

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H.Scheer und Clark Darlton



Die strahlende Kuppel

Die Kuppel aus reiner Energie trotzt selbst dem schwersten
Beschuss — doch die Militärs geben nicht auf . . .

Nr. 3 / 70 Pf.

Oesterreich 4,- S.
Schweiz ~80 Fr.



Nr. 3

Die strahlende Kuppel

Die Kuppel aus reiner Energie trotzt selbst dem schwersten Beschuß - doch die Militärs geben nicht auf...

von K. H. Scheer

Perry Rhodan, der Kommandant der ersten bemannten irdischen Mondrakete, hat die Erde wieder erreicht. Er ist in der Wüste Gobi gelandet und hat dort mit der Supertechnik des auf dem Mond entdeckten Forschungsschiffes der Arkoniden, eines Sternenvolk aus dem Halo der Milchstraße, einen Stützpunkt errichtet, der allen Angriffen der irdischen Großmächte trotzt.

Perry Rhodan hat bereits den dritten Weltkrieg verhindert - aber er will noch mehr! Er will die Einigung der Menschheit herbeiführen.

Die Menschheit ist jedoch für Perry Rhodans Pläne noch nicht reif, und daher geht der Kampf um DIE STRAHLENDE KUPPEL weiter ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Kommandant der STARDUST, Retter der Menschheit vor dem Atomkrieg und Weltfeind Nummer eins.

Reginald Bull, genannt „Bully“ - Elektroningenieur der STARDUST und Perrys bester Freund.

Dr. Eric Manoli und Dr. Frank M. Haggard - In ihren Händen liegt das Leben des Arkoniden Crest - und das Leben der Menschheit.

Crest - Der wissenschaftliche Führer der Expedition eines fremden Volkes. Nur er vermag Thora in die Schranken zu weisen.

Thora - Eine Kommandantin ohne Schiff - und doch besitzt sie noch genügend Machtmittel, um die Erde zu vernichten.

Klein, Li Tschai-Tung und Peter Kosnow - Drei Geheimagenten, die zu treuen Streitern für Perrys Ideen werden.

Allan D. Mercant - Chef der International Intelligence Agency.

1.

»... ändert sich der praktische Nutzungswert einer gegebenen Situation, sobald das scheinbar Unwahrscheinliche wahrscheinlich wird. Noch vor einer Woche stand ich am Fuße einer fiktiven Mauer, deren Fundament in meinen eigenen Berechnungen begründet war.

Ich war als logisch denkender Mensch zu dem Schluß gekommen, daß es einfach unmöglich sein müßte, als Einzelner gegen die drei Machtblöcke der Erde bestehen zu können.

Es gab genügend Unbekannte in meinen Gleichungen. Die mathematische Auswertung bestimmter Gegebenheiten wird in den allermeisten Fällen richtig und unfehlbar sein, es sei denn, einer oder mehrere der unbekannten Fakten lösen sich plötzlich zu einem klar erkennbaren Pluspunkt für die eigene Rechnung auf. Genau das ist geschehen - oder besser gesagt - es scheint geschehen zu sein. Augenblicklich denke ich nicht mehr daran, unsere Stellung aufzugeben, um resignierend zu versuchen, mein Wissen um die Dinge unter allen Umständen in den Besitz der NATO-Länder zu bringen.«

Der hochgewachsene Mann mit dem schmalen Gesicht legte den Finger auf die Schnellstopptaste des Bandaufzeichnungsgerätes. Die beiden Spulen blieben ruckartig stehen.

Perry Rhodan, Risikopilot der US-Space Force,

Kommandant der ersten bemannten Mondlande-Expedition, sah sich sinnend um. Die Schaltzentrale der STARDUST war so klein und eng, wie es einem Raumschiff dieser Größenordnung zukam.

Die während des Raumfluges geschlossenen Stahlkappen der beiden Luken waren nun geöffnet. Hinter den dicken Quarzscheiben erstreckte sich die gelbbraune Einöde der Wüste Gobi. Nur rechts des nach Flugzeugart gelandeten Schiffes gab es einiges Grün. Es war der dürftige Vegetationsstreifen eines kleinen Flusses, der auf den Karten als Moringol eingetragen war. Nur wenige Kilometer weiter nördlich mündete er in den großen Goshun-Salzsee, dessen eine Uferstrecke zum Teil identisch war mit der chinesisch-mongolischen Grenze.

Südlich der Rakete erstreckte sich die berüchtigte Zentral-Gobi. Abgesehen von einigen kleinen Siedlungen an den wenigen Wasserstellen und den rein militärischen Anlagen der Asiatischen Föderation, hatte es hier bis vor wenigen Wochen kaum menschliches Leben gegeben.

Perry Rhodan dachte mit Grimm daran, daß sich diese Tatsache nahezu schlagartig ins Gegenteil verwandelt hatte.

Aus verkniffenen Augen starre er durch das Quarzluk nach Osten. Jenseits des Flußbettes, dort, wo die kleine Ansiedlung Ejin Qi lag, hatten sich einige Dinge verändert. Das militärische

Fluggelände, ehemals nicht mehr als ein kümmerlicher Übungsplatz, schien sich über Nacht in einen Welthafen verwandelt zu haben.

Das damit verbundene Truppenaufgebot war enorm. Die massierten Formationen der besten asiatischen Eliteeinheiten erweckten den Eindruck, als bereiteten sie sich auf eine Invasion vor.

Rhodans Blick erfaßte das Zelt nahe der STARDUST, und der beruhigende Gedanke an die absolute Sicherheit wurde mehr als illusorisch, wenn Rhodan das große Zeit in näheren Augenschein nahm. Es gehörte einmal zur Ausrüstung eines asiatischen Transportkommandos, das erst vor einer Woche eingetroffen war. Rhodans Lippen verzogen sich zu einem Grinsen, und er nahm den Finger von der Stopptaste zurück.

Als er wieder zu sprechen begann, klang seine Stimme etwas freier.

»Diese Tonbildaufzeichnung fertige ich für den Fall aller Fälle an. Ich wiederhole: Hier spricht Perry Rhodan, der Kommandant des Raumschiffes STARDUST, Risikopilot innerhalb des Raumforschungskommandos von Nevada Space Port. Es liegt mir viel daran, unsere Erlebnisse mit größtmöglicher Genauigkeit festzuhalten.

Vor acht Tagen ist Captain Reginald Bull von seinem gewagten Sondereinsatz zurückgekommen. Ich traute meinen Augen nicht; aber er hat es wirklich geschafft, den von meinem Bordarzt, Dr. Eric Manoli, so dringend angeforderten Spezialisten für Blutkrankheiten zu uns zu bringen. Es handelt sich um den Australier Dr. Frank M. Haggard, also um jenen hervorragenden Forscher und Wissenschaftler, dem die Welt das Anti-Leukämie-Serum zu verdanken hat. Wenn es einem Menschen gelingen sollte, den aus den Tiefen der Milchstraße stammenden Fremden zu retten, so wird es nur Dr. Haggard möglich sein. Wir besitzen nun ein fahrbares Speziallabor mit all den Dingen, die zur genauen Untersuchung unerlässlich sind. Zusammen mit der medizinischen Ausrüstung der STARDUST besteht jetzt einige Wahrscheinlichkeit, Crest zu helfen. Wir haben zwei großartige Mediziner, dazu Medikamente aller Art und obendrein das nötige Fachwissen. Ich sehe nicht mehr so schwarz wie gestern und vorgestern. Es ist sicher, daß der endgültige Ausbruch eines vernichtenden Atomkrieges durch die unbegreiflichen Machtmittel der Fremden verhindert wurde. Jenseits unseres Schutzschirmes liegen die Trümmer schwerer Atomraketen umher. Sie sind nicht explodiert! Thora, die Kommandantin des Raumschiffgiganten, hat vom Mond aus eingegriffen. Da die Kernwaffen aller irdischen Machtblöcke auf Spaltstoff- oder Fusions-Reaktionen basieren, genügte es, die freien Neutronen zu binden.

Kernprozesse, die auf Neutronenbasis beruhen, sind unmöglich geworden. Unsere Position ist nicht schlecht, wenigstens nicht schlechter als kurz nach meiner Verzweiflungslandung in der Wüste Gobi. Ich glaube, vor meinem Gewissen und vor den Menschen richtig gehandelt zu haben, indem ich mich weigerte, die technisch-wissenschaftliche Macht einer unerhört überlegenen Intelligenz an nur eine Gruppe irdischer Menschen auszuliefern. Nichts wird meinen Glauben an die gesamte Menschheit erschüttern können. Nichts wird meine Ansicht wanken machen, daß die Zukunft unserer Menschenrasse nur in einer Vereinigung all jener Geschöpfe liegt, die den Namen Mensch führen. Mir scheint, als wäre für die gesamte Erde eine Zeit der Prüfung angebrochen. Noch gibt es viel Unverständ, Mißtrauen, Haß und Mißgunst. Die Großen innerhalb der verschiedenen Regierungen werden fieberhaft bemüht sein, die überwältigenden Kenntnisse der Arkoniden für eigene Belange zu gewinnen. Dies kann nicht im Sinn unseres Aufstieges liegen.

Wenn mein großer Plan gelingen soll, so ist die Gesundung Crests die Voraussetzung dafür. Ich möchte ihn als Freund und Lehrer für die gesamte Menschheit gewinnen und kann nur hoffen, daß Dr. Haggard auch diesmal sein großes Können beweist.«

Rhodan schaltete das Gerät ab. Es geschah rasch und etwas abrupt, aber nicht grundlos. Er gehörte nicht zu den Männern, die während eines massiven Beschusses dazu neigten, ihre Gedanken und Ansichten in mehr oder weniger gelungener Form auf ein Bildtonband zu sprechen.

Sein eben noch ausgeglichenes Gesicht hatte sich gespannt. Der Griff zur Waffe erfolgte unbewußt. Ebenso instinkтив geschah der Sprung zur nächsten Deckung, obwohl der Verstand sogleich auf das Widersinnige dieser Handlung hinwies.

Mit einer ärgerlichen Verwünschung richtete sich Rhodan auf. Es war sinnlos, unter solchen Umständen einen ohnehin fragwürdigen Schutz aufzusuchen. Entweder hielt der energetische Abwehrschirm der Arkoniden stand, oder die geballte militärische Macht einer gigantischen Armee schlug vernichtend zu.

Rhodan schwang die gedrungene Maschinenwaffe über die Schulter. Er verließ die Rakete durch die große Schleuse des völlig entleerten Laderaumes dicht hinter der winzigen Aufenthaltskabine. Einige weite Sprünge brachten ihn über die Leichtmetallrampe nach unten. Zugleich sprach das Funk sprechgerät an. Eine lautstarke, kratzig klingende Stimme erklärte sarkastisch:

»Man beliebt, meinen verdienten Schlaf zu unterbrechen. Okay, stehst du noch auf den Beinen, oder hat man dich erwischt?«

»Funkverbot, zu deiner Information«, gab Rhodan

zurück. »Ich komme.«

Er schaltete das kleine Armbandgerät ab, dabei stirnrunzelnd darüber nachdenkend, inwieweit der asiatische Funküberwachungsdienst seine Einrichtungen vervollkommen hatte.

Das ferne Donnern steigerte sich zu einem lautstarken Dröhnen, Rhodan spähte hinauf zu dem kaum wahrnehmbaren Flimmern. Die Energieglocke erreichte den höchsten Punkt ihrer Wölbung in einer Höhe von 2000 Metern, doch diesmal schien man sich zu einer anderen Art des Angriffs entschlossen zu haben.

Rhodans Mund verkniff sich. Der tage alte Bart stach scharf und dunkel aus der gebräunten Haut hervor. Mit wenigen Sprüngen erreichte er den Eingang des großen Zeltes.

Captain Reginald Bull hatte die Uniform der Space-Force längst abgelegt. Sie wäre bei seinem gewagten »Ausflug« in die Zivilisation mehr als hinderlich gewesen.

»Weltuntergang 1971, Spätsommer«, sagte er kehlig. »Ich dachte, sie hätten es endgültig aufgegeben. Oder hat man inzwischen etwas entwickelt, womit man unseren Schirm zu durchdringen vermag?«

Rhodans Blick zu den weit entfernten Stellungen hinüber enthielt eine stumme Drohung. Dann entspannte sich seine Haltung. Wortlos bot er eine Zigarette an.

»Sie meinen es gut«, meinte er gelassen, »sehr gut sogar.«

Die letzten Worte gingen in dem betäubenden Krachen und Bersten detonierender Geschosse unter. Die normalerweise unsichtbare Mauer aus unfaßlichen energetischen Kraftlinien begann im grellen Feuerschein hochbrisanter Ladungen aufzuleuchten. Rhodan stellte fest:

»Keine konventionelle Artillerie mehr! Wenn mich mein Verstand nicht trügt, gibt es in den Reihen der asiatischen Armeeführung einige gute Köpfe. Sie haben eingesehen, daß Normalgeschütze innerhalb eines Anti-Gravitationsfeldes mehr als sinnlos sind. Was tut ein kluger Mann, wenn er es sich infolge der plötzlich fehlenden Schwerkraft nicht mehr erlauben kann, mächtige Kanonen mit hartem Rückstoß aufzustellen? Er setzte Raketengeschosse ein, oder?«

Reginald Bull nickte. Ein kräftiger Zug brachte die Zigarette zum grellen Aufglühen. Die im Mittelpunkt des Schirmes ruhende STARDUST war zum Ziel von zumindest eintausend Raketenbatterien geworden. Nach den Aufschlägen zu urteilen, feuerten wenigstens viertausend Automatwerfer unterschiedlicher Kaliber.

Das Dröhnen wurde unerträglich. Bully mußte brüllen, wenn er sich noch verständlich machen wollte.

»Keine atomaren Ladungen«, schrie er dicht an Rhodans Ohr. »Thora hat zugesagt, sofort einzugreifen. Der Anti-Neutronenschirm liegt über der gesamten Erde.«

Rhodan wußte, daß Bully mit vollster Lungenkraft brüllte. Es dauerte noch einige Augenblicke, bis der stämmige Mann mit den massigen Schultern das Sinnlose seiner Bemühungen einsah. Bulls Lippen schlossen sich. Dafür begann es in seinem breiten Gesicht zu zucken.

Die unerhörten Druckwellen der in schnellster Folge explodierenden Geschosse kamen nicht durch, doch dafür schien sich der Schirm in eine Glocke zu verwandeln. Etwas begann zu schwingen. »Trommelfeuer!« registrierte Rhodan mit einem nochmaligen Blick zum weiten Einschließungsring hinüber. Dort lagen die Soldaten der asiatischen Elitedivisionen in hervorragenden Deckungen; dort standen die einbetonierte Raketengeschütze mit ihren noch besser befestigten Munitionsdepots.

Da drüben gab es nichts mehr, nicht den kleinsten Gegenstand, den man nicht mit allergrößter Bedachtsamkeit am sicheren Erdboden befestigt hätte. Perry Rhodan wußte, daß die Soldaten Anschnallgurte mit Spezialbefestigungen trugen. Man hatte Männer eingesetzt, die alle etwas mit der bemalten Raumfahrt zu tun hatten. Andere waren in Schnellkursen geschult und auf die Effekte des schwerelosen Zustandes vorbereitet worden. Damit war das Überraschungsmoment vorbei. Die großartige Abwehrwaffe der Arkoniden, der Gravitations-Neutralisator, mußte zwar nach wie vor wirksam sein, nur hatte er seine praktische Bedeutung verloren.

Perry Rhodan wurde sich darüber klar, daß es auch mit weit überlegenen Waffen und Ausrüstungen nicht ratsam war, die geballte Macht einer hervorragend geschulten Armee zu unterschätzen.

Das Trommelfeuer schwerer und allerschwerster Raketenbatterien konnte seine Wirkung nicht verfehlt, selbst dann nicht, wenn es dem Gegner trotz aller Anstrengungen nicht gelingen sollte, die Energieglocke zu durchschlagen.

Allein die nervliche Belastung infolge der zahllosen Detonationen, das auf das Unterbewußtsein wirkende Gefahrenmoment und die daraus entstehenden Angstpsychosen konnten unter Umständen genügen, die wenigen Männer innerlich zerbrechen zu lassen. Rhodan benötigte einen Augenblick, um das wilde Hasten des kleinen, schmächtig gebauten Mannes zu begreifen.

Dr. Eric Manoli, Bordarzt der STARDUST und Mitbezwinger des Mondes, war ohne jede Erklärung aus dem Zelteingang hervorgeschossen. Ehe Rhodan begriff, war der Astromediziner im offenen Schleusenluk der Rakete verschwunden.

Zusammen mit Bully begann er ebenfalls zu rennen. Dabei dachte Rhodan, daß man ihre Bewegungen wohl mit Hilfe einer optischen Bildortung verfolgte. Eine elektronische Erfassung war infolge des Arkoniden-Abwehrfeldes unmöglich geworden, wohl aber konnte man durch die unsichtbare Mauer hindurchblicken. Es mochte die Stellung der Männer noch erschweren, wenn man sie so kurz nach Beginn des Trommelfeuers in Hast zur STARDUST rennen sah.

Nur keine Angriffspunkte bieten! dachte Rhodan bestürzt. *Um Himmels willen keine schwachen Stellen zeigen!*

Dr. Manoli begegnete ihnen in der großen Ladeschleuse des Schiffes. Über seinem Schädel trug er die mächtigen Spezial-Ohrenschützer, die man beim Start des Raumschiffes zur Abwehr der entstehenden Geräusche verwendet hatte.

Manoli lächelte. Er bewegte die Lippen. Seine Hand deutete auf die Stöpsel der Kabelverbindung.

Als Rhodan die schweren Gebilde überstreifte, wurde das infernalische Dröhnen zu einem fernen Säuseln. Er schob die Klammer mit dem Kehlkopfmikrophon über den Hals und stöpselte die Kontakte des auf der Brust hängenden Sprechgerätes ein.

»Es war Zeit«, klang es ruhig aus den winzigen Lautsprechern innerhalb der starken Ohrenschützer. »Es wundert mich, daß sie nicht schon früher auf den Gedanken mit dem Trommelfeuer kamen. Offenbar haben sich die Herren der psychologischen Fakultät eingeschaltet.«

Dr. Manoli lächelte leicht, nur störten seine zuckenden Lippen die vorgetäuschte Ruhe.

»Danke, es war eine gute Idee«, gab Rhodan zurück. »Ich hätte sofort daran denken müssen.«

»Laß ihn auch etwas tun«, kam Bulls Stimme durch. »Hast du jetzt einen guten Gedanken?«

»Ich weiß nur, daß ich eine ganz erbärmliche Angst habe«, entgegnete Rhodan ausdruckslos. »Angst vor diesem Energieschirm, dessen Aufbau ich nicht kenne und dessen Leistungsgrenzen für mich eine mathematische Unbekannte sind. Okay, lassen wir das. Sie werden versuchen, in einem stundenlangen Trommelfeuer unsere Abwehr zu zermürben. Kernwaffen funktionieren nicht mehr, also geht man zu chemischen Sprengstoffen über. Wenn dies nichts nützt, werden sie mit harmlosen Gasen kommen. Versagt das ebenfalls, dürften sie die Spezialisten für bakteriologische Kriegsführung einschalten. Ja, es gibt noch allerlei Möglichkeiten, von denen sich unser guter Crest nichts träumen läßt. Der Mensch ist ungeheuer erforderlich, und wir haben als Dritte Macht eine Situation heraufbeschworen, die die gesamte Wissenschaft der Menschheit auf die Beine gebracht hat.«

»Wir haben sie zu einer gewissen Einheit gezwungen«, warf Manoli ein. »Die irdischen Superwaffen sind wirkungslos geworden. Atomare Reaktionen sind nicht mehr möglich. Ohne freie Neutronen geht es nicht, und die sind gebunden.«

Perry Rhodan verschickte einen niederschmetternden Blick. Bully verfärbte sich.

»Was ist?« fragte er kehlig. Seitdem er wieder unter Rhodans Befehl stand, hatte er seinen jungenhaften Übermut völlig verloren. Seine maßlose Freude an den überwältigenden Abwehrwaffen der Arkoniden war ebenso rasch verflogen, wie sie bei seinem Australien-Einsatz aufgekommen war.

Rhodan antwortete nicht. Dagegen eilte er zu dem Zelt hinüber, wo er dem verstört auftauchenden Facharzt für Blutkrankheiten, dem Australier Dr. Frank Haggard, die Ohrenschützer aushändigte. Der große, schwer gebaute Mann verstand. Er verschwand wortlos im Innern des aufgeblasenen Bauwerks aus festen Kunststoffen.

Sie folgten langsam. Durch die gute Schallisolation wurden die Geräusche noch mehr abgedämpft. Damit war auch die Gefahr einer Zermürbung vorüber.

Sie schritten an dem hell summenden, tonnenförmigen Reaktor vorüber, der nun seit der Landung die Energie für das Kraftfeld lieferte. Rhodan blieb zögernd stehen. Wieder einmal versuchte er, die röhrenförmige Abschirmung mit seinen Blicken zu durchdringen und die Funktion mit seinem Geist zu erfassen. Rhodan war Kernphysiker und Astronaut. Er konnte von sich behaupten, das kernchemische Atomtriebwerk der STARDUST bis in alle Einzelheiten erfaßt zu haben. Hier aber versagte sein Wissen angesichts einer grenzenlos überlegenen Technologie. Er wußte nur, daß im »heißen« Teil des Arkoniden-Reaktors die Energien einer kleinen Sonne entfesselt wurden. Es mußte sich um einen unerhört komplizierten Fusionsprozeß nach dem Kohlenstoffzyklus handeln; ein großartig katalysierter »Kaltzünder-Vorgang«, der von den irdischen Spaltstoff-Reaktionen so weit entfernt war wie eine Steinaxt von einer Maschinenpistole.

Crest hatte behauptet, mit dem nur mannshohen Gerät könne man spielend leicht die gesamte irdische Industrie mit Arbeitsstrom versorgen. Rhodan schwindelte, wenn er rein rechnerisch daran dachte. Er gab es auch diesmal auf, die Konstruktion einer überlegenen Intelligenz zu begreifen. Vorläufig mußte es genügen, die Arbeitsweise einfach zu akzeptieren.

Armstarke Kabel führten nach oben zu der seltsamen Kugelantenne, die letztlich den Aufbau der zwei Kilometer hohen Energiekuppel ermöglichte.

Seitdem sie das riesenhafte Kugelraumschiff auf dem Mond gefunden hatten, waren rund sechs

Wochen vergangen. Man schrieb jetzt den 29. Juli 1971. Am 19. Juni des gleichen Jahres war die STARDUST gestartet. Rund sechs Wochen mußten genügen, um die Kapazitäten der Erde zu äußerst gefährlichen Erkenntnissen kommen zu lassen. Rhodans Märchen, man hatte auf dem Mond die verlassenen Überreste einer artfremden Kultur entdeckt, konnte bereits auf tönernen Füßen stehen. Er hatte es nicht mit Narren zu tun, ganz sicher nicht! Die Leute in den militärischen und wissenschaftlichen Führungsstäben der drei großen Machtblöcke konnten denken. Wenn sie sich obendrein noch zusammenfanden, dann begann die Lage, unhaltbar zu werden.

Perry Rhodan fühlte die beobachtenden Blicke der Männer, Dr. Haggards Schatten war hinter dem abtrennenden Vorhang im Hintergrund des Raumes zu sehen. Anscheinend hatte er das fremde Lebewesen mit den Ohrenschützern versorgt.

Rhodans Gesicht verschloß sich. Seit einigen Tagen ging er etwas gebeugt, was seinen hochgewachsenen, fast dünnen Körper kleiner wirken ließ. Bully beobachtete ihn mit steigender Sorge. Wenn der Kommandant die Nerven verlor, dann konnte alles verloren sein. Er selbst, Reginald Bull, war nicht der Mann, um den einmal begonnenen Plan folgerichtig zu Ende zu führen. Dazu war er zu impulsiv.

Dr. Eric Manoli, Bordarzt der STARDUST, wäre völlig ungeeignet gewesen, das gewagte Unternehmen fortzusetzen. Er war in erster Linie Arzt, wenig dazu erschaffen, kompromißlose Befehle zu erteilen.

Captain Clark G. Flipper war seit über einer Woche spurlos verschollen. Rhodan nahm als sicher an, daß Flipper, der vierte Mann des STARDUST-Teams, in böse Schwierigkeiten gekommen war - wenn er überhaupt noch lebte! Es war grundverkehrt gewesen, ihm die Heimkehr zu gestatten. Es hatte einfach nicht gutgehen können.

Rhodans Lippen formten sich zu einem schmalen Strich. Da er darauf verzichtet hatte, die Sprechverbindung erneut einzustöpseln, unterließ Bully seine Fragen. Dafür griff er unbewußt nach dem silbernen Stab, in dem er ungeahnte Kräfte verborgen wußte.

Es war ein sogenannter »Psychostrahler« der Arkoniden, eine Waffe, mit der man den bewußten Willen anderer Personen ausschalten und sie unter einer blocksuggestiven Sperrung zu Handlungen entgegen ihrer eigenen Überzeugung zwingen konnte.

Es war ein relativ harmloses Gerät. Es hinterließ keine physiologischen Schäden, und der Geist wurde ebenfalls in keiner Weise angegriffen. Nur hatte der Psychostrahler ebenfalls sein Überraschungsmoment

eingebüßt. Man hatte auf der anderen Seite erkannt, daß die Reichweite des Gerätes bestenfalls zwei Kilometer betrug.

Damit war die »Dritte Macht«, wie die STARDUST-Besatzung neuerdings genannt wurde, in die Defensive gedrängt worden.

Rhodan ging an dem fahrbaren Speziallabor Dr. Haggards vorüber. Es war vor einer Woche auf der Ladepritsche eines Großraumschleppers angekommen.

Bully hob unter Rhodans ironischem Blick die Schultern. Er, Reginald Bull, wußte nun, daß ihm der gleiche Streich heute nicht mehr gelungen wäre. Immerhin war Dr. Haggard im Lager und - was noch wesentlicher war - er hatte das mitgebracht, was Crest benötigte.

Perry Rhodan, der Mann in der kleidsamen Uniform der Space-Force, griff gedankenverloren an die linke Schulter. Seine Rangabzeichen waren verschwunden, von ihm selbst abgelöst worden. Es gab keinen Major Rhodan mehr, zumal man ihm per Funkspruch offiziell den militärischen Rang abgesprochen hatte. Rhodan war zum Weltfeind Nummer eins geworden.

Vorsichtig zog er den Vorhang zur Seite. Dr. Manoli kam näher. Mit einem Griff stellte er die Kabelverbindung her.

»Du solltest dich nicht noch mehr beunruhigen«, kam die Stimme des Arztes ruhig aus den Lautsprechern der Ohrenschützer. »Er fiebert, gewiß! Wir haben damit gerechnet und als selbstverständlich angenommen, daß ein biologisch fremdartiges Lebewesen auf unsere Medikamente nicht so ansprechen wird, wie man das bei einem normalen Menschen erwarten könnte. Das Blutbild sieht gut aus. Die krankhafte Vermehrung der weißen Blutzellen ist nach der ersten Injektion mit Haggards Anti-Leukämie-Serum bereits zurückgegangen. Zumindest ist der Krankheitsverlauf gestoppt worden. Die Drüsenschwellungen und Hautblutungen sind im Abklingen, nur wissen wir nicht genau, weshalb es zu den Nebenerscheinungen kommt. Bei Menschen traten sie nicht ein. Crests Organismus ist uns aber unbekannt.

Sein Stoffwechsel gleicht dem unseren genau. Indem er ein Sauerstoffatmer ist, und seine Lungen darauf angewiesen sind, das zum Leben erforderliche Gas über das Blut abzugeben, unterscheidet er sich nicht von uns. Haggard ist der gleichen Meinung. Wir haben das Serum erst nach sorgfältigsten Untersuchungen gespritzt. In einer Stunde erhält er die zweite Injektion.«

»Trotz der bedenklichen Nebeneffekte?«

»Trotzdem«, nickte Manoli kurz. Sein Gesicht verschloß sich. »Risiken können wir nicht vermeiden. Haggard ist ein großartiger Spezialist, aber zaubern

kann er auch nicht. Die Erscheinungen halten sich in kontrollierbaren Grenzen. Es ist nicht anzunehmen, daß er uns kollabiert. Sein Kreislauf ist ungewöhnlich stabil. Es gibt in seinem Falle ein Organ, das der Mensch nicht besitzt. Ich möchte sagen, es handelt sich um einen wunderbar durchgebildeten Druckregler oberhalb des Herzens. Wie die Meßergebnisse der medizinischen Automatik beweisen, werden beginnende Kollapserscheinungen und höchst unangenehme Gefäßkrämpfe sofort ausgeglichen. Ein erstaunlicher Organismus, den man bei dem Angehörigen einer degenerierten Spezies kaum vermuten sollte. Wir haben es jedenfalls mit hochintelligenten Köpfen zu tun, die lediglich nicht mehr den Willen aufbringen können, ihr überragendes Geistesgut in der Form praktischer Arbeit in die Tat umzusetzen. Darin liegt der Haken, Kommandant.«

»Das ist vorbei.«

»Für mich wirst du der Kommandant bleiben. Alles in allem besteht die begründete Hoffnung, Crest nicht nur auf die Beine zu bringen, sondern ihn völlig gesunden zu lassen.«

Rhodan warf noch einen Blick auf das von feinen Schweißperlen bedeckte Gesicht des so unglaublich jung erscheinenden Mannes. Crest war nicht auf der Erde geboren worden, dennoch transpirierte er. Ein gutes Zeichen, wie Manoli behauptete.

Rhodan wandte sich um. Das Trommelfeuer hielt nach wie vor an. Starke Erschütterungen ließen den Boden zittern. Es war, als jagte man dicht vor den äußeren Grenzen des Abwehrschirmes schwere Sprengladungen in die Luft.

»Es gefällt mir nicht«, flüsterte Bully. Sein Schlucken war deutlich zu vernehmen. »Sie haben etwas vor. Fast scheint mir, als wäre der Feuerzauber ein Ablenkungsmanöver.«

»Wenn man Crest nur fragen könnte, ob der Schirm diesen Belastungen auf die Dauer standhält«, sagte Rhodan. »Eric - kannst du Crest für einige Augenblicke aus dem Dämmerschlaf erwecken?«

»Auf keinen Fall«, wehrte der Mediziner ab. »Unmöglich, sage ich. Es wäre der größte Fehler aller Zeiten.«

»Womit du verzweifelt recht hast«, bestätigte Rhodan. Dann begann er sachte zu lächeln.

Bully begann zu frösteln. Er kannte Rhodans berühmt-berüchtigte Sanftmut, die in letzter Konsequenz zu einem harten, blitzartigen Zuschlagen führte.

»Wenn Crest nicht gesundet, erleben wir die Hölle«, stellte der Kommandant überraschend gelassen fest. »Die Hölle, Freunde! Ich habe die STARDUST entgegen meinen Anweisungen in der Wüste Gobi gelandet. Ich habe mich geweigert, den auf dem Mond entdeckten Crest auszuliefern, und ich

habe hundertfach betont, daß keine Machtgruppe der Erde seine wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse für die eigene Nutzung erhielte. Wir haben einen Atomkrieg im Keime erstickt, und wir haben mit überlegenen Defensivwaffen die ganze Menschheit verulkkt. Das wird sie uns nicht vergessen. Die, drei großen Machtblöcke der Welt haben sich gegen uns zusammengeschlossen. Oben, auf dem Mond, wartet die artfremde Kommandantin eines riesenhaften Raumschlachtschiffes auf die Genesung des Arkoniden-Wissenschaftlers Crest, der nur deshalb von seiner eigenen Welt gestartet ist, um auf einem Planeten in unserem Abschnitt der Milchstraße nach einem Himmelskörper zu suchen, auf dem das Geheimnis der biologischen Zellerhaltung bekannt sein soll. Das bedeutete für Crest das ewige Leben. Sein geniales Gehirn soll erhalten werden.

Thora, die Kommandantin, ist geistig ebenfalls aktiv geblieben, wie so viele Frauen ihrer Rasse. Sie verachtet die Menschheit infolge deren primitiver Entwicklungsstufe. Wenn es uns also nicht gelingt, ihrem Rassenangehörigen die erforderliche Heilung zu bringen, werden wir über Nacht einsam und hilflos vor den Elitedivisionen einer empörten Menschheit stehen. Dann ist es vorbei mit unserer >Dritten Macht<. Habe ich mich ganz klar ausgedrückt?« Reginald Bull antwortete: »Ganz klar, Freund! Wenn Thora einen Rückzieher macht, wandern wir erst durch die Verhörräume der Geheimdienste. Anschließend stehen wir vor einem internationalen Gericht. Dann haben wir es zu gut gemeint, oder?«

»Ich sehe darin kein Verbrechen, noch nicht einmal einen Fehler«, betonte der Arzt ruhig. »Es kann niemals falsch sein, im Interesse der gesamten Menschheit zu handeln. Etwas anderes tun wir nicht. Wir haben im Gegenteil durch die bloße Demonstration unserer überlegenen Macht dafür gesorgt, daß sich die ideologisch verschiedenartig eingestellten Regierungen über Nacht näherkamen. Ist das nichts?«

»Durch Thoras überlegene Macht!« berichtigte Rhodan. »Wenn Crest stirbt, wird sie sich von uns trennen. Zwar kann sie ohne unsere Mithilfe nicht mehr starten, aber das wird sie wenig stören. Der Fatalismus liegt ja in ihrer Rasse verankert. Sie wird sich in ein mächtiges Energiefeld einpuppen und es grundsätzlich ablehnen, mit den Menschen Verbindung aufzunehmen. Wir müssen also etwas tun!«

»Was?« Die Frage kam scharf. Bully hatte den »gewissen Punkt« seiner Erregung erreicht.

»Wir sollten versuchen, sie davon zu überzeugen, daß der Mensch ein ungeheuer erfindungsreiches Geschöpf ist. Es wird nicht mehr lange dauern, und die Mächte besitzen Kernwaffen, die man mit einem

Anti-Neutronenfeld nicht mehr unschädlich machen kann.«

Dr. Manoli verfärbte sich. Er hatte jetzt begriffen. Rhodan schloß ausdruckslos:

»Unsere geheimen Forschungen ließen darauf hinaus, eine >kalte< Kernverschmelzung zu entwickeln. Gelingt das, ist der bisher noch erforderliche Spaltstoffzünder zur thermisch wirksamen Anregung einer Fusion nicht mehr notwendig. Damit wird das AN-Feld zum Witz. Und dann möchte ich nicht unter dieser Energieglocke stehen!« Er blinzelte nach oben, wo weit über dem Zeltdach die gewölbte Energiekuppel die Geschosse abwies, als wären es Knallbonbons. Das konnte sich ändern, sehr schnell sogar.

»Stelle die Verbindung zu Thora her«, sagte Rhodan bedächtig. »Ich möchte sie dringend sprechen, ich, der Vertreter der irdischen Menschheit, der zugunsten dieser Menschheit einige Forderungen zu stellen hat.«

»Forderungen?« grinste Bully. »Hast du Forderungen gesagt? Sie wird mir aus dem Bildschirm ins Gesicht springen. Für sie sind wir halbintelligente Affen. Ihr Kodex verbietet ihr nach wie vor, mit uns in Verbindung zu treten. Die Sache mit Crest war nicht mehr als eine Kompromißlösung, die sie eben noch so hinnahm.«

Rhodan zog mit dem Fuß einen Schemel heran. Auch er hatte einmal zur Ausrüstung eines asiatischen Transportkommandos gehört.

»Wenn sie etwas besitzt, was wir Selbsterhaltungstrieb nennen, wird sie darauf eingehen. Los schon, stelle die Verbindung her. Wozu bist du unser Nachrichtenexperte?«

Bull zuckte hilflos mit den Schultern. Mit einem gemurmelten Fluch zog er seinen Stecker aus der Buchse und verschwand hinter dem Vorhang. Das eigenartige Sichtsprech-Gerät der Arkoniden war dicht neben Crests Lager aufgebaut worden. Auf alle Fälle bot das große Zelt bessere Unterkunftsmöglichkeiten als die enge Zelle der STARDUST.

»Du willst sie zwingen?« fragte Dr. Manoli beunruhigt.

»Genau das«, entgegnete Rhodan gedehnt. »Mir scheint nämlich, als wäre sie von Crest weitaus stärker abhängig, als wir es uns träumen lassen. Ich habe jedenfalls sehr deutlich bemerkt, daß er ihr Befehle erteilte. Ich mache diesen Unfug nicht länger mit! Wo kommen wir hin, wenn wir wegen eines jeden neuen Zwischenfalls bei ihr um Hilfe nachsuchen müssen. Für meinen Geschmack ist der Mond dafür zu weit entfernt. Wenn es einmal darauf ankommen sollte, werden wir entscheidende Minuten und Sekunden verlieren. Ich brauche hier eine wesentlich stärkere Ausrüstung, darunter auch einige

Offensivwaffen. Nein, bitte keine Fragen mehr. Wenn das geschieht, was ich im hintersten Winkel meines Hirns vermute, wird Thora ohnehin sehr munter werden. Sie unterschätzt die Menschen grenzenlos. Sie traut uns einfach nichts zu, was ich als entscheidenden Fehler ansehe.«

»Ich verstehe nicht!« stammelte Eric Manoli.

»Du solltest nachdenken.« Rhodan lächelte grimmig. »Was machst du in deiner Eigenschaft als Arzt, wenn ein Patient über fürchterliche Schmerzen klagt? Wirst du ihm laufend Morphin spritzen, oder wirst du versuchen, die Ursache des Schmerzes zu finden, um deine Behandlung dort anzusetzen?«

»Selbstverständlich das Übel bei der Wurzel packen!«

»Du hast es!« grinste Rhodan freudlos, »Ganz genau hast du es erfaßt. Die irdischen Geheimdienste werden auch nach der Wurzel suchen, die in unserem Falle auf dem Mond liegt. Oder nimmst du in der Tat an, die nähmen uns das Märchen noch weiterhin ab?«

Bully winkte. Sein verkniffenes Gesicht konnte nur bedeuten, daß die Verbindung hergestellt war.

Rhodan erhob sich gemächlich. Er ging in den abgeteilten Raum und trat vor den ovalen Bildschirm des Arkoniden-Gerätes.

Das fremde Schiff lag auf der nicht sichtbaren Rückseite des Mondes. Mit normalen Ultrakurzwellen hätte es niemals angerufen werden können. Crest hatte auf die Frage kurz erklärt, die überlichtschnelle Funktechnik der Arkoniden hätte solche Schwierigkeiten längst überwunden.

Für einen irdischen Ingenieur war es mehr als schwierig, solche Erklärungen wortlos zu akzeptieren. Es warfen sich wahre Gebirge von Fragen auf, die den Fachmann naturgemäß wesentlich stärker beschäftigten als einen Laien.

Auf dem Schirm - es war ein farbiges, dreidimensionales Bild von einzigartiger Ausdrucksstärke - schimmerte Thoras Gesicht. Sie war schön, atemberaubend schön und dennoch entsetzlich unpersönlich in ihrer beherrschten Kühle. Rhodan starrte fasziniert auf die weißblonden Haare, die in faszinierendem Gegensatz zu den rötlichgoldenen Augen standen. Die Augenfarbe war kein Albinismus im direkten Sinne einer Leukopathie. Sie war einfach ein Charakteristikum der Arkoniden.

Eben noch bereit, sie mit gemäßigten Worten anzusprechen und zu versuchen, ihr Verhalten mit ihrer Erziehung zu entschuldigen, schwenkte Rhodan jählings um.

»Verzichten Sie darauf, mir zu erklären, daß der Zeitpunkt zur täglichen Berichterstattung noch nicht gekommen ist«, sagte er scharf anstelle einer Begrüßung. »Hören Sie gut zu und denken Sie daran, daß ich nicht länger eine Schachfigur auf Ihrem Brett bin. Wenn Sie nicht fähig sind, die geringen

Beschädigungen an den Triebwerken Ihres Superraumschiffes zu beseitigen, um es wieder flugfähig zu machen, so halten Sie sich bitte auch für unfähig, einem irdischen Wissenschaftler und Spezialsoldaten mit Ihrem närrischen Getue imponieren zu können. Die Männer meiner Rasse haben mehr Entschlußkraft und Wagemut in den Enden ihrer Finger als Ihre Besatzungsschlafmützen in den dekadenten Hohlköpfen. Und wenn Sie jetzt die Verbindung unterbrechen, schalte ich anschließend die Energieglocke ab. Wollten Sie etwas sagen?«

Sie starre ihn aus weit aufgerissenen Augen an. Niemals zuvor hatte die Kommandantin eine solche Sprache gehört.

Sie schaltete nicht ab. Rhodans Mundwinkel rutschten nach unten, als er fortfuhr:

»Und nun hören Sie zu, Madam! Ich ...«

Bully kam zu der Überzeugung, sein ehemaliger Kommandant müßte verrückt geworden sein. Er hatte eine Haltung angenommen, als wäre er der Chef jenes gewaltigen Sternenreiches, zu dem Crest »Großes Imperium« gesagt hatte. Er schien auch zu übersehen, daß der Planet Erde inmitten der Milchstraße nicht mehr war als ein winziges Stäubchen in der Wüste Gobi. Vielleicht noch weniger.

Bully war davon überzeugt, daß dies nicht gut funktionieren konnte, das nicht!

2.

Partnerschaft und Verteidigungsgemeinschaft bedeuten nicht mehr und nicht weniger als ein echtes Vertrauensverhältnis zwischen den Beteiligten.

Wenn innerhalb einer weltweiten Vereinigung eine ganz spezielle Geheimabwehr erschaffen wird, so liegt der Gedanke nahe, das Hauptquartier einer derartigen Organisation dort einzurichten, wo es von den Vertretern aller angeschlossenen Nationen schnell und sicher erreicht werden kann.

Im Fall der IIA, der International Intelligence Agency, hatte man die Insel Grönland als geographisch günstigsten Ort auserwählt. Die gigantische Zentrale der NATO-Abwehr war tief unter dem Festland angelegt worden.

Allmächtiger Chef der IIA, nur verantwortlich gegenüber der Verteidigungsgemeinschaft, war Allan D. Mercant. Der zartgebaute, unscheinbar wirkende Mann mit dem gebräunten Jungengesicht unter einer hochgewölbten Stirn war eine durchaus friedfertige Natur gegenüber der Tierwelt.

Allan D. Mercant hätte recht gut als Vorsitzender eines Tierschutzvereins gelten können; zumindest hätte man ihm solche Angaben vorbehaltlos geglaubt, wenn man ihn mit glücklich leuchtenden Augen und

schußbereiter Telekamera in den dichten Wäldern Kanadas hätte beobachten können.

Mercant hielt nicht viel von der Jagd mit der Büchse. Es vertrug sich nicht mit seinen Grundsätzen.

Um so verwunderlicher mußte seine berufliche Tätigkeit erscheinen. Bösartige Spötter hatten gelegentlich behauptet, der Chef der IIA hielte mehr von der Gesundheit eines unschuldigen Tieres als vom Leben eines seiner zahllosen Einsatzagenten. Natürlich traf das keineswegs zu, weshalb Mercant auch grundsätzlich dazu neigte, bissige Bemerkungen dieser Art mit einem ironischen Funkeln seiner milden Augen abzutun.

Zur Zeit stand der kleingewachsene Mann vor einem wahrhaft gigantischen Bildschirm. Das Leuchtsymbol in der rechten oberen Ecke wies darauf hin, daß die Aufnahmekamera im fernen Asien stand.

Sicherlich war es mehr als seltsam, bestimmt aber wäre es vor etwa einem Monat noch aufregend gewesen. Nun, zu dieser Stunde schien sogar die Anwesenheit östlicher Offiziere und Geheimdienstleute nicht mehr überwältigend zu sein.

Vor vier Wochen wäre es völlig undenkbar gewesen, einem Vertreter der Asiatischen Föderation oder gar einem solchen des Ostblocks den Eintritt in das Grönland-HQ der Internationalen Abwehr zu gestatten.

Um das Maß an Überraschungen voll zu machen, hatte Allan D. Mercant sogar persönlich gehaltene Einladungen verschickt.

So war es geschehen, daß am frühen Morgen dieses Tages zwei Deltabomber der AF und des Ostblocks auf dem riesenhaften Eislandefeld des Hauptquartiers landeten.

Die Besucher waren von Allan D. Mercant persönlich empfangen und begrüßt worden: Dennoch war der so unscheinbare Mann vorsichtig genug gewesen, die Fremden mit einem geschlossenen Rohrbahnhzug in einen der unergründlichen Eisschächte des HQ hineinrassen zu lassen. Wo sie sich nun genau befanden, wußten sie nicht. Immerhin bewegten sie sich in einem sehr großen, gut temperierten und beleuchteten Saal, dem man es nicht anmerkte, daß über ihm fast drei Kilometer Eis und Fels lagen.

Hier war Mercants Zentrale. Hier liefen alle Fäden der westlichen Abwehr im Rahmen einer gewaltigen Verteidigungsgemeinschaft zusammen.

In den großen, versteckt eingebauten Lautsprechern schienen Vulkane zu tobten. Die Geräuschaufnahmen der chinesischen Fernsehleute waren ausgezeichnet, fast etwas zu plastisch.

Hervorragende Teleobjektive holten das Zielgebiet heran. Immer und immer wieder wurden die Augen

der Beobachter von grellen Blitzen gepeinigt. Das infernalische Dröhnen detonierender Sprengköpfe vermischte sich mit dem tiefen Orgeln schwerster Bodenlenkwaffen, die in unwahrscheinlich schneller Folge von den fahrbaren Lafetten der Spezialfahrzeuge starteten.

Das Schauspiel dauerte nun bereits 15 Minuten. Ein Ende war noch nicht abzusehen. Eine Unterhaltung war zwischen den Männern unmöglich geworden. Die Übertragung zog sie in ihren Bann, der von Allan D. Mercant jäh und unvermittelt durch eine kurze Schaltung beseitigt wurde.

Die Leuchtstoffröhren flammten auf. Das Fernbild verblaßte mit einem letzten Aufblitzen. Es wurde still.

Mercant fuhr sich mit der Handfläche über den spiegelblanken Kahlkopf. Er wirkte so aufdringlich harmlos, daß sich Marschall Petronskij eines unbehaglichen Gefühls nicht erwehren konnte. Hilfesuchend blickte der Chef der östlichen Luft- und Raumabwehr zu dem schlanken Mann mit dem ausdruckslosen Gesicht hinüber.

Iwan Martinowitsch Kosselow, Chef des Ostblock-Geheimdienstes, hatte während der fernbildlichen Demonstration mit keiner Wimper gezuckt. Er hielt es anscheinend für vorteilhaft, seine gewohnte Maske zu wahren. Kosselow hatte mit Mercant schon so manches stille Gefecht ausgefochten, wovon die Weltöffentlichkeit niemals etwas erfahren hatte.

Noch zwei weitere Männer waren bemerkenswert: Marschall Lao Lin-To, Oberbefehlshaber der AF Luft- und Raumwaffe, sowie der großgewachsene, grobknochige Südchinese Mao-Tsen, den man als Chef des AF-Geheimdienstes kannte.

Damit waren im Zentralebunker des HQ-IIA die wichtigsten und einflußreichsten Persönlichkeiten der drei großen Machtgruppen vertreten. Es war erstaunlich - eigentlich noch viel mehr als erstaunlich.

Die Männer sahen einander an. Die im Hintergrund stehenden Adjutanten und untergeordneten Sachbearbeiter hüllten sich in düsteres Schweigen. Hier hatten die Großen das Wort.

Mercant bat die Herren in den anschließenden Konferenzraum. Die letzten Wachen verschwanden. Der Raum wurde hermetisch von der Außenwelt abgeriegelt.

Mercants Hüsteln war wie eine Offenbarung, vielleicht auch wie eine Warnung. Köpfe drehten sich, Finger begannen mit Schreibgeräten zu spielen, und hellwache Gehirne schalteten um. Was wollte Mercant?

Er sprach in der Art eines besorgten Arztes, dessen psychologisches Können darüber hinwegtäuscht, daß

er ebenso schneiden muß wie ein knurrender Grobian.

»Ich bewundere die Ausdauer der Asiatischen Armee«, begann er liebenswürdig.

»Meine Herren - trotz aller Anstrengungen der Asiatischen Föderation erweckt das kurze Studium des Bildschirmes den Eindruck, als hätten wir es in der Tat mit einer weit überlegenen Macht zu tun. Die Geschehnisse der vergangenen Wochen beweisen durch das erschreckende Tatsachenmaterial, daß weder die NATO-Staaten noch die des Ostens dabei die Hand im Spiel haben. Es liegt mir sehr viel daran, diese Feststellung zu treffen. Ebenso möchte ich Sie dringend bitten, mir zu bestätigen, daß Sie das Raumschiff STARDUST nicht länger für einen provozierenden Stützpunkt des Westens innerhalb Ihrer Hoheitsgebiete halten. Die Irrtümer hätten sehr leicht zu einer weltvernichtenden Atomkatastrophe führen können. Ich darf Ihnen deshalb nochmals versichern, daß die Wissenschaftler des Westens keine Mittel und Geräte kennen, mit deren Hilfe solche erstaunlichen Effekte erzielt werden könnten. Die STARDUST ist gegen unseren Willen in der Zentral-Gobi gelandet. Mister Mao-Tsen, wie beurteilen Sie heute die Situation?«

Der hochgewachsene Chinese wandte ihm das düstere Gesicht zu. Ironie glomm in seinen dunklen Augen.

»Was soll das, Mercant?« klang die tiefe Stimme auf. »Ich bin gekommen, um das Versteckspiel zu beenden. Natürlich haben Sie niemals derartige Waffen entwickelt. Es tut mir leid, feststellen zu müssen, daß wir infolge unseres gegenseitigen Mißtrauens entscheidende Tage und Stunden verloren haben. Mich interessiert einzig und allein die Frage, wie, wann und wo Ihr Major Rhodan diese Dinge gefunden hat. Wie mir versichert wurde, hängen die Geschehnisse unmittelbar mit der ersten Mondlandung zusammen.«

»Mit der zweiten!« klang eine kalte Stimme auf.

Mercants Lächeln vereiste. Das Organ des östlichen Abwehrchefs war unverkennbar. Marschall Petronskij zeigte ein düsteres Schmunzeln.

»Mit der zweiten Landung eines bemannten Raumschiffes«, wiederholte Kosselow ausdruckslos. »Ich bin ermächtigt worden. Sie darüber zu informieren. Unsere bemannte Rakete startete drei Monate vor Ihrer STARDUST. Da wir nicht dazu neigen, Versager bekanntzugeben, ist der für uns unverständliche Absturz unseres Weltraumschiffes niemals publik geworden.«

»Darf ich um nähere Hinweise bitten?« fiel General Pounder ein. Blaß und verstört sah er zu Mercant hinüber. Wieso hatte der westliche Geheimdienst nichts davon erfahren? Pounder war Chef des US-Raumforschungskommandos.

»Gern«, nickte Kosselow. »Mir scheint, als wäre eine offene Aussprache dringend erforderlich. Unsere Rakete stürzte über der Mondoberfläche ab. Totalverlust, keine Nachrichten, keine Hinweise. Wie wir wissen, General Pounder, hatte Ihre STARDUST mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, nur mit dem Unterschied, daß sich die Besatzung nach der Bruchlandung wieder meldete. Wir haben die von Ihnen eingereichten Unterlagen gewissenhaft geprüft. Danach steht es fest, daß Ihre Rakete kurz vor der Landung infolge eines Fernsteuerversagens aus der Bahn gerissen wurde. Genau das geschah auch mit unserem Schiff. Die Duplizität der Fälle bewegt uns. Sie um Ihre Mithilfe zu bitten. Wir sind zu der begründeten Ansicht gekommen, daß es auf dem Trabanten des Planeten Erde ein Geheimnis geben muß. Die Auswertung aller Gegebenheiten läßt ferner den Schluß zu, daß Ihr Major Rhodan geschickter war als unsere Leute. Zumindest hatte er das Glück, die Notlandung zu überleben. Was dann geschah, ist für uns unergründlich. Wichtig ist nur eine grundsätzliche Tatsache: Sowohl das östliche als auch das westliche Schiff kamen infolge gezielt auftretender Fernsteuerunterbrecher in äußerst bedenkliche Notlagen. Es ist ausgeschlossen, daß rivalisierende Machtgruppen dafür verantwortlich gemacht werden können. Das sind Tatsachen.«

Allan D. Mercant nickte mechanisch.

»Meine Herren, ich habe Sie eingehend mit jenen Erklärungen und Nachrichten vertraut gemacht, die wir von Major Perry Rhodan erhielten. Unser ehemaliger Risikopilot teilte kurz und bündig mit, er hätte auf dem Mond die Hinterlassenschaft eines fremden, jedoch hochintelligenten Sternenvolkes gefunden. Daher stammten auch die unendlich überlegenen Waffen und Geräte. Rhodan hat die STARDUST entgegen seinen klaren Befehlen in der Wüste Gobi gelandet. Seitdem verweigert er jeden näheren Kontakt, jedoch gibt er sich als die sogenannte >Dritte Macht< aus. Die Definition dieses Begriffes ist augenblicklich weniger interessant. Wichtig sind auch hier die klaren Tatsachen, die letztlich in einem undurchdringlichen Energieschirm gipfeln, der unsere Fachleute vor das größte Rätsel aller Zeiten stellt. Wir haben soeben mit eigenen Augen gesehen, wie sinnlos der Beschuß mit konventionellen Waffen ist.«

»Geben Sie uns bessere!« knirschte der Chinese erbittert. »Tun Sie etwas, um den katastrophalen Verrat Ihres Risikopiloten auszubügeln. Wir sollten uns darüber einig sein, daß Perry Rhodan gegen die gesamte Welt steht. Er ist zur Gefahr Nummer eins geworden. Wenn es uns nicht gelingt, das rätselhafte Kraftfeld zu beseitigen und die STARDUST-Besatzung unschädlich zu machen, dann ...«

»... könnte es unter Umständen passieren, daß wir zur Einheit gezwungen werden!« unterbrach Mercant mit einem spöttischen Unterton.

Kosselow hustelte. Ein sinnender Blick streifte die Runde.

»Wir sind der Auffassung, daß die Verhinderung eines Atomkrieges durch Rhodans Machtmittel nicht gerade als hochverräterische Schurkentat zu werten ist«, erklärte Marschall Petronskij. »Ganz im Gegenteil. Sie, meine Herren, haben in heller Panikstimmung auf die Knöpfe gedrückt. Ihre ballistischen Kernraketen explodierten aber nicht, wonach wir es diesem Perry Rhodan zu verdanken haben, daß wir heute eine Konferenz abhalten können. Das ist die andere, positive Seite der Geschehnisse. Man sollte es nicht vergessen.«

»Niemand übersieht es«, belehrte Mercant gefäßt. »Andererseits gebe ich zu bedenken, daß es wohl kaum zum berühmt-berüchtigten >Knopfdruck< gekommen wäre, wenn Rhodan nicht auf dem Gebiet der Asiatischen Föderation gelandet wäre. Wir haben in zahlreichen Noten beteuert, daß die Landung nicht unseren Absichten entsprach. Peking hatte es jedoch vorgezogen, an einen provozierenden Stützpunkt des Westens inmitten der Zentral-Gobi zu glauben. Wir sollten diese Dinge ruhen lassen. Hier gilt nur noch die Frage, in welcher Form wir zu einer Einigung gelangen können.«

»Es sollte etwas geschehen«, meinte Mao-Tsen gedehnt. »Wir lehnen es entschieden ab, die sogenannte >Dritte Macht< auf dem Territorium der Asiatischen Föderation zu dulden. Rhodans Vorgehen ist verbrecherisch im Sinne der gültigen Weltordnung. Er leistet Widerstand gegen eine autorisierte Macht dieser Welt.«

»Bedenken Sie dabei Rhodans Gesichtspunkte«, knirschte General Pounder. »Das scheint eine Konferenz des offenen Wortes zu sein. Schön, dann lassen Sie mich an dieser Stelle sagen, daß ich es im Sinne des Weltfriedens für durchaus vorteilhaft halte, wenn uns eine neutrale Gewalt etwas bändigt. Ich brauche Sie wohl nicht darüber zu belehren, wie grauenhaft gespannt die weltpolitische Situation war. Rhodans Landung in der Zentral-Gobi war kein entscheidender Faktor für den erwähnten Knopfdruck in Ost und West. Vielleicht war Rhodan der zündende Funke, nachdem wir in einem jahrzehntelangen Kalten Krieg genügend Sprengstoff angehäuft hatten.«

Der östliche Abwehrchef schien nervös zu werden. Tonlos entgegnete er:

»General Pounder - mir scheint, als sähen Sie Perry Rhodan nach wie vor als das verhätschelte Sorgenkind im Rahmen Ihres Raumfahrtprogramms an. Ich darf Sie darüber belehren, daß auch wir nicht mit einer neuen Machtgruppe einverstanden sind, die

plötzlich auf der Erde auftaucht. Ganz abgesehen von der juristischen Situation, die ich mehr als unhaltbar nennen möchte, geht es nicht an, daß wir uns zu Befehlsempfängern degradieren lassen. Wer gibt uns die Garantie, daß mit Rhodan nicht ein weltbeherrschender Imperator entsteht? Noch ist er klein, praktisch unbeweglich und in einer rätselhaften Schutzhülle gefangen. Es dürfte an der Zeit sein, die wissenschaftliche und industrielle Macht aller Großmächte gegen Rhodan einzusetzen. Zuvor sollten wir erfahren, wer hinter ihm steht. Wir bezweifeln die Angaben der IIA!«

Allan D. Mercant zeigte ein humorloses Schmunzeln. Er erhob sich bedächtig.

»Ich habe Sie ins Hauptquartier der IIA gebeten, um Sie mit den letzten Unterlagen meiner Organisation vertraut zu machen. Alle bekannten Fakten wurden dem größten und leistungsfähigsten Computer der Erde übergeben. Um die Ermittlung guter Endergebnisse nicht noch mehr zu erschweren, verzichteten wir darauf, den Rechner nach dem Wert oder Unwert einer überlegenen Technologie im Besitz eines erdgeborenen Menschen zu befragen. Es bleibt daher das Problem offen, ob Rhodan den friedfertigen Aufpasser über das Weiterkommen der gesamten Menschheit zu spielen gedenkt oder ob er dazu neigt, mit Hilfe einer überlegenen Technik dem Imperialismus zu huldigen.«

»Genau das!« fuhr Kosselow auf. »Was sonst sollte ihn zu dem Vorgehen bewegen?«

»Gedulden Sie sich«, sagte Mercant mit eisiger Höflichkeit. »So sehr ich persönlich unsere Zusammenkunft begrüße, was übrigens jeder friedliebende und vernünftige Mensch tun sollte, so sehr verurteile ich das ungesetzliche Treiben eines Mannes, der als Major der Space Force startete, um als Diktator auf der Erde zu landen. Ich lasse es dahingestellt, ob Rhodan der von Angsträumen geplagten Menschheit nun einen Gefallen getan hat oder nicht. Fest steht, daß er einen Atomkrieg verhinderte. In dieser Hinsicht muß ich General Pounder beipflichten. Alle bekannten Kernreaktionen sind unmöglich geworden. Wir sind zu einer zwangsläufigen Einheit gekommen, die ich als zarte Anfangsbande einer beginnenden Koalition zwischen den Großmächten bezeichnen möchte. Wir stehen in unserer Gesamtheit gegen einen Mann. Das, und nur das sind die wichtigen Tatsachen, die wir hier zu berücksichtigen haben. Die Fragen nach jenen Dingen, die auf dem Mond zweifellos geschehen sind, haben uns wochenlang beschäftigt, Rhodans Angaben sind Ihnen bekannt. Sie haben den Funkverkehr zwischen dem amerikanischen Department of Space und Major Rhodan abgehört. Demnach bleibt Rhodan bei seiner Behauptung, er hätte auf dem Mond das verlassene Erbe einer weit

überlegenen Fremdrasse entdeckt und es sich im Interesse der Menschheit angeeignet. Er lehnt es ab, die Entdeckungen einer irdischen Regierung auszuliefern. Im streng rechtlichen Sinne, hat sich Rhodan damit des Hochverrates an seiner Nation schuldig gemacht. Ursachen und Wirkung sind jedoch zweierlei. Die gewohnten Maßstäbe unserer Rechtsprechung können hier nicht mehr angewandt werden, zumal Perry Rhodan Rang und Staatsbürgerschaft abgelegt hat. Er ist demnach staatenlos, nennt sich >Weltbürger< und lehnt irdische Gerichte als für ihn nicht zuständig ab.«

»Eine juristisch unhaltbare Situation!« fuhr Kosselow auf.

»Selbstverständlich«, bestätigte Mercant. »Mehr als das. Sie ist völlig verworren. Darüber zu urteilen haben wir aber noch Zeit, wenn wir praktisch gegen Rhodan vorgehen können. Vorläufig bleiben nur die Worte, die in unserer Situation fruchtlos sind. Beschäftigen wir uns also mit den Tatsachen.«

Mercant setzte sich. Ein kurzer Wink. Eine große Bildfläche leuchtete auf. Der Start des bemannten Mondschatzes STARDUST wurde vorgeführt.

Die Fernsehberichte des Schiffes liefen über den Schirm. Schließlich kamen die Landungsvorbereitungen mit Aufnahmen der Bordapparatur. Die Bilder der bemannten Weltraumstation FREEDOM 1 wurden eingeblendet. Es waren hochwertige Telefilme und Reliefaufzeichnungen der Infrarotortung. Rhodans letzte Funkmeldung klang auf. Dann kam das schrille Pfeifen der Warnautomatik und das helle Zirpen des geborstenen Notrufes QQRXQ. Die Robot-Selbstlenkautomatik der STARDUST meldete den Ausfall der Fernsteuerung. Letzte Aufnahmen zeigten, daß die Rakete im steilen, anscheinend unkontrollierten Fallwinkel auf die Mondoberfläche zustürzte. Schließlich verschwand der Körper hinter dem Südpol des Trabanten.

Mercant ließ abschalten. »Das waren die Vorbereitungen und der Absturz«, führte er an. »Bis dahin war alles klar. Wir glaubten an einen Unfall. Andere Leute sprachen von Sabotage. Fest steht, daß die STARDUST urplötzlich nicht mehr auf die Fernlenkimpulse reagierte, obwohl ihre Empfänger völlig in Ordnung waren. Das beweist die Rückkehr des Schiffes. Insoweit ist unser Computer zu unantastbaren Endergebnissen gekommen. Hören Sie nun die von unseren Technikern übersetzten Symbole der anderen Enddaten in Kurzform. Daraus geht einwandfrei hervor, daß Perry Rhodan nicht allein steht. Hinter ihm gibt es etwas Unbekanntes, etwas Erschreckendes. Daher, meine Herren, ist es vorläufig sinnlos, mit juristischen Schachzügen über Recht oder Unrecht zu kommen. Hier geht es darum, wer die eigentliche Macht besitzt. Liegt sie bei

Rhodan, bleibt uns keine andere Wahl, als mit einem süßsauren Lächeln an den alten Spruch zu denken, wonach der Stärkere immer recht hat. Sind wir uns darüber einig?«

Kosselow hatte es längst anerkannt. Die Vertreter der Asiatischen Föderation legten erregt Protest ein. Mercant blieb keine andere Wahl, als hilflos die Schultern zu heben.

»Mr. Mao-Tsen, wir sind gern bereit, Ihre Erregung zu akzeptieren, jedoch liegt es nicht in unserer Kraft, entscheidende Schritte gegen Rhodans unberechtigtes Eindringen in Ihr Territorium zu unternehmen. Sie haben Ihre Elitedivisionen aufgeboten, dazu Ihre modernsten Waffen. Was ist der Erfolg? Sie verfeuern Millionenwerte gegen eine unzerstörbare Energiemauer. Rhodan röhrt keinen Finger. Das bedeutet nach den Gesetzen der Logik, daß er sich unantastbar fühlt. Geben Sie es auf und begnügen Sie sich mit einer hermetischen Abriegelung des Landegebietes. Ich werde Ihnen beweisen, daß das wahre Übel auf dem Mond liegt. Rhodan scheint eine untergeordnete Figur in einem großen Spiel zu sein.«

Damit hatte Allan D. Mercant in indirekter Form das ausgedrückt, was ein weit entfernter Mann in hellsichtiger Klarheit als unumgänglich ansah. Mercant sagte entschieden:

»Das Übel bei der Wurzel packen bedeutet, daß wir auf dem Mond landen müssen. Landen oder angreifen, es bleibt sich gleich. Hören Sie erst den Kurzbericht des Computers. Schalten Sie ein!«

Die Techniker reagierten. Lautsprecher klangen auf.

»Es wird vorausgesetzt, daß die Grunddaten über Start und Notlandung der Rakete bekannt sind. Die Rückkehr zur Erde erfolgte unter elektronischer Fernsteuerkontrolle. Das Eintauchmanöver in die irdische Atmosphäre verlief planmäßig und erfolgreich. Erster Anhaltspunkt zur genaueren Bestimmung der vorangegangenen Geschehnisse liegt in der befehlswidrigen Landung des Majors Rhodan in der asiatischen Zentral-Gobi. Die Konstruktionsunterlagen und Ausrüstungspläne der STARDUST weisen aus, daß die Besatzung des Schiffes noch vor dem Start in keiner Weise fähig war, übergeordnete Waffen und Geräte einzusetzen. Nach der Landung in der Gobi waren solche Einrichtungen vorhanden. Unter Berücksichtigung aller Grundwerte wird mit absoluter Sicherheit festgestellt, daß der STARDUST-Kommandant auf dem Mond Erzeugnisse einer nichtirdischen Industrie entdeckte.«

»Sehr tüchtig!« knurrte Mao-Tsen bissig. »Das wissen wir auch. Ist das alles?«

Die monotone Stimme des Sprechers klang erneut auf. Das Landegebiet mitsamt der Mondrakete

erschien auf dem Bildschirm.

»Nach den verworrenen Aussagen des Risikopiloten Clark G. Flipper, Captain der Space Force, wird festgestellt, daß die Besatzungsmitglieder von Major Rhodan gezwungen wurden, die unerlaubte Landung zu dulden. Captain Flipper wurde vom australischen Sicherheitsdienst verhaftet. Infolge einer leichtfertigen Behandlung während des Verhörs erlitt Captain Flipper einen Hirnschlag. Nach den verfügbaren Bandaufnahmen und medizinischen Berichten zu urteilen, war Flippers Erinnerungszentrum durch einen parapsychischen Hypnoseblock ausgeschaltet worden. Dennoch steht fest, daß zumindest Flipper gezwungen wurde, den Befehlen seines Kommandanten zu gehorchen. Die für Flippers Tod verantwortlichen Beamten stehen unter Anklage.«

»Sehr geschickt!« höhnte der Chinese erneut.

Der Übersetzer gab einen detaillierten Bericht über die einzelnen Untersuchungsergebnisse. Das Verhalten der beiden übrigen Besatzungsmitglieder, Dr. Eric Manoli und Captain Reginald Bull, wurde rekonstruiert. Als Grundlagen dienten die dürftigen Meldungen fernöstlicher und westlicher Geheimdienstagenten.

Die Ausführungen schlossen mit den Worten:

»Im rätselhaften Verschwinden des Facharztes für Blutkrankheiten, Doktor Frank Haggard, zeichnet sich mit neunzigprozentiger Wahrscheinlichkeit eine sinnvolle Handlung ab. Die Auswertung der Rhodanschen Handlungen ergibt unter Berücksichtigung von etwa elf Millionen Möglichkeiten auch die Erklärung für Dr. Haggards Untertauchen. Es wird mit neunundneunzigprozentiger Wahrscheinlichkeit festgestellt, daß Major Rhodan ein nichtmenschliches, an einer Blutkrankheit leidendes Lebewesen zur Erde brachte. Die Nachprüfung aller von Doktor Haggard eingeleiteten Schritte läßt den bestimmten Schluß zu, daß es sich um Leukämie handelt. Es ist ermittelt worden, welche Medikamente und Spezialgeräte er mitnahm. Hundertprozentige Sicherheit!«

Diesmal wartete Mercant vergeblich auf einen Einwurf des AF-Abwehrchefs. Mao-Tsen ruhte wie erstarrt in seinem Sessel. Das waren neue Aspekte.

»Nein!« hauchte Kosselow. Das war alles, was er hören ließ.

Mercant beobachtete weiter. General Pounder vergrub sich in stummes Grübeln. Der Übersetzer endete mit der lakonischen Feststellung:

»Die Erklärung Rhodans, auf dem Mond sei die herrenlose Hinterlassenschaft einer nichtmenschlichen Spezies gefunden und von ihm in bekannter Weise verwendet worden, wird mit unbedingter Sicherheit als unwahr verworfen! Bei

sorgfältigster Überprüfung der wissenschaftlich-technischen Nutzungseffekte wird festgestellt, daß es keinem Menschen möglich sein kann, völlig unbekannte Maschinen und Waffen innerhalb weniger Tage zu begreifen. Die Wirkungsweise des sogenannten Energieschirmes erfordert artfremde Kenntnisse, die einem irdischen Ingenieur nicht gegeben sind. Unter Berücksichtigung aller Fakten wird mit Sicherheit errechnet, daß allein zum annähernden Begreifen der Energieschirm-Mechanik ein hochqualifiziertes Forschungsteam drei bis vier Jahre benötigt hätte. Zur Beherrschung der Apparatur wären nochmals drei bis vier Jahre erforderlich gewesen. Die Intelligenzquotienten der vier Risikopiloten sind bekannt. Auch in gemeinsamer Arbeit wären sie niemals in der Lage gewesen, die Geräte zu verstehen oder sie zur Funktion zu bringen. Nach Ausschaltung dieser Möglichkeit und unter sorgsamer Durchrechnung von vierundsechzig Millionen Möglichkeiten ergibt sich mit absoluter Sicherheit die Tatsache, daß Rhodan entgegen seinen Behauptungen auf dem Mond fremde Lebewesen von überragender Intelligenz entdeckte. Rhodans Endziele sind infolge fehlender Grunddaten nicht erreichbar. Es erscheint geraten, den auf dem Mond liegenden Stützpunkt der Unbekannten mit geeigneten Mitteln anzugreifen oder zu versuchen, diplomatische Beziehungen anzuknüpfen.«

Damit endete der übersetzte Bericht des größten Computers der Erde. Mercant benötigte zwei Stunden, um die zahllosen Fragen der Anwesenden erschöpfend zu beantworten. Detailberechnungen wurden angefordert und von der Maschine prompt gegeben. Der Rechner entwickelte eine glasklare Logik. Schließlich kam Iwan Martinowitsch Kosselow auf den springenden Punkt der Aussprache:

»Wir nehmen als sicher an, daß Ihre Endergebnisse stimmen. Das Gehirn empfiehlt einen Angriff mit geeigneten Mitteln, Haben Sie diese Mittel? Ich brauche nicht zu erwähnen, daß unsere Kernwaffen versagen. Es ist uns noch nicht einmal möglich, die Abschirmung der STARDUST zu durchbrechen. Wie ist das, Mr. Mercant?«

Der zerbrechlich wirkende Mann sah sich bedächtig um. Dann fragte er ohne das gewohnte Lächeln:

»Wie weit sind Sie mit Ihren Raumschiffen, Kosselow?«

»Unser Monds Schiff ist seit einer Woche startklar. Besatzung sechs Mann. Nutzlast zweiundneunzig Tonnen.«

General Pounder schnaufte laut. Das war ein erneuter Schlag. Sechs Mann und 92 Tonnen! Der Ostblock war noch immer um einen Schritt voraus.

»Marschall Lao Lin-To?«

»Wir können starten«, erklärte der Oberbefehlshaber der AF-Raumwaffe. »Besatzung vier Mann, Nutzlast achtundfünfzig Tonnen, Die Fehlerquellen, die zur Explosion unseres ersten Monds Schiffes führten, sind beseitigt worden.«

Mercant hüstelte trocken, ehe er erklärte:

»Das Schiff des Westens wird morgen ebenfalls startklar sein. Es handelt sich um die STARDUST II, Besatzung vier Mann, Nutzlast vierundsechzig Tonnen. Sorgen Sie für eine baldige Zusammenkunft der beteiligten Raumfahrtexperten. Alle Raumschiffe müssen gleichzeitig die Erde verlassen. Sollten Sie wesentliche Unterschiede in der berechneten Flugzelt ergeben, müssen die Differenzen so einkalkuliert werden, daß alle Fahrzeuge zum gleichen Zeitpunkt eine bestimmte Kreisbahn rund um den Mond erreichen. Werden Sie das schaffen können?«

»Wozu?« fragte Kosselow hart. »Wozu der Unsinn? Womit wollen Sie angreifen? Wenn es da oben einen Stützpunkt Fremder Intelligenzen gibt, werden unsere Piloten eine böse Überraschung erleben. Was haben Sie vor?«

Mercant entgegnete sanft: »Vordringlich müssen Sie dafür sorgen, daß die Schiffe manuell gesteuert werden. Wir haben Ihnen genaue Unterlagen über geeignete Ortungsgeräte übermitteln lassen. Der unbekannte Stützpunkt muß sich in einem eng begrenzten Gebiet jenseits des lunaren Südpols befinden. Sie erhalten noch unsere exakten Koordinaten. Wir wissen genau, wo unser Schiff zur Bruchlandung ansetzte. Die Fremden können sich nur dort befinden, wie auch die Auswertung des Robots bestätigt. Wir haben mehr ermittelt, als man an anderer Stelle ahnen dürfte. Sind Sie bereit, mit dem Westen Hand in Hand zu arbeiten?«

Es dauerte nochmals zwei Stunden, bis diese Frage geklärt und in der Form eines spezialisierten Abkommens schriftlich bestätigt war. Anschließend spielte Allan D. Mercant seinen größten Trumpf aus.

»Sie fragten nach dem >Wie<? Passen Sie auf. Bitte ...!«

Diesmal schaltete ein technischer Offizier des Verteidigungsministeriums den Bildschirm ein.

Ein winziges Eiland erschien. Offenbar menschenleer. Das Chaos begann mit einem weißglutenden Gasball. Unirdisches Grollen in den Lautsprechern. Eine in den blauen Himmel rasende Säule entfesselter Urgewalten. Flutwellen, grauenhafte Hitze, zerreißende Atmosphäre.

»Der letzte Versuch des Westens«, erklärte Mercant ausdruckslos. »Eine Hundert-Megatonnen-Fusionsbombe. Es ist vor drei Monaten erstmalig gelungen, das theoretisch ermittelte Prinzip der kalten Kernverschmelzung praktisch zu verwirklichen. Das bedeutet, daß wir bei

der Zündung der neuartigen Bombe nicht mehr auf einen thermisch wirksamen Spaltstoff-Zünder angewiesen sind. Die >Katalysebombe< arbeitet mit mesonischen Atomen. Es genügt ein rein chemischer Zünder mit einer Anregungstemperatur von nur 3865 Grad C, und die Kernreaktion beginnt. Freie Neutronen sind überflüssig geworden. Die neue Katalysebombe wird in vierzehn Tagen transportabel und daher zum Einsatz geeignet sein. Bereiten Sie Ihre Regierungen darauf vor, daß Ihre Mondraketen mit je einer dieser Bomben ausgerüstet werden. Ein amerikanisches Transportkommando wird die Waffen im Rahmen unseres Abkommens überbringen. Wir möchten vorläufig darauf verzichten, die H-K-Bombe gegen Perry Rhodan einzusetzen. Zerstören wir seine Rückendeckung, und er wird von selbst aufgeben. Haben Sie noch Fragen?«

Ja, sie hatten noch Fragen, die letztlich zu einer ganz klaren Tatsache führte: Noch niemals zuvor hatten die Großmächte ihre geheimsten Karten so offen auf den Tisch gelegt wie in jenen letzten Julitagen des Jahres 1971.

Ein hochgewachsener, blonder Mann mit beherrschten Zügen und verbindlichen Gesten beobachtete die Reaktionen der nahezu allmächtigen Geheimdienstchefs mit wachen Augen.

Nachdem die bedeutsame Sitzung beendet war, bat er darum, als Sonderbeobachter und Verbindungsoffizier der International Intelligence Agency abgestellt und nach China geschickt zu werden.

Allan D. Mercant gab seine Einwilligung. Als der Hochgewachsene ging, glaubte er die rätselhaften Blicke seines höchsten Vorgesetzten im Nacken zu spüren. Man rühmte Allan D. Mercant nach, ein Gehirn mit ganz besonderen Eigenschaften zu besitzen. Jedenfalls erfüllte er den sachlich begründeten Wunsch seines besten Einsatzagenten. Nur hätte Allan D. Mercant nicht so eigenartig lächeln dürfen.

Draußen orgelten die schweren Deltabomber der Gäste über die Piste. Das HQ-IIA verfiel der normalen Dienstroutine. Allan D. Mercant war zufrieden, soweit sich ein solches Gefühl im Rahmen der Geschehnisse entwickeln ließ.

Indessen - man rühmte ihm nach, ein parapsychisch hochwertiges Hirn zu besitzen! Das war eine Realität, die von fast allen Besuchern des Hauptquartiers übersehen worden war. Nur ein Mann dachte daran. Der Gedanke wurde ihm zum Quell ewiger Unruhe.

»Dann laßt die Würfel rollen«, flüsterte Mercant.

3.

26. August 1971, zwei Uhr morgens.

Der schlank und zierlich wirkende Offizier mit den Rangabzeichen eines Generalleutnants senkte ruckartig die Hand.

Fast im gleichen Augenblick brach die Hölle los. Schwerste Langrohrgeschütze und Raketenbatterien eröffneten das Feuer aus nahezu 6000 Schlündern.

Ein solches Trommelfeuer hatte es in der Kriegsgeschichte der Menschheit noch nicht gegeben. Zumaldest war es noch niemals geschehen, daß 1500 Batterien von zumeist schweren Kalibern ein Ziel beschossen, das nicht größer und ausgedehnter war als ein Garten.

Der Einschließungsring bestand nach wie vor, nur hatte man während der vergangenen vier Wochen neue Divisionen in Marsch gesetzt. Seit einigen Tagen wurde das von dem Energieschirm eingeschlossene Landgebiet von einem fünffach gestaffelten Truppenkordon abgeriegelt.

Nur wenige Sekunden nach der schlagartigen Feuereröffnung hieben 6000 Geschosse verschiedener Kaliber auf den Schutzschirm ein. Das Zielgebiet lag 20 Meter oberhalb der Bodenlinie. Es bedeckte eine quadratische Fläche von 50 x 50 Metern. - Dort, und nur dort explodierten die Sprengladungen der Projektil. Es war der letzte Versuch, nach den vorangegangenen Feuerüberfällen die Energiemauer zu durchbrechen.

Das HQ des Generals lag auf einer Anhöhe, 13 Kilometer von der äußersten Grenze des von Rhodan eingeschlossenen Landgebiets entfernt.

Die Geschützstellungen lagen weiter nördlich. Die schwersten Werferbatterien waren 30 Kilometer hinter dem Zielgebiet aufgefahren worden. Nun hatte man auch wieder konventionelle Kanonen eingesetzt, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß die kleine Besatzung des abgeriegelten Landgebiets offenbar machtlos geworden war.

Von einem schwerelosen Zustand war nichts mehr bemerkt worden. So hatte Generalleutnant Tai-Tiang den neuen Angriff befohlen.

Die Offiziere seines Stabes sahen gebannt zu dem Ort des Unheils hinüber. Unter ihnen gab es wissenschaftliche Beobachter, dazu Waffenexperten. Die Aufschlagswucht der gleichzeitig einschlagenden Geschosse ging in die Millionen Tonnen. Die donnernden, niemals abreißenden Druckwellen hätten ausgereicht, um ein kleines Gebirge abzuflachen.

Sie beobachteten über eine Viertelstunde, ohne ein Wort zu wechseln. Aus dieser Entfernung betrachtet, nahm sich das Zielgebiet wie ein handgroßer, weißglühender Fleck aus, dem immer wieder grelle Blitze entflohen. Die normalerweise unsichtbare Energieglocke leuchtete in einem hellgrünen Farnton. Nahe der Einschlagstelle glühte der Energieschirm in

grellem violett. Sonst geschah nichts. Die aufglühende Energieglocke stand als leuchtendes Fanal in der blutrot aufgehellten Nacht.

»Die stärksten Festungen der Welt würden darunter zerbrechen«, knirschte Tai-Tiang. »Welche Maschinen gibt es da drüben? Wie ist es möglich, diesen Beschuß so einfach abzuwehren wie Glaskugeln, die gegen eine Stahlwand geworfen werden?«

Der Kopf des schmalhüftigen Chinesen ruckte herum. Seine Augen schienen zu brennen. Tai-Tiang war sich darüber klar, daß er drauf und dran war, eine weitere Milliarde wertvollen Volksvermögens gegen eine rätselhafte Wand zu schießen.

»Die Herren Wissenschaftler hüllen sich in ratloses Schweigen«, grollte der General. »Sehr schön! Ihre Kollegen aus dem fernen Westen haben wohl auch nichts zu sagen, oder?«

Amerikanische und europäische Beobachtungsteams waren vor 14 Tagen eingetroffen. Die Delegation des Ostblocks hatte die katastrophale Pleite der asiatischen Armee von Anfang an miterlebt. Die guten Ratschläge waren daraufhin seltener geworden. Nun bedachte man die westlichen Kollegen mit ironischen Blicken.

Ein führender Kernphysiker der USA versuchte, das fürchterliche Dröhnen der weit entfernten Geschütze mit seiner Stimme zu durchdringen. Es gelang ihm nur mühevoll, sich schreiend zu verständigen.

»Sir, wir haben Sie und Ihre Regierung nicht darüber im Zweifel gelassen, daß auch wir den Stein der Weisen nicht besitzen. Unsere naturwissenschaftlichen Kenntnisse und die Erfahrungen unserer Techniker haben hier eine unübersteigbare Mauer angetroffen. Ich rate dringend, die psychologischen und medizinischen Teams erneut zu befragen. Wenn hier etwas zu machen ist, dann ist es nur über die nervliche Zermürbung der eingeschlossenen Gegner zu erreichen.«

»Wir versuchen es zur Zeit«, erklärte der Kommandierende erregt. »Wozu denken Sie wohl, haben wir in mühevoller Arbeit die Batterien aufgefahrene! Wir haben nahezu die gesamte Transport-Luftflotte der AF eingesetzt, damit der erforderliche Nachschub an Munition sichergestellt wird. Es ist mir unverständlich, daß Sie keine vernünftig klingenden Berechnungen liefern können. Irgendwie muß dieses Gebilde doch zerstörbar sein! Wenn wir dazu nochmals fünfzehnhundert Batterien benötigen sollten, so sagen Sie es bitte.«

Die Diskussion nahm heftige Formen an. Drüben, nur 13 Kilometer entfernt, wurde eine Hölle auf kleinstem Raum entfesselt.

»Ich würde darin wahnsinnig werden«, sagte ein

untersetzt gebauter Zivilist mit spröden Lippen. Sein Blick suchte die hochgewachsene Gestalt im Halbdunkel des Beobachtungsbunkers.

Der Mann trat näher. Trotz der unaufdringlichen Elastizität seines Ganges wirkten die Schritte zur Zeit etwas schleppend. Als er im schwachen Schein der abgeblendeten Lampen auftauchte, wurde ein schmales, beherrschtes Gesicht erkennbar.

Wortlos spähte er durch das starke Nachtglas nach Westen hinüber. Sein nächster Blick galt der Uhr.

Neben ihm blendete der heile Schein eines elektrischen Feuerzeugs durch die Finsternis. Leutnant Peter Kosnow, Spezialagent der östlichen Geheimabwehr, rauchte mit schnellen, hastigen Zügen.

In ihm herrschte ein Chaos an Gefühlen. Es war nicht besonders einfach, inmitten dieser Ansammlung aus hohen und höchsten Offizieren zu stehen. Normalerweise hätte sich Kosnow den Teufel um die Militärs gekümmert. Seine außerordentlichen Vollmachten hatten bisher immer ausgereicht, um auch mit solchen Leuten gut auszukommen. Zumeist hatten sie sogar auf ihn, den kleinen Leutnant des Geheimdienstes, hören müssen. Das Verhältnis hatte sich in keiner Weise geändert, wenigstens rein äußerlich nicht. Solange man dem kräftig gebauten Kosnow nicht unter die Stirn sehen konnte, galt er nach wie vor als Vertreter einer gewaltigen Organisation.

Er selbst glaubte aber, jeder gute Beobachter müßte seine innere Unruhe spüren. Es machte ihn unsicher und mit sich selbst unzufrieden. Er kämpfte um seine persönliche Kontrolle, wobei er peinlich genau darauf achtete, ja keinen Verdacht zu erwecken.

Er trat die kaum angerauchte Zigarette aus. Das helle Glimmen verging. Nur das schmale Gesicht seines Gegenübers hob sich noch im Lichtschein der vielen Fernbildschirme hervor.

Kosnow begann innerlich an dem neugewonnenen Freund zu zweifeln. Zwar dachte er keine Sekunde daran, Captain Albrecht Klein, Spezialagent der International Intelligence Agency, könnte eine Dummheit begehen, was aber nicht ausschloß, daß Peter Kosnow den Wagemut des blonden Kollegen von drüben als blanken Wahnsinn betrachtete.

Kosnow hustete unterdrückt. Die lautstarke Diskussion unter den Offizieren und Wissenschaftlern bildete eine willkommene Geräuschkulisse für ihre eigene Unterhaltung.

Albrecht Klein, erst vor drei Wochen von Allan D, Mercant persönlich zum Captain der HA befördert, setzte langsam das Glas ab. Ein prüfender Blick galt den erregten Männern. Klein erlaubte sich ein ironisches Verziehen der Mundwinkel.

»Genau zehn Uhr achtzehn«, stellte er leise fest.

»Was ist los, Brüderchen? Dein Gesicht paßt in ein Wachsfigurenkabinett.«

Kosnow stieß einen rauhen, kehlig gesprochenen Fluch aus.

»Das Transportkommando ist vor sechs Stunden in Sibirien gelandet. Nun dürfte euer schönes Mondschiff schon das westliche Kraftei an Bord haben. Etwas gefällt mir nicht an der Sache.«

Kleins Murmeln verstummte. Noch aufmerksamer musterte er den östlichen Kollegen. Kosnow sah starr zur deutlich erkennbaren Energiekuppel hinüber.

»Sie sind großartig«, flüsterte er dicht an Kleins Ohr. »Wenn sie nur die geringste Kleinigkeit getan hätten, was man als Verletzung der Menschenrechte betrachten könnte, wäre ich ihr erbittertster Gegner. So kann ich es einfach nicht, und das macht mich krank. Verstehst du das, Freund?«

Klein lachte trocken auf. »Wem erzählst du das! Ich weiß nur, daß sie den bereits begonnenen Atomkrieg verhindert haben. Ich weiß ferner, daß Rhodan nicht daran denkt, irgendeine Partei zu bevorzugen. Ich habe eine hündische Angst, daß es morgen oder übermorgen wieder anders werden könnte. Das fürchterliche Mißtrauen und die Angst unter den Menschen sind gewichen, weil ein neuer Gegner aufgetaucht ist. Man fühlt sich gemeinsam bedroht, also geht man gemeinsam vor. Wenn da.? nichts ist! Schöner, schneller, besser und friedfertiger hätten wir den wünschenswerten Weltfrieden überhaupt nicht erreichen können. Solange Rhodan als Dritte Macht existiert, werden wir eine geschlossene Einheit sein. Je länger er da ist je intensiver seine unglaubliche Stärke ins Bewußtsein der Menschen vordringt, um so mehr werden wir miteinander verschmelzen. Wenn der Zustand nur einige Jahre oder Jahrzehnte anhält, wird es eine geeinte Erde geben. Ich sehe deshalb nicht ein, warum man Rhodan mit allen Mitteln beseitigen sollte. Ist er erledigt, beginnt der Kalte Krieg von vorn. Wollen wir doch ehrlich sein!«

»Eine klare und unbedingt logische Schlußfolgerung.« Kosnow grinste freudlos. »Sie hat nur einen kleinen Haken! Wir wissen nicht, wie sich Rhodan im Laufe der Zeit entwickelt. Auch er ist nur ein Mensch, auch wenn du von ihm restlos begeistert bist.«

»Ich bin der einzige Mensch, der mit ihm nach seiner Landung persönlich gesprochen hat. Ich bin auch der einzige Mensch, der diesen Crest gesehen hat. Inzwischen sind unsere hohen Chefs ja übereingekommen, daß es in Rhodans Gesellschaft einen Nichtirdischen geben muß. Eine erstaunliche Ermittlungsleistung ist das. Immerhin haben sie Crest nicht gesehen. Ich habe so das bestimmte Gefühl, als wäre Rhodan der Mann für die gesamte Erde. Du solltest dich entscheiden, Peter! Nimm dir unser

Beispiel vor! Als wir uns vor etwa zwei Monaten erstmalig trafen, griffen wir instinktiv zur Waffe.«

»Routine - und schulungsmäßig«, korrigierte Kosnow.

»Meinetwegen. Um so schlimmer, wenn man es so ausdrücken muß. Nun glaube ich, daß es unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit ist, etwas für unsere Welt zu tun. Der durch Rhodans Eingreifen wirkungslos verlaufene Raketenkrieg hat mir den letzten Schock versetzt. Zum Teufel, wie weit waren wir gekommen! Wir lebten von Stunde zu Stunde ewig in Angst vor dem Morgen. Ich möchte nicht, daß sich diese Dinge wiederholen. Ein gescheiterter Versuch genügt mir. Okay, mehr gibt es nicht zu sagen. Ich habe dich über das Ergebnis der großen Grönland-Konferenz informiert. Die Katalysebombe ist streng geheim. Hier weiß niemand etwas davon. Bereits Generalleutnant Tai-Tiang ist ein viel zu kleiner Mann, um über die neuartige Kernwaffe informiert zu werden. Die von ihm geleitete Beschießung der Energiehülle ist nach dem Willen der hohen Chefs nicht mehr und nicht weniger als ein sorgfältig geplantes und konsequent durchgeführtes Ablenkungsmanöver. Wenn es auf dem Mond geknallt hat, dürften wir Rhodan an den Kragen gehen. Die Chinesen werden die gesamte Provinz evakuieren. Anschließend wird ein westlicher Fernbomber auftauchen und sein Ei legen. Es gefällt mir nicht.«

Captain Klein blickte erneut auf die Uhr. Seine dunkle, nachtschwarze Kunststoffkombination hob sich kaum vom finsternen Hintergrund des Bunkers ab. Kosnow schwieg. Seine kräftigen Zähne zerbiß die Unterlippe. Er zögerte noch.

»Mein Einsatz beginnt in acht Minuten. Du bist auch dabei. Entschließe dich vorher. Hier können wir noch ungestört reden.«

Kleins Gestalt tauchte unter. Sekunden später salutierte er vor einigen uniformierten Offizieren der drei beteiligten Geheimdienste.

Die AF-Abwehr wurde von Major Butaan vertreten, der östliche Geheimdienst von Oberst Kalingin und die IIA durch Colonel Cretcher.

Man hatte in gemeinsamer Arbeit ein Vorhaben verwirklicht, dessen praktische Bedeutung von einem Sonderkommando westlicher und östlicher Spezialagenten erprobt werden sollte.

Peter Kosnow erschien nun ebenfalls im gedämpften Licht. Kurze Winke, laut gesprochene Worte.

Generalleutnant Tai-Tiang trat zu den wartenden Männern. Sein Händedruck war warm, die kohlschwarzen Augen kalt.

»Ich halte mich an die Abmachungen. Versuchen Sie, den Plan der Abwehrdienste zu verwirklichen. Wenn es Ihnen gelingt, können Sie unserer

Dankbarkeit gewiß sein. Wann werden Sie in die Sperrzone eindringen?«

»Punkt drei Uhr, Sir«, entgegnete Captain Klein. »Wir möchten Sie jedoch dringend bitten, die Kommandeure der beteiligten Einheiten nochmals genauestens einzuweisen. Uns liegt wenig daran, von den eigenen Leuten irrtümlich erschossen zu werden.«

Der chinesische General runzelte kurz die Stirn. Dann lächelte er. Anscheinend hatte der Begriff »eigene Leute« für seinen Geschmack etwas eigenartig geklungen.

»Sie können sich darauf verlassen. Von unserer Seite aus gibt es keine Fehler. Die Maschine wartet auf Sie.«

»Es wird Zeit, Sir«, drängte Colonel Cretcher.

»Unsere Leute müssen vor Sonnenaufgang den Kontakt hergestellt haben«, warf Oberst Kalingin ein. »Wenn Rhodan wunschgemäß reagiert, können Sie ab acht Uhr früh das Feuer einstellen lassen.«

»Hoffentlich!« murmelte Tai-Tiang. »Lassen Sie die Dämonen rechtzeitig aus dem Sack und sehen Sie zu, daß Sie meine Soldaten nicht infizieren. Worum handelt es sich überhaupt?«

»Um eine Entwicklung westlicher Wissenschaftler, Sir«, wies Cretcher den Chinesen ab. »Wir dürfen uns entschuldigen!«

Klein und Kosnow folgten den Abwehroffizieren nach unten. Ein weiterer Raum des Bunkers war als Befehlszentrale für die Geheimdienste eingerichtet worden. Ein Arzt gab den Männern die letzten Injektionen. Es geschah mit einer Hochdruckspritze, deren Düse das Medikament in den Kreislauf einsprühte.

»Reaktion?« erkundigte sich der Mediziner nach einigen Augenblicken. »Schwindelgefühl? Gleichgewichtsstörungen? Hitzegefühl?«

»Nichts, Doktor«, beschied Klein. »Hoffentlich ist das Zeug auch wirksam! Ich möchte nicht als verquollene Schreckengestalt meine Mitmenschen beglücken.«

»Dazu kämen Sie gar nicht mehr«, stellte ein Radio-Bakteriologe fest. »Die künstlich gezüchteten Erreger sind unter den hiesigen klimatischen Bedingungen lebens- und vermehrungsfähig. Sie haben nicht mehr zu tun, als die Ventilschrauben der kleinen Hochdruckflaschen unbemerkt zu öffnen. Ein gewisses Zischen wird sich nicht vermeiden lassen. Achten Sie darauf. Denken Sie ebenfalls daran, daß es trotz Ihrer ausgezeichnet wirkenden Schutzimpfung nicht besonders gut wäre, wenn Sie das aussprühende Plasma direkt ins Gesicht bekämen. Die Trägermasse wimmelt von Mikrolebewesen gefährlichster Art. Mehr darf ich Ihnen nicht sagen.«

»Der Raum innerhalb der Energiekuppel wird

verseucht werden?« fragte Kosnow kehlig.

»Was dachten Sie«, beschied Oberst Kalingin abweisend. »Wenn es Ihnen gelingt, den biologischen Kampfstoff durch die Strahlmauer zu bringen, wird es innerhalb der Glocke nach wenigen Stunden kein Leben mehr geben. Dann können wir hier abbauen. Gegen diese Erreger kennt auch Doktor Haggard kein Mittel.«

Captain Klein fühlte seinen Rachen trocken werden, als ihm die kleine, nur handgroße Stahlflasche überreicht wurde. Sie sah aus wie eine Hochdruckpatrone für Atemgeräte, nur enthielt sie keinen lebenspendenden Sauerstoff. Es war das höllischste Gebräu, das in den Geheimlabors der biologischen Kriegsführung jemals entwickelt worden war.

Colonel Cretcher schien den Widerwillen seines Agenten zu spüren. Besänftigend erklärte er:

»Klein, Sie werden von den regulären Vertretern der gesamten Menschheit in diesen Einsatz geschickt. Perry Rhodan scheint zu Ihnen ein gewisses Vertrauensverhältnis entwickelt zu haben. Er hat Sie bereits vor einigen Wochen zu einer kurzen Unterredung in die Energiekuppel eingelassen. Versuchen Sie es erneut. Geben Sie vor, sich gegen den Willen der hiesigen Truppenbefehlshaber durch die Absperrungen geschlichen zu haben, da Sie im Auftrag einer revolutionären Widerstandsgruppe mit Rhodan verhandeln sollen. Er kennt Sie bereits, das ist Ihr großes Plus! Wenn Sie drin sind, öffnen Sie unauffällig die Verschlüsse der Druckflaschen. Es genügt schon eine Ladung. Erfinden Sie irgendwelche Dinge, damit Rhodan von Ihrem sogenannten Auftrag überzeugt wird. Das ist alles.«

Klein schluckte. Seine Augen brannten in einem blassen Gesicht.

»Jawohl, Sir«, sagte er schwer. »Sir, ich bin an unangenehme Arbeiten gewöhnt, aber diese Sache kommt mir schmutzig vor.«

»Die Tätigkeit der Geheimdienste war noch niemals besonders vornehm«, schnaufte Kalingin. »Ich verstehe nicht, Captain Klein, daß Sie überhaupt mit Einwänden kommen. Das sind wir von unseren eigenen Leuten nicht gewohnt.«

Colonel Cretcher verschickte einen verweisenden Blick. Peter Kosnow zeigte ein unbeteiligt Gesicht.

»Eben!« warf Major Butaan ein. Mehr sagte er nicht, aber Klein hatte den Eindruck, in dem Asiaten einen gefährlichen Gegner gefunden zu haben. Der Amerikanische Biologe erklärte etwas blaß:

»Captain, trotz meiner klaren Befehle verstehe und würdige ich Ihre Gewissensnöte. Seien Sie deshalb versichert, daß wir nicht unsere teuflischste Waffe mitgebracht haben. Die Erreger bewirken zwar eine sofortige Infektion und ein Aufquellen des Gewebes; aber wenn man in einem Zeitraum von acht Stunden

nach erfolgter Ansteckung das Gegenmittel spritzt, wird der Erkrankte garantiert gerettet. Wir haben die erforderlichen Stoffe natürlich ebenfalls entwickelt. Es, liegt demnach bei Perry Rhodan, unseren Anrufen über Funk und Lautsprecher Folge zu leisten und innerhalb dieser acht Stunden sein Sperrgebiet zu verlassen. Mir erscheint das recht human.«

Klein verzichtete auf eine Antwort. Es wäre nicht nur sinnlos, sondern auch gefährlich gewesen. Der MF-Major beobachtete mit mißtrauisch verkniffenen Augen. Ehe die beiden Männer gingen, sagte Butaan bedeutungsvoll:

»Der Vertreter des AF-Geheimdienstes, Leutnant Li Tschai-Tung, wartet in der Maschine. Wir legen Wert darauf, ihn bei dem Sondereinsatz maßgeblich beteiligt zu sehen. Ist das ganz klar, Captain Klein?«

Der blonde Mann sah auf den schmächtig gebauten Malaien hinab. »Ganz klar, Sir!« kam die kühle Antwort. »Ich wüßte auch nicht, warum Li Tschai-Tung nicht beteiligt sein sollte.«

Klein dachte an die kompromißlose Form der Befehlseitelung. Er war nun lange genug in Asien, um verstanden zu haben, daß man hier nicht sonderlich zimperlich war. Das traf vordringlich für den AF-Geheimdienst zu.

»Notfalls haben Sie sich im Interesse der Sache zu opfern!« hatte es geheißen. Klein verspürte einen bitteren Geschmack auf der Zunge.

Die Männer gingen Minuten später. Als sie den Tiefbunker verließen, wurden sie vom infernalischen Dröhnen der Geschütze empfangen. Weiter nördlich zuckten unablässig die Mündungsfeuer in den Himmel. Es war ein blutrotes Band aus leuchtenden Gasflammen.

Vor dem Bunker wartete der schnelle Hubschrauber mit Leutnant Li Tschai-Tung am Steuer. Er hatte seine letzten Injektionen bereits erhalten. Der Plan sah vor, jenseits des Zielgebietes bis zum Schutzschirm vorzudringen, um mittels eines kleinen Funksprechgerätes mit Rhodan Verbindung aufzunehmen.

Damit war die gewaltige Maschinerie der Abwehrdienste endgültig angelaufen. Es war nichts übersehen worden, niemand hatte einen Fehler begangen.

Nur ahnte man nicht, daß es drei Männer mit gegensätzlichen Meinungen gab. Man wußte nicht, wie gut sich das Einsatzteam verstand und wie sehr diese drei Männer daran interessiert waren, der Welt den Frieden zu erhalten.

So stiegen ein Amerikaner deutscher Abstammung, ein Russe und ein Chinese in den von zahllosen Geschossen zerrissenen Himmel empor. Nachdem sie das Zielgebiet umflogen hatten und auf den Energieschirm einschwenkten, fragte Li Tschai-Tung mit einem kurzen Begleithüsteln:

»Alles in Ordnung bei euch? Daß wir unsere schönen Kopf riskieren, dürfte euch ja wohl klar sein, eh?«

Kosnow grinste. Anstelle einer Antwort wandte er sich mit einem seltsamen Unterton an Klein:

»Jetzt einmal ehrlich, Brüderchen! Wie war das mit deinem allmächtigen Chef? Was hat dich an seinem Lächeln gestört, als er dir die Bewilligung zu diesem Sondereinsatz gab? Die Idee mit dem Einschmuggeln der Erreger, stammte ja wohl von dir, oder?«

Klein nickte. Sein Gesicht hatte sich verfärbt. Unruhe glomm in seinen hellen Augen. Gepreßt erklärte er:

»Allan D. Mercant ist ein fabelhafter Mensch, aber man weiß niemals, was hinter seiner Stirn vorgeht. Da versagen selbst die besten Psychologen. Seine Handlungen sind nicht abschätzbar. Man munkelt, er wäre ein natürlicher Mutant mit besonderen geistigen Fähigkeiten.«

»Das soll es geben im Zeitalter der Atomspaltung.«

»Sicher, aber Mercant ist zu alt, als daß seine Eltern eine Genschädigung erlitten haben könnten. Als er geboren wurde, wußte man noch nichts von Atomreaktoren und Kernbomben. Wenn er also außergewöhnlich ist, so hat es andere Ursachen. Natürliche Mutanten soll es zu allen Zeiten gegeben haben.«

»Und was hat das mit deiner Unruhe zu tun? Er hat dich doch wohl gehen lassen, wie?«

»Das hat er!« bestätigte Klein dumpf. »Er erfüllte meine Bitte nach der Abstellung. Er besorgte sogar den biologischen Kampfstoff. Nur hatte ich bei der Verabschiedung durch ihn das Gefühl, als hätte er mich bis in die tiefsten Tiefen meiner geheimsten Gedanken durchschaut. Er benahm sich wie ein Mann, der den Streich seines kleinen Sohnes längst durchschaut hat, der aber nur so tut, als wüßte er nichts davon. Ein verteufeltes Gefühl, sage ich euch.«

Die Männer verstummten. Kosnow drückte seine Zigarette aus. Mit klarer Präzision führte er aus:

»Es gibt zwei Möglichkeiten. Wenn er dich durchschaute, hat er nichts dagegen einzuwenden, daß du Rhodan einen Wink gibst. Demnach müßte Mercant eigentlich mit Rhodans Maßnahmen einverstanden sein. Vielleicht weiß er auch, daß Rhodans Treiben die beste Garantie für den Weltfrieden ist. Es wäre ja auch verwunderlich, wenn ein Mann von Mercants Qualitäten nicht zu dem Schluß gekommen wäre. Hat er dich aber nicht durchschaute, so hast du eben Gespenster gesehen. Abschwenken, Li! Gib den Erdtruppen das Leuchtzeichen, sonst jagen sie uns noch eine Garbe in den Rumpf.«

So begann der reichlich eigenartige Einsatz dreier

Männer, die in ihrem tiefsten Empfinden ahnten, daß ihre hohen Chefs diesmal im Unrecht waren.

Captain Klein wog die kleine Hochdruckflasche spielerisch in der Hand. Ehe der Hubschrauber zur Landung ansetzte, sagte er schwer:

»Und dieses verdammte Zeug haben wir hergestellt, um es euch im Falle eines Falles auf die Köpfe zu schmeißen. Herrlich, wie?«

»Beruhige dich«, spöttelte Kosnow. »Wir haben ähnliche Säckchen. Ich glaube nun auch, daß es höchste Zeit ist, solche Scherze endgültig zu vernichten. Trotzdem werden wir uns gelegentlich über unsere ideologischen Auffassungen unterhalten müssen.«

»Nur ein Glück, daß das nichts mit deinem Wunsch nach Frieden zu tun hat«, brummte Klein bissig. »Es liegt nicht im Willen des Schöpfers, daß sich ideologisch gefärbte Narren von deiner Art gegenseitig zerfleischen, nur weil ihnen die Auffassung eines anderen ebenso von Gott erschaffenen Menschen nicht in den Kram paßt. Hier liegt ein krasser Widerspruch.«

»Du redest wie meine Mutter«, murmelte Kosnow. »In Ordnung, schweigen wir darüber. Ich bin auf Perry Rhodan neugierig!«

4.

Sie hatten sich unter den Schutz der dicken Ohrenschwülste geflüchtet, als wären die Konstruktionen zur Abwehr überstarker Schallwellen ein Allheilmittel gegen die militärische Macht einer spezialisierten Armee.

Mit einem dumpfen Aufstöhnen, Panik in den Augen, hatten sie wenige Sekunden nach Beginn des erneuten Feuerüberfalls die Hauben über die Köpfe gestreift und erst später damit begonnen, die Kontakte des Sprechfunkverkehrs einzustöpseln.

Perry Rhodan war sich darüber klar, daß es so nicht weiterging. Die Ereignisse schienen unaufhaltsam zur Katastrophe anzuwachsen.

Reginald Bull hatte in jäh aufflammender Wut versucht, die Truppen des Einschließungsringes mit dem Psychostrahler zu beeinflussen. Es hatte sich als sinnlos erwiesen, da selbst die vorgeschobenen Posten weit jenseits des Wirkungsbereiches eingegraben lagen.

Der Schwerkraft-Neutralisator hatte ebenfalls versagt. Es war einfach nichts mehr da, was man mit dem kleinen Gerät hätte angreifen und schwerelos machen können.

Sogar die Granaten der unablässig feuern den Geschütze konnten nicht mehr abgelenkt werden. Die Batterien waren sauber eingeschossen. Tadellos berechnete Schußtabellen lagen vor. Sobald das Antigravgerät zu wirken begann, schalteten die

Kanoniere um. Die ferngelenkten Raketen trafen mit unerhörter Genauigkeit stets auf den gleichen Punkt.

Eine Stunde nach Beginn der Kanonade wurden die Bodenerschütterungen nahezu unerträglich. Der Leistungsreaktor der Arkoniden begann in einem bläulichen Farnton aufzuleuchten. Zugleich verfärbte sich der Schutzschirm.

Rhodan hatte das bestimmte Gefühl, als bereiteten die harten Bodenstöße dem Gerät Schwierigkeiten.

Er beobachtete aus verengten Augen das unglaubliche Feuerwerk östlich seines Standpunktes. Dazu hatte er es längst aufgegeben, mit der Kraft seines Verstandes Ursache und Wirkung zu berechnen. Hier versagte ein menschliches Hirn. Er konnte nicht annähernd erfassen, wie lange die Energiekuppel den unglaublichen Beschuß noch abzuwehren vermochte. Die beunruhigenden Leuchterscheinungen konnten völlig harmlos sein; einfach eine Folgeerscheinung der erhöhten Reaktorleistung.

Ebensogut aber konnte das blaue Flimmern ein baldiges Ende ankündigen. Seitdem sämtliche Projektilen an nur einem Punkt der Schirmhülle aufschlugen, hatte sich eine unerhörte Verschiebung der Kräfte ergeben. Rhodan fragte sich mit steigender Besorgnis, ob eine solche Belastung konstruktiv vorgesehen war. Die Chinesen hatten klug reagiert, daran gab es keinen Zweifel.

Der Abwehrschirm war nach einer einstündigen Beschießung zur schwingenden Glocke geworden.

Hätte es an Bord der STARDUST nicht die großartigen Geräuschabsorber gegeben, wäre zumindest der labile Mediziner, Eric Manoli, zum Irrsinn getrieben worden. Dafür war er nicht geschaffen.

Bully und Rhodan nahmen die Geschehnisse mit einem grimmigen Grinsen hin. Sie wußten, daß sie ohne Hilfe von außen nicht nur abgeschnitten, sondern auch im höchsten Maße gefährdet waren.

Gegen 2 Uhr 50 befürchtete Rhodan den endgültigen Zusammenbruch der energetischen Abwehrhülle. Er stand reglos vor dem tonnenförmigen Reaktor und beobachtete die nervenzermürbenden Leuchterscheinungen. Die sicherlich lauter gewordenen Arbeitsgeräusche vermochte er nicht zu hören. Der infernalische Lärm der aufschlagenden und explodierenden Geschosse übertönte alles.

Die kümmerlichen Leuchtröhren des Zeltes waren längst zersprungen. Der harte Wüstenboden schien die Schwingungen aufzunehmen, um sie sodann bebenartig weiterzuleiten. Insofern bedeutete die Energiehülle keinen nennenswerten Schutz.

Um wenigstens etwas Licht zu haben, hatten sie die Batterielampen an den hochelastischen Streben des Zeltes aufgehängt. Besonders im

Behandlungsraum war eine tadellose Beleuchtung angebracht. Crest, das fremde Lebewesen aus den Tiefen der Milchstraße, schien sich der Krise zu nähern.

Dr. Haggard war zu Beginn des Trommelfeuers aus seinem bleischweren Schlaf aufgeschreckt. Bis dahin hatte Dr. Manoli den Zustand des Kranken überwacht.

Crests unglaublicher Kreislauf schien auch die zweite Injektion überstanden zu haben. Es stand fest, daß die Symptome der Leukämie völlig verschwunden waren. Das Blutbild war einwandfrei, nur lag der Fremde nach wie vor in tiefer Bewußtlosigkeit.

Rhodan trat mit vorsichtigen Schritten von dem Reaktor zurück. Es war, als befürchte er alle Augenblicke ein katastrophales Zerplatzen des nichtirdischen Gerätes, dessen Leistungsabgabe mehr als ein Rätsel war. Reginald Bull saß wieder vor den Bildschirmen der Ortungsgeräte. Man hatte sie aus der STARDUST ausgebaut und dafür gesorgt, daß sie möglichst elastisch aufgestellt wurden.

Es handelte sich um die hochwertigsten Spezialgeräte der Erde, dafür erschaffen, härteste Beschleunigungen und Stöße zu ertragen. Sie hatten die Notlandung des Mondschatzes einwandfrei ausgehalten, und sie schienen auch den Beschuß ohne Beschädigungen zu überstehen.

Auf dem Bildschirm des Radarobjekttasters konnten bei stärkster Vergrößerungsschaltung die innersten Positionen des Gegners eingesehen werden.

Die Infrarotortung brachte hervorragende Reliefbilder von den Geschützstellungen jenseits des Flusses. Die Warnautomatik arbeitete einwandfrei, nur gab man dem angeschlossenen Computer keine Chance, den Standort eines auftauchenden Gegners zu berechnen.

Die Zehnkilometerzone rings um den Energieschirm war menschenleer. Dort rührte sich nichts, was man mit Ortungsgeräten hätte erfassen und mit Arkoniden-Waffen angreifen können.

Perry Rhodan, noch immer mit der Uniform der Space-Force bekleidet, trat zögernd näher. Wieder einmal saugten sich seine Blicke an den leuchtenden Mattscheiben fest. Bullys Ohrenschützer verdeckten nahezu sein breites Gesicht. Nur die wasserhellen Augen lugten dicht unter dem Rand des dicken Wulstes hervor. An seinem Hals saß das Kehlkopfmikrofon, das von neuem zum einzigen Verständigungsmittel geworden war. Rhodan stellte mit bebenden Händen den Kontakt her. Sofort vernahm er Bulls hastige Atemzüge.

»Noch einige Stunden, und der Reaktor geht uns durch«, sagte er tonlos. »Hast du das inzwischen begriffen?« Bully wandte den Kopf. »Und ...?«

Rhodans Lippen formten sich zu einem dünnen

Strich. Sein Blick zur Uhr war bezeichnend.

»Ein vernünftiger Mensch mit einem klar denkenden Hirn sollte auch von den Erzeugnissen einer weit überlegenen Technologie keine Wunder erwarten. Jede Mechanik kann zu Bruch gehen und ...«, er lachte entsagend auf, »... genau das steht uns bevor. Da ist aber noch etwas!«

Bull tastete die westliche Hälfte des Einschließungsring ab. Die feine Infrarotortung zeigte sogar die glimmenden Zigarettenenden der asiatischen Soldaten. Die erfaßte Wärmestrahlung bildete auf dem Reliefschirm einen weiten Ring aus unregelmäßig aufleuchtenden Punkten. Es war seltsam.

Bully registrierte Rhodans Auflachen richtig. Sein ohnehin blasses Gesicht entfärbte sich noch mehr. Seine Augen fragten.

»Da ist noch etwas!«, wiederholte der Kommandant gedankenverloren. »Sie werden noch stundenlang trommeln. Sie hoffen auf einen Zusammenbruch der Energieglocke; aber sie sind sich gewiß, daß unsere Nerven nicht mehr lange durchhalten werden. Der einzige Mann, der den fremdartigen Meiler beherrschen und neu einregulieren könnte, wäre Crest. Er liegt in tiefer Ohnmacht, die nach den Aussagen der Ärzte nicht gefährlich ist, für uns aber dennoch den Untergang bedeutet. Wenn der Reaktor den Geist aufgibt, sei es nun stillschweigend oder in der Form einer furchterlichen Explosion, so haben wir auf alle Fälle verloren. Wir stehen sozusagen dicht vor der Kapitulation, ist dir das vollkommen klar?«

Bully blickte starr auf seinen Bildschirm. Eine neue Bodenerschütterung brachte die aufgehängten Lampen zum Schwingen. Die Schatten an den Zeltwänden verzerrten sich zu schreckerregenden Gebilden. Drüber im abgeteilten Behandlungsraum fuhren die beiden Mediziner auf.

Bully sah kurz hinüber. Crests Schatten war deutlich auf dem dünnen Kunststoff zu sehen. Er lag noch immer reglos auf seinem Lager. Einige der medizinischen Robotgeräte waren unbrauchbar geworden. Für diese Erschütterungen waren sie nicht geeicht. Damit waren die laufenden Untersuchungen über Kreislauf und Herzaktivität von den Ärzten manuell vorzunehmen. Es war eine harte, verantwortungsvolle Arbeit, die von der Fremdartigkeit des arkonidischen Organismus noch gesteigert wurde.

»Vollkommen klar!«, ging Bully auf die Frage ein. »Crest müßte aufwachen. Ich sehe keine andere Möglichkeit mehr. Oder ...«, er grinste verzerrt, »oder rufe Thora an. Deine letzte Mahnung an ihren Verstand ist ja wirkungslos verlaufen, nicht wahr! Vielleicht begreift sie jetzt, daß es ernst wird.«

»Ich hatte den gleichen Gedanken!«, entgegnete

Rhodan gedeckt. Seine Hand faßte nach dem Verbindungsstecker. Ein starres Lächeln glitt auf seine Lippen.

»Nur ist da noch etwas, Freund! Das bildschöne Funkgerät der Arkonidin hat vor einigen Minuten seinen Geist aufgegeben. Wir sind abgeschnitten. Traust du dich an das Ding 'ran?«

Reginald Bull erstarrte. Die wächserne Blässe seines Gesichtes sagte alles. Das so schön begonnene Unternehmen stand vor dem kläglichen Untergang.

Bully reagierte schnell. Ohne jede Panik fragte er zurück.

»Es war zu erwarten. Sie schmeißen uns zehntausend Tonnen Sprengstoff auf den Schirm. Wahrscheinlich verursachen sie auch außerhalb der Abwehrhülle unterirdische Explosionen mit dem Zweck, uns durch künstlich erzeugte Beben zum Wahnsinn zu treiben. Okay, der Apparat funktioniert nicht mehr. Wann wird es Thora bemerken?«

»Bei der nächsten Tagesmeldung. Sie ist um acht Uhr fällig. Wenn dann keine Antwort kommt, wird sie eingreifen.«

Bully schluckte schwer und verkrampt. Das hagere Gesicht seines ehemaligen Kommandanten war zur unbeweglichen Maske geworden. »Was heißt das?« fragte Bull hastig. »Was?« Rhodan drehte den Lautstärkeregler etwas nach links. Bulls lautes Organ war zu heftig aus dem Muschel-Lautsprecher gekommen.

»Trotz unserer Aufstufung durch den Wissenschaftler Crest zur Klasse >D< der galaktischen Intelligenzwesen lehnt sie es nach wie vor ab, uns als gleichberechtigte Partner anzusehen. Wenn wir auf ihren Routineanruf nicht mehr antworten und ihre hervorragenden Robotpeiler feststellen, daß unsere Energieglocke unter einem Beschuß liegt, könnte sie annehmen, uns und Crest wäre etwas geschehen. Dann wird sie ihre letzten Hemmungen aufgeben und nur noch die Kommandantin eines Raumschlachtschiffes sein. Sie stand ohnehin dicht davor, der Menschheit eine bitterböse Lehre zu erteilen. Okay, wir werden sehen. Wie ist das nun: Traust du dich an das Arkoniden-Funkgerät heran oder nicht?«

Rhodans Hand berührte den Kontaktstecker. Seine grauen Augen glänzten in einem kalten Schein. Bully hatte das unbestimmte Gefühl, als stünde Rhodan dicht vor einem Entschluß.

»Ehe setze ich mich ohne Schutzkleidung auf eine glühende Herdplatte«, preßte er hervor. »Zur Hölle, was verstehst du schon von dem Ding! Nicht den kleinsten Wackelkontakt könnte ich beseitigen. Ich kriege noch nicht einmal die Verkleidungsbleche auf. Das Zeug widersteht jeder Schneidzange. Ich habe es probiert. Schrauben, Klemmen oder sonstige Befestigungen gibt es nicht. Es sieht aus wie aus

einem Guß. Natürlich kann man die Verkleidung öffnen, aber du solltest mich nicht fragen, wie das nun passiert.«

»Also nichts?« vergewisserte sich Rhodan nochmals.

Bully schüttelte den Kopf. Rhodan sagte daraufhin bedächtig:

»Du bist dir darüber klar, daß ich unsere Menschheit niemals dem Zorn einer Raumschiffskommandantin aussetzen werde?« Bull sagte nichts. Er wußte es. »Fein, dann sind wir uns ja einig.«

»Du solltest nach einem Mittel sinnen, wie man sie benachrichtigen kann«, fuhr Bully beschwörend auf. »Wenn wir schon aufgeben, dann sollten wir wenigstens dafür sorgen, daß Crest von ihr abgeholt wird.«

»Genau meine Idee«, erklärte Rhodan abgehackt. »Wenn Crest bis acht Uhr nicht munter ist, werde ich über die US-Großfunkstation Nevada Fields einen offenen Spruch an sie absetzen lassen. Mit den STARDUST-Geräten kommen wir nicht durch. Wenn Allan D. Mercant sehr schlau ist, wird er meiner Aufforderung sofort folgen. Er sollte begreifen, daß er oder andere Leute keinen Anspruch auf Crest haben. Es liegt in Thoras Macht, den Arkoniden-Wissenschaftler jederzeit zu befreien. Was uns dann blüht, dürfte klar sein,«

»Versuche es«, flüsterte Bully verstört. »Guter Gott - versuche es! Sie ist unberechenbar.«

Rhodan löste den Anschluß. Bullys Räumen verstummte abrupt. Es war kurz nach 3 Uhr, als Perry Rhodan vorsichtig den abdeckenden Vorhang zur Seite schob. Crests schmales, hochstirniges Gesicht war schweißbedeckt. Er ruhte völlig reglos auf dem Lager.

Dr. Haggard wandte den Kopf. Mit einer kurzen Handbewegung stellte Rhodan die Verbindung her.

»Wie ist die Lage, Doktor?« klang es aus Haggards Hörmuscheln. »Reden Sie offen. Wir sind am Ende. Der Reaktor beginnt sich zu verfärben, und die Verbindung ist abgerissen. Was ist nun los?«

Haggard gehörte zu den Männern, die ihre Nerven zu Hause lassen können. Er zeigte nicht die geringste Erregung.

»Das Rätselhafte der Begleiterscheinungen war absehbar«, erklärte er knapp. »Crest hat die Injektionen gut vertragen. Das Serum wirkt, die Leukämie kann als geheilt angesehen werden. Sein Kreislauf ist absolut stabil, das Herz arbeitet einwandfrei. Sein Blutbild bietet keinen Anlaß zur Besorgnis. Ich kann Ihnen mit dem besten Willen nicht sagen, warum er nicht aufwacht.«

»Er muß, verstehen Sie!« drängte Rhodan. »Bis acht Uhr muß er so aktiv sein, daß er wenigstens einige Belehrungen erteilen kann. Wenn ich Thoras

Anruf nicht beantwortete, erleben wir die Hölle.«

»Warum kommt sie nicht endlich mit einem der sagenhaften Beiboote?« fuhr der Arzt zornig auf. »Es müßte für sie eine Kleinigkeit sein, uns aus dieser Lage zu befreien. Ich finde ihr Verhalten äußerst merkwürdig. Da gibt sie Ihnen einen todkranken Mann mit zur Erde, lehnt es aber ab, zum Zwecke seiner Genesung etwas zu tun. Das ist Wahnsinn, sage ich Ihnen. Wenn sie an Crests Gesundheit derart interessiert ist, so sollte man wohl meinen, sie würde alles, aber auch alles tun.«

»Sie verkennen die Mentalität dieser Leute, Doktor«, wehrte Rhodan kurz ab. Sein Gesicht verschloß sich. »Thora ist mit einem Ehren- und Rassendünkel ohnegleichen ausgestattet. Ihre Erziehung kann nicht innerhalb weniger Wochen ins Gegenteil umgekehrt werden. Für ihre Begriffe sind wir rückständige Lebewesen, mit denen sie nicht in Verbindung treten darf und kann. Tut sie es dennoch, dann nur in der Form einer äußerst schmerzhaften Lektion, die sich zur fürchterlichen Strafe entwickeln kann, wenn die Menschen es wagen, ihr überspitztes Selbstbewußtsein als Angehörige der herrschenden galaktischen Spezies zu verletzen. Versuchen Sie bitte, das auf rein psychologischer Basis zu verstehen.«

»Sie sollte Erziehung und Dünkel durch Logik ergänzen«, erklärte Haggard störrisch. »Wenn ich in Not bin, greife ich nach dem Strohhalm.«

»Das hat sie getan, indem sie uns Crest anvertraute. Sie hat den Atomkrieg verhindert und in der Sahara einen Vulkan entstehen lassen. Letztlich alles, um Crest einen sicheren Platz auf der Erde zu verschaffen.«

»Also nicht zugunsten der Menschheit?«

»Nicht ausschließlich. Wir sollten keine Wunder und heroischen Wohltaten erwarten. Was wir von den Arkoniden an Wissen und Material erhalten, bedarf in letzter Konsequenz einer Bezahlung. Thora hat bereits gegen ihre Überzeugung gehandelt. Sie hat uns Vertrauen geschenkt, und sie hat etwas getan, was ihr verboten war. Natürlich ist sie in Not. Ihr Raumschiff ist nicht startklar. Ihre degenerierten Besatzungsmitglieder sind unfähig, den Schaden zu beseitigen. Ersatzteile wurden infolge einer sträflichen Leichtfertigkeit einfach vergessen. Diese Rasse ist am Ende ihres Seins. Crest, der letzte hervorragende Kopf, ist schwer erkrankt. Stirbt er, oder wird ihm von den Menschen ein Schaden zugefügt, wird Thora die Menschheit als sogenannte Unterstufen-Intelligenz ansehen. Sie wird in ihrem kalten Zorn, der in erster Linie ihrem fürchterlich gekränkten Selbstbewußtsein entspringen dürfte, zu überlegen beginnen: und zwar so, wie Sie als Wissenschaftler über das Schicksal eines zwar schönen, aber nicht unbedingt erhaltenswerten

Versuchstieres nachdenken. Also: kalt, logisch, im Grundsätzlichen voreingenommen und darob ungerecht in unserem Sinne. Darauf lasse ich es nicht ankommen, Doktor! Ich habe dieses Unternehmen gestartet mit der Absicht, unsere Menschheit zu einen und sie groß und stark zu machen. Ich werde das Dasein der Menschheit nicht aufs Spiel setzen, nur weil eine überlegene Macht verärgert worden ist. Ist das ganz klar ausgedrückt, Dr. Haggard?«

Rhodans Augen schienen aus zerbrochenen Eisstückchen zu bestehen. Haggard ahnte plötzlich, welche suggestive Gewalt dieser hagere Mann auszustrahlen vermochte.

Er nickte schwach. Seine schweren Hände umklammerten das Sprechgerät.

»Was haben Sie vor, Major?«

»Nennen Sie mich nicht so. Man hat mich degradiert und schimpflich aus dem Raumpiloten-Korps ausgestoßen. Ich werde retten, was noch zu retten ist. Wenn Crest bis acht Uhr nicht erwacht, um die Funkverbindung wiederherzustellen, werde ich kapitulieren. Wenigstens kenne ich den Hebel, mit dem man den Arkoniden-Reaktor abstellen kann. Immerhin etwas, nicht wahr!«

Er lachte bitter auf. Haggard sah ihn sinnend an. Rhodan fuhr ausdrucksvooll fort:

»Doktor - Thora besitzt hervorragende Fernbildgeräte. Wenn die Funkverbindung nicht mehr klappt, wird sie uns sofort beobachten. Wenn das Trommelfeuer dann noch anhält, wird sie uns logischerweise als gefährdet, wenn nicht als tot ansehen. Dann erlebt die Erde Fürchterliches. Ich werde also dafür sorgen, daß die Kanonade Punkt acht Uhr abgebrochen wird. Das ist die letzte Möglichkeit, um die recht impulsive Frau vor unüberlegten Dingen zu bewahren. Nur im aller äußersten Notfall wird sie ein Rettungsboot des Riesenraumschiffes in die irdische Atmosphäre einfliegen lassen. Ich schaffe diese Situation, laufe allerdings Gefahr, daß sie trotz der Einstellung des Trommelfeuers einen Fehler macht. Mein Vorhaben ist eine Kompromißlösung. Wesentlich besser wäre es, wenn Sie Crest bis acht Uhr munter machen könnten. Das Funkgerät kann nur leicht beschädigt sein. Er wird die Verbindung zu Thora herstellen können. Versuchen Sie also alles. Mein zweiter Ausweg ist ein Pfad der Verzweiflung. Sicherlich werden die Chinesen nach meinem Funkspruch schlagartig die Geschütze schweigen lassen. Wie aber wird Thora handeln?«

Rhodan hob die Schultern. Haggard senkte verwirrt den Blick. Er konnte diesem Mann nicht länger in die seltsam glitzernden Augen sehen.

»Was verlangen Sie?« schluckte der Arzt.

»Nicht viel. Wenn Sie Crests Kreislauf für so unwahrscheinlich stabil halten, so spritzen Sie ihm

endlich aufpeitschende Mittel. Sie haben genügend mitgebracht. Wecken Sie ihn auf.« Haggard überlegte. »Ich riskiere alles, wissen Sie das?«

»Nicht mehr, als Sie schon riskiert haben. Wenn er das Anti-Leukämie-Serum vertrug, wird sein Organismus auch mit belebenden Mitteln fertig werden. Aktivieren Sie den Körper. Er muß doch aus seinem eigenartigen Dämmerschlaf erweckbar sein. Also?«

»Ich spritze nur eine solche Dosis, unter der ein normaler Mensch keinen Schaden nehmen könnte«, erklärte Haggard entschlossen. »Nicht mehr, verstehen Sie! Keinen Tropfen mehr.«

»Es genügt mir schon«, nickte Rhodan.

Sein Gesicht verzerrte sich plötzlich. Seine Hand zuckte nach unten, erfaßte die Dienstpistole im Gürtelhalter, und schon wirbelte der Körper herum.

In schußbereiter Haltung starnte er auf die Konservendose, die ihn recht hart im Rücken getroffen hatte. Weiter vorn, im schwachen Licht der Bildschirme schlecht erkennbar, winkte und brüllte Bully in höchster Erregung. Wenigstens ließ sein Armwedeln darauf schließen.

Rhodan übersprang Crests Krankenlager. Mit wenigen Sprüngen hatte er Bully erreicht. Die Stöpsel rutschten in die Sprechkontakte. Sofort kam das wilde Brüllen des Ingenieurs durch.

»Du hast wohl auch Ohrenschützer auf dem Rücken, eh?« tobte der unersetzte Mann. »Mensch, das war die dritte Dose. Ortung! Hier, IF-Taster und Radar. Ganz einwandfrei. Drei kleine Körper, dicht über dem Boden, Geschwindigkeit dreißig Stundenkilometer. Wahrscheinlich drei Personen. Eben kommen sie klar heraus. Ich werde verrückt - tatsächlich drei Mann mit Rotor-Fluggeräten!«

Bullys Erregung verwandelte sich in sprachlose Verblüffung. Offenen Mundes stierte er auf den Schirm des hochwertigen Radar-Bildtasters, dessen Echos in sehr guter Rasterqualität auf der Röhre erschienen.

Es waren einwandfrei drei Männer, auf deren Rücken kleine Fluggeräte nach dem Schraubenprinzip hingen. Die wirbelnden, gegenläufigen Rotorblätter waren deutlich erkennbar. Sie hielten genau und dicht über dem Boden fliegend auf den Schutzschirm zu. Bully meldete sich erneut: »Ob die wohl mit den Köpfen durch die Sperre wollen? Seltsam, wie?«

Rhodan hatte mit einigen Schritten den Arkoniden-Reaktor erreicht. Eine kurze Schaltung, schon vor Wochen von Crest erklärt, wandelte die Struktur des Abwehrschirmes. Von nun an war er für ultrakurze Funkwellen durchlässig, nachdem er schon vorher für Rhodans eigene Sendungen kein Hindernis bedeutet hatte. Auch diese Tatsache war für den geschulten Verstand eines menschlichen Ingenieurs

ein unlösbares Geheimnis. Solche Dinge konnte man niemals glaubhaft schildern. Man mußte sie erlebt und mit eigenen Augen gesehen haben.

Rhodan sprang zu den Geräten zurück. Der große Empfänger der STARDUST lief. Der automatische Frequenzpeiler suchte die gängigen Wellenlängen ab.

Eine rote Lampe zuckte auf. Das akustische Pfeifsignal konnte nicht gehört werden. Die brüllenden Detonationen kannten kein Erbarmen.

Sie schalteten ihre tragbaren Funk-Sprechgeräte auf den starken Empfänger. Ein Wispern klang aus den Kopfhörern:

»Captain Albrecht Klein an Major Perry Rhodan. Nicht schießen! Ich komme mit zwei Kollegen. Sie kennen mich als Leutnant Klein. Internationale Abwehr. Ich funke mit geringster Sendestärke. Kommen Sie bitte bis zur Hüllengrenze. Ich muß mit Ihnen sprechen. Wir warten. Nicht schießen, keine Gefahr.«

Rhodan zog den Stecker aus der Zweitlautsprecher-Buchse. Nur Bully blieb angeschlossen. Ohne Rhodans Bescheid abzuwarten, sagte er gedehnt:

»Klein? Wohl befördert worden, wie? Ist das nicht der Bursche, den du so leichtsinnig durch den Schirm gelassen hast? Er hat Crest gesehen, oder? Gefällt mir nicht.«

»Mir hat er gefallen. Ich nehme einen der Transportwagen. Paß hier auf. Wenn ich dir das Stichwort >Große Pleite< gebe, öffnest du den Schirm für genau drei Sekunden vor meinem Standort auf zwei mal drei Meter. Ich habe die Strukturschaltung vorbereitet.«

»Du bist wahnsinnig! Wenn sie uns eine ferngesteuerte, sozusagen auf den Mann dressierte Rakete durch die Lücke donnern, dann sind wir einmal gewesen. Dieser Klein kann ein Steuer-Leitgerät unter der Montur tragen. Die Tricks kenne ich, mein Lieber. Schließlich war ich Nachrichtenoffizier. Ich werde nicht öffnen.«

Sein Blick war fest, die Augen hart. Aber als er Rhodans maskenhaftes Gesicht für einige Augenblicke angesehen hatte, senkte er seinen Kopf.

»Okay, also bei Stichwort >Große Pleite< über Funkspruch.«

Rhodan ging. Über seiner Schulter baumelte die schwere Maschinenpistole mit den gefährlichen Mikro-Rak-Geschossen. Noch gefährlicher war der silbrige Stab in seiner Hand. Der Arkoniden-Psychostrahler war auf kleinere Entfernung erstaunlich wirkungsvoll.

Rhodan dachte nicht daran, ein Risiko einzugehen.

Als draußen die Gasturbine des chinesischen Transportwagens zu jaulen begann, stierte Captain Reginald Bull noch immer auf den Fleck, wo Rhodan eben noch gestanden hatte. Er glaubte, das grelle

Flimmern in den hellen Augen des Kommandanten zu spüren.

Bully war vollkommen sicher gewesen, Rhodans Vorhaben verhindern zu können. Dann hatte er bejaht, ohne lange nachzudenken. Blaß und bebend wandte er sich seinen Kontrollgeräten zu. Er preßte die Lider fest zu, um sie anschließend ruckartig zu öffnen.

Das fiktive Bild blieb. Rhodans brennender Blick schien sich in seinem Hirn verankert zu haben.

Reginald Bull war ein harter Mann, ein leicht unüberlegter Draufgänger mit stark ausgeprägten Ambitionen zum tollkühnen Wagen, er war ein Spezialpilot ohne hervorstechende Angstgefühle. Doch diesmal empfand er Furcht.

Er murmelte einen Fluch vor sich hin, ehe er zu beobachten begann. Rhodan raste durch die steinige Wüstenlandschaft, die nur hier und da von einem kümmerlichen Gewächs verschont wurde. Der Fluß mit seinem lebenspendenden Wasser war schon zu weit entfernt.

Rhodan hielt genau auf den Punkt zu, wo die drei Körper niedergegangen waren. Bully gab kurze, stichwortartige Kurskorrekturen. Er tat es tonlos und im Innersten aufgewühlt. Wie hatte ihn Rhodan so schnell umstimmen können? Wie ...?

Die Frage klang noch in ihm nach, als Rhodan bereits den Wagen stoppte. Es geschah dicht vor der Energiemauer und genau um 3 Uhr 22.

Der Psychostrahler glitt in Rhodans nerviger Hand nach oben. Weit hinter ihm blendete das Feuerwerk der zahllosen Explosionen. Es war hell, fast etwas zu hell. Nur die drei Körper in den nachtschwarzen Overalls waren kaum erkennbar. Sie schmiegen sich dicht an den Boden. Rhodan riß die Hand nach oben. Aufstehen hieß es.

5.

Es war ein Wagnis gewesen; noch risikovoller, als der erste Start eines mit vier Piloten bemannten Mondschatzschiffes.

Damals, an jenem 19. Juni 1971, hatte man wenigstens genau gewußt, daß die kernchemischen Strahltriebwerke der zweiten und dritten Stufe auch tatsächlich zu arbeiten begannen. Eine kleine Fernsteuerschaltung hatte genügt, um die schnellaufenden Plutonium-Reaktoren zum Arbeitsprozeß zu zwingen. Das hatte sich nun geändert. Genaue und streng geheimgehaltene Messungen in der oberen Atmosphäre der Erde hatten ergeben, daß der eigentliche Antineutronen-Schirm der Arkoniden bis zur Höhe von etwa 120 Kilometern reichte.

Das bedeutete, daß ein normaler Spaltprozeß erst jenseits der Anti-Mantelzone anlaufen konnte. Somit

hatten sich für die Experten des Raumfahrtkommandos einige bemerkenswerte Schwierigkeiten ergeben, die jedoch unter Einsatz aller verfügbaren Mittel überwunden werden konnten.

Die STARDUST II hatte eine andere zweite Stufe erhalten. Chemische Prozesse konnten von dem seltsamen Arkoniden-Feld nicht beeinflußt werden.

Es hatte sich nur die Frage aufgeworfen, ob die Leistung der zweiten Stufe auch ausreichte, um die dritte Stufe, das eigentliche Raumschiff, auf eine Höhe von über 120 Kilometer zu bringen.

Die zweite Stufe, eine reife Konstruktion der Baureihe »Pluto-D«, hatte die Prüfstandversuche bestanden. Es mußte auch ohne kernchemische Prozesse gehen; zumindest aber mußte die beim Brennschluß erreichte Fahrt ausreichen, um da abgetrennte Atomschiff im freien Fall über die kritische Grenze zu bringen.

Mit welcher Geschwindigkeit das geschah, war erst in zweiter Linie von Bedeutung. Das bewährte Triebwerk der dritten Stufe konnte die STARDUST II ohne weiteres aus der irdischen Gravissphäre bringen.

Der vorhandene Strahlmassenvorrat genügte zur Beschleunigung, Abbremsung, Mondlandung und Mondstart. Sogar der Rückflug lag »noch drin«, wie sich die Techniker ausgedrückt hatten.

Das waren jedoch Werte, die beim Start der STARDUST II nicht mehr aktuell waren. Hier handelte es sich lediglich um eine Mondumkreisung, die naturgemäß weit weniger Energie erforderte als zusätzliche Lande- und Startmanöver auf dem Erdtrabanten.

Genau 16 Stunden vor Beginn des konzentrierten Trommelfeuers auf nur einen Punkt der energetischen Schutzkuppel gab General Pounder persönlich den Zündkontakt.

Die STARDUST II toste in den wolkenlosen Nevadahimmel. Als Kommandant der »bewaffneten Mondexpedition« fungierte Oberstleutnant Michael Freyt, Risikopilot innerhalb der Space Force. An Stelle des Bordarztes war ein Waffenexperte des Department of Space eingestiegen. Schließlich konnte einem ohnehin überlasteten Astronauten nicht zugemutet werden, zusätzlich zu seinen normalen Pflichten auch noch eine völlig neuartige und streng geheime Atomwaffe zu kontrollieren.

Waffenoffizier an Bord der STARDUST II war Captain Rod Nyssen; ein Mann, der die Ersterprobung der neuartigen Katalyse-H-Bombe persönlich miterlebt hatte. Da er außerdem Raumerfahrung besaß, hatte man ihn in fliegender Eile abgestellt und zum Sondereinsatz befohlen.

Minuten nach dem geglückten Start lauerten die Männer der Bodenzentrale vor den Ortungs- und

Bildsprechschirmen. Die STARDUST II hatte bereits Stufe eins abgetrennt. Die zweite Stufe, Ersatz für das unbrauchbar gewordene Mittelschiff der allerersten Mondrakete, zündete so sauber und exakt, wie man es von einer erprobten Konstruktion erwarten konnte.

Die Trägerraketen vom Typ Pluto-D hatten sich beim Bau der bemannten Raumstation hervorragend bewährt. Nur - damals hatte man nicht solche Massen befördern müssen!

General Pounder stand in regloser Haltung neben dem zentralen Fernsteuerautomaten. Es war wie beim Start der alten STARDUST, die nun in der Wüste Gobi lag.

Der flammende Punkt war noch immer deutlich sichtbar. Schließlich kam die blecherne Stimme des Fernsteuer- und Kontrollroboters:

»Brennschluß in acht Sekunden, Abtrennung klar.«

Jeder vernahm den harten Knall der Sprengladung. Im gleichen Augenblick jagte der lichtschnelle Impuls des Robotautomaten III dem Raumschiff nach. Oberstleutnant M. Freyt meldete sich. Er schien erschöpft und mitgenommen zu sein. Infolge der notwendigen Stufenumstellung war die fahrthindernde Atmosphäre mit atemberaubenden g-Werten durchstoßen worden. Selbst die zweite Stufe war bis auf 11,6 Gravos gekommen.

»Freyt an Bodenkontrolle - an Bord alles wohl«, kam es kratzig aus den Lautsprechern. »Zündimpuls kommt an, Selbststeuerrobot gibt Bestätigungszeichen.«

»Die Zündung - erfolgt die Zündung?« fragte Pounder hastig zurück. Seine Blicke hingen gebannt an den Kontrollschriften der Infrarot-Geräte. Hier hätte die weißglühende Gassäule des anlaufenden Atomtriebwerks zuerst sichtbar werden müssen.

»Nichts!« stöhnte der Leitende Ingenieur. Sein Kopf ruckte herum. »Sie sind noch in der Anti-Zone. Nichts!«

»Schwere losigkeit bleibt, Motor steht«, krachte Freyts Stimme in das bedrückende Schweigen hinein. »Erbitte Endberechnungen über erreichbare Höhe unter Berücksichtigung meiner Brennschlußfahrt, Steigungswinkel und einwirkender Gravitation.«

Der astronautische Computer der Zentrale lief bereits. Nach einigen Augenblicken lagen die Daten vor. Sie gingen in der Form hochwertiger Kurzimpulse direkt an den Selbstlenkautomaten des Raumschiffes.

Sekunden später erfolgte die Umlenkung um 47,3 Grad. Die Drehbewegung wurde von den nachträglich eingebauten Feststoffraketen bewirkt. Damit kam die STARDUST II aus dem Senkrechtstart heraus und bekam obendrein noch eine Fahrterhöhung von 821 m/sec mit.

Die huschenden Diagramme gaben Auskunft.

Pounder hatte genügend Starts erlebt, um zu wissen, daß die Rakete nun zu einer weiten ellipsenförmigen Satellitenbahn eingeschwenkt war. Ohne Zweifel mußte sie dabei aus dem seltsamen Antineutronenfeld herauskommen.

Sie lauerten mit fiebernden Sinnen. Alles, aber auch alles hing davon ab, das Atomtriebwerk des Schiffes zur Zündung zu bringen. Dazu waren freie, ungebundene Neutronen erforderlich, ohne deren Einwirkung der Kernprozeß nicht wirksam werden konnte.

Oberstleutnant M. Freyt gab die fünfte Routinemeldung, als seine Stimme urplötzlich von einem tiefen Donnern überlagert wurde. In einer Höhe von 211 Kilometern hatte das Triebwerk gezündet.

Auf den Reliefschriften der Infra-Taster wurde die STARDUST II sofort sichtbar. Die Wärmestrahlung war so enorm, daß sogar weniger empfindliche Geräte den atomaren Feuerorkan registrierten.

Schon Augenblicke später wurde das Raumschiff von der bodengebundenen Fernlenkstation erfaßt und aufgerichtet. Nachdem die Rakete mit hohen Beschleunigungswerten die irdische Fluchtgeschwindigkeit erreicht hatte, schalteten sich die astronautischen Fernlenkergeräte der bemannten Raumstation ein.

Von nun ab gab es keinen Zweifel mehr: Das gewagte Experiment mit dem Faktor »unbekannt« war gelungen. Die erste Rakete des kleinen Angriffsgeschwaders hatte die irdische Gravosphäre verlassen.

Sorgsam verschlüsselte Funksprüche jagten um die Erde. Zehn Sekunden nach Empfang des abgesprochenen Kodezeichens drückte Marschall Petronskij auf den Zündschalter.

Ohne weitere Vorbereitung raste die Riesenrakete des Ostblocks in den sibirischen Himmel. Auch sie beförderte vier Mann. Einer von ihnen war erst vor wenigen Stunden mit einem US-Transportkommando angekommen. Die mächtige Katalyse-H-Bombe ruhte auf der sorgfältig eingebauten Abschußrampe im sonst leeren Laderaum. Fast im gleichen Augenblick gab auch Marschall Lao Lin-To das Startkommando für das Schiff der Asiatischen Föderation. Hier gab es einige Schwierigkeiten mit den Kreiselstabilisatoren. Die Rakete drohte in etwa 300 Meter Höhe zu kippen, bis sie von den schwenkbaren Brennkammern der ersten Stufe gewaltsam aufgefangen und eingerichtet wurde.

Die Notkreisel in Stufe zwei wurden eingeschaltet. So gelang auch der Start des asiatischen Raumschiffes, das gleich den beiden anderen Fahrzeugen eine westliche Atomwaffe in den Himmel trug.

Auch hier befand sich ein westlicher

Waffenexperte an Bord. Er hatte nicht mehr zu tun, als die selbstlenkende Raketenbombe nach erfolgter Grobeinstellung zu schärfen, um sie anschließend auf den Weg zu bringen. Es waren grauenhafte Todesladungen, die von einer überraschend schnell einig gewordenen Menschheit zum Einsatz gebracht wurden.

Eine Gefährdung der ergebundenen Sicherheit war ausgeschlossen. Bei eventuellen Fehlstarts wäre keine der Bomben zur Explosion gekommen.

Es gab aber keine Versager. Alle drei Schiffe dröhnten in ihr Element, nachdem die zuerst gestartete STARDUST II bewiesen hatte, daß man gut aus der Antineutronenzone herauskommen konnte.

Die zwangsläufig entstandene Zeitdifferenz war eine Sache der Computer. Sie rechneten mit unerhörter Schnelligkeit und Präzision aus, welche Fahrt ein jedes Schiff zu erreichen hatte, damit die drei Einheiten gemeinsam auf der vorgeschriebenen Mondkreisbahn von Pol zu Pol ankamen. Das war ein rein mathematisches Problem, in dem es keine Fehlerquellen gab.

Das wenig ausgereifte kernchemische Triebwerk der Asiaten lief mit Überwerten an. Der Reaktor konnte jedoch unter Kontrolle genommen werden.

FREEDOM 1, die bemannte Raumstation des Westens, übernahm auch die Fernlenkung der AF-Rakete. Das Ostblockschiff wurde von einem hervorragend ausgerüsteten Satelliten des Ostens gesteuert.

Erstmals in der Geschichte der raumfahrenden Menschheit wurde ein Erfahrungsaustausch direkt nach dem Start eingeleitet. Da beide Raumstationen die Erde auf stark differierenden Satellitenbahnen umliefen, war es möglich, die drei Mondraketen jederzeit unter Kontrolle zu behalten. Die ergebundenen Großstationen brauchten nicht eingesetzt zu werden. Vom freien Raum aus ließ sich eine Fernsteuerung auch viel besser und exakter bewerkstelligen.

So jagten die drei feuerspeienden Konstruktionen in die Schwärze des Alls hinaus. Zwölf Männer, raumfahrende Soldaten der drei großen irdischen Machtblöcke, hatten ihre Befehle in kompromißloser Klarheit erhalten.

General Pounder, Chef der Nevada Fields und Kommandeur der Space Force wandte sich erst nach einigen Stunden von den Bildschirmen ab. Die von den bemannten Raumstationen besorgte Übertragung war einwandfrei. So konnte niemand mehr daran zweifeln, daß die drei Raumschiffe sauber auf Zielkurs lagen.

Die STARDUST II befand sich zur Zeit im antriebslosen Fall, um den später gestarteten Raumern Gelegenheit zum Aufschließen zu geben.

»Wecken Sie mich in fünf Stunden«, sagte Pounder tonlos. Sein Blick zur Uhr erschien trübe. »In fünf Stunden, Maurice! Also nicht in sechs oder sieben.«

Oberst Maurice, Chef des Stabes, nickte schweigend. Bekümmert sah er der wuchtigen Gestalt des Verantwortlichen nach. Seit einigen Tagen ging Pounder mit vorgeneigten Schultern, so, als hätte er eine schwere Last zu tragen.

Wahrscheinlich würde er das unbegreifliche Verhalten seines besten Risikopiloten niemals überwinden können. Major Perry Rhodan war für General Pounder so etwas wie ein Sohn gewesen.

Als er hinter den schweren Bunkertüren verschwunden war, tauchte Allan D. Mercant auf. Der allmächtige Chef des NATO-Geheimdienstes hatte es während der Startphase vorgezogen, dem erschöpften Pounder nicht zu begegnen.

Auch jetzt zeigte der kleine, unscheinbar wirkende Mann sein seltsames Lächeln.

»Ein tüchtiger und verantwortungsbewußter Offizier«, stellte er sinnend fest. »Sie wissen, Oberst Maurice, daß Pounder nur höchst widerwillig die entscheidenden Angriffsbefehle gegeben hat?«

Maurice senkte die Lider. Der Blick des Abwehrchefs war ihm unangenehm. Vorsichtig wich er aus:

»Es wäre unter Umständen vermutbar, Sir. Schließlich war es General Pounder, der die alte STARDUST nach unsagbaren Mühen auf den Weg brachte. Nun aber muß er ein Schwesterschiff starten lassen; diesmal aber zum Zwecke der Vernichtung. Ich habe bei der ganzen Sache ein ungutes Gefühl, Sir!« Mercants Pupillen verengten sich. »Weshalb? Befürchten Sie technische Versager? Sind Sie der Meinung, unsere Katalysebomben würden nicht explodieren? Reden Sie offen, ich bitte darum.«

Maurice wurde unschlüssig. Allan D. Mercant war sehr eigenartig.

»Nichts davon, Sir. Die Schiffe werden den Mond erreichen und die Bomben werden auch detonieren, vorausgesetzt, die sogenannte Dritte Macht ist das, was wir uns nach den erfolgten Demonstrationen darunter vorstellen. Immerhin berührt es mich eigenartig, daß man nichts gegen den Start der Raketen unternommen hat. Entweder will man sie erst später angreifen, oder ...!«

»... oder?« unterbrach Mercant. »... oder man hält uns für ungefährliche Halbfaffen, die zu einem solchen Angriff überhaupt nicht fähig sein können. Bitte, entschuldigen Sie den Ausdruck, Sir.«

»Sie können denken, mein Lieber«, entgegnete Mercant gedeckt. »Wenn ich schon früher zur gleichen Ansicht gekommen wäre: Würden Sie sich darüber wundern?«

Nein, Oberst Maurice, Chef des Stabes innerhalb der Space Force, wunderte sich keineswegs. Allan D. Mercant war genau der Mann, der solche Ideen viel früher als andere Leute zu hegen vermochte.

Der westliche Abwehrchef verschwand so lautlos, wie er gekommen war. Niemand bemerkte den Ausdruck tiefster Sorge in seinem bartlosen Gesicht. Nun ja, auch Allan D. Mercant hatte ein seltsames Gefühl, daran gab es keinen Zweifel.

Unterdessen rasten die drei Raketen mit konstanten Beschleunigungswerten durch den Raum. Nach den errechneten Daten mußten sie den Umlenkpunkt in etwa 15 Stunden erreichen. Die anschließenden Kreisbahnmäver konnten in weiteren 3 Stunden erledigt sein. Dann aber wurde es ernst. Allan D. Mercant war fest entschlossen, den entscheidenden Augenblick auf einer Raumstation zu erleben. Dort wurde der freie Blick nicht mehr getrübt; dort war er weit jenseits der irdischen Lufthülle.

Zehn Minuten später startete Mercant mit einer planmäßigen Transportrakete vom Typ Pluto-D. Sie besaß einen reinen Chemo-Antrieb.

6.

Das Stichwort >Große Pleite< war vor einigen Minuten gefallen. Reginald Bull hatte die Strukturschaltung laut Anweisung vorgenommen, und drei Körper hatten sich blitzartig in Bewegung gesetzt. Niemals zuvor war Captain Albrecht Klein so schnell gerannt. Es waren die Sprünge eines Wahnwitzigen gewesen, die ihn durch die kleine Lücke innerhalb des schwach beleuchtenden Energieschirmes gebracht hatten.

Rhodans hochgewachsene Gestalt hatte im grellen Feuerschein des infernalischen Stahlgewitters so unsagbar drohend, rätselhaft und geheimnisumwittert gewirkt, daß Peter Kosnow unwillkürlich zur Waffe griff.

Das aus dem Silberstall hervorbrechende Flimmern hatte Kosnow augenblicklich handlungsunfähig gemacht. Noch immer klang in ihm jener Befehl nach, den er kraft seines eigenen Willens nicht mehr aufheben konnte.

»Stehen bleiben, nicht rühren, keine falsche Bewegung!«

Das war alles gewesen. Perry Rhodan war nicht mehr der Mann, der vor einigen Wochen auf der Erde landete. Sorge und Leid hatten sein hageres Gesicht gekennzeichnet. Die zuckenden Lippen wiesen einwandfrei darauf hin, daß er dem Ende seiner Nervenkraft zustrebte.

Klein hatte sich wie betäubt umgesehen. Niemals hätte er mit einem derartigen Effekt des rasenden Trommelfeuers gerechnet. Die Energiekuppel war zur schwingenden Glocke geworden.

Auch der chinesische Abwehrhoffizier, Li Tschai-Tung, war seines freien Willens beraubt worden. Der Psychostrahler der Arkoniden hatte seine Wirkung keineswegs verloren.

Nur Albrecht Klein war noch vollkommen klar. Dafür sah er in die Mündung einer Maschinenwaffe, die er während der letzten Lehrgänge erst kennengelernt hatte.

Es handelte sich um eine der neuartigen Rak-Automatiken deren Wirkung bei Armee und Raumwaffe bereits zum Begriff geworden waren, Klein hatte vorsichtshalber die Hände erhoben; eine unwirkliche Geste inmitten dieser Hölle. Sekunden später hatte er bestürzt erkannt, daß die geplante Unterhaltung weder in der erforderlichen Schnelligkeit, noch mit der nötigen Exaktheit durchgeführt werden konnte. Es war ausgeschlossen, unter diesen Umständen das eigene Wort zu verstehen.

Anschließend hatte Klein den Wagen gefahren. Erst innerhalb des Zeltes hatte Klein den Helm erhalten, wonach er nun über den drahtgebundenen Sprechfunk einige Auskünfte erteilen konnte.

Draußen orgelten die Geschütze mit unerhörter Feuergeschwindigkeit. Im Kommandobunker des Generalleutnants Tai-Tiang wurden Lippen zerissen und Augen angestrengt im sinnlosen Bemühen, die Geschehnisse in der Kuppel zu erfassen.

Drei hohe Geheimdienstoffiziere rechneten die Chancen für die Einsatzagenten aus. Wenn der Inhalt nur einer Druckflasche versprüht wurde, dann war der Fall »Dritte Macht« endgültig erledigt.

Captain Klein sah sich aufmerksam um. Der gefährlich leuchtende Reaktor entging ihm ebensowenig wie die huschenden Schatten der beiden Mediziner hinter dem Vorhang.

Dann spürte er Rhodans Blick, den er unruhig und etwas verkrampt erwiderte. Nach einem lauten, deutlich hörbaren Schlucken, sagte er kehlig:

»Vielen Dank auch, Sir. Ehe Sie etwas fragen - greifen Sie bitte in die Innentaschen unserer Kombis. Sie werden je eine handlange und wurstdicke Druckflasche aus Leichtstahl finden. Wir haben den offiziellen Befehl erhalten, den Inhalt dieser Flaschen innerhalb Ihrer Energiekuppel abzublasen.«

Bully fuhr herum. Sein breites Gesicht war verzerrt, und der Zeigefinger spielte mit dem Abzug der Rak-Maschinenpistole. Rhodan verblieb in seiner starren Haltung. Nur seine Augen hatten sich verwandelt. Sie schienen Klein zu sezieren.

»In den Innentaschen«, wiederholte er erschöpft. »Nun fangen Sie schon an. Wir haben keine Zeit zu verlieren. Wenn unsere Vorgesetzten ahnten, daß wir ziemlich friedlich vor Ihnen stehen, könnten wir gleich hierbleiben.«

Rhodan fragte nichts. Bully dagegen handelte.

Kosnow und Li wehrten sich nicht, als die gefährlichen Ladungen den Besitzer wechselten. Klein sah still auf die Zylinder nieder. Als Rhodans tiefe Stimme aufklang, fuhr er zusammen.

»Okay, Klein, das wäre erledigt. Was enthalten die Druckbehälter?«

»Einen bakteriologischen Kampfstoff, der Sie im Zeitraum weniger Stunden ausgeschaltet hätte. Die Idee stammte von mir.«

Klein wunderte sich über Rhodans Ruhe. Sogar die Mündung der Maschinenwaffe hatte sich gesenkt.

»Von Ihnen?« fragte Bully kalt zurück. »Und jetzt wollen Sie wohl den großen Helden spielen, eh? Wo liegt hier der Trick? Zu Ihrer Information, Klein: Ich hätte Sie nicht in die Kuppel eingelassen.«

»Ansichtssache«, fiel Rhodan trocken ein. »Captain, haben Sie den Plan mit dem Kampfstoff deshalb entwickelt, um unauffällig zu mir vordringen zu können? Ich hätte unter Umständen auf eine ähnliche Idee kommen können.«

Kleins Respekt stieg ins Grenzenlose. Das Unwirkliche der Situation wurde durch die fremdartigen Einrichtungen des Zeltes noch gesteigert. Klein war froh, daß der etwas impulsive Kosnow geistig ausgeschaltet war.

»Genauso war es, Sir. Wir erhielten sogar den Befehl, Sie durch erfundene Daten über eine nicht existierende Widerstandsgruppe zu täuschen. Davon aber später. Sehen Sie als hundertprozentig erwiesen an, daß es mir während der Fahrt zum Zelt leicht möglich gewesen wäre, meine Druckflasche zu öffnen. Die Ausströmgeräusche wären in dem Trommelfeuer untergegangen. Ich möchte Ihre Ansicht kennenlernen.«

Rhodans maskenhaftes Gesicht lockerte sich. Unter dem dicken Wulst des Absorberhelmes lugten einige Stirnfalten hervor. Die Antwort kam schleppend:

»Klein, wenn Sie nur eine unbedachte Handbewegung gemacht hätten, wären Sie jetzt ein toter Mann. Ich besitze einen tragbaren Durchleuchtungsdetektor, der mir die Stahlflasche deutlich zeigte. Sie können sich darauf verlassen, daß Sie noch nicht einmal mit dem kleinen Finger an das Ventil gekommen wären. Sehen Sie klar?« Klein grinste verzerrt. »Okay«, schnaufte er. »Sie wußten es also. Ich aber nicht. Wollen Sie mir glauben, daß wir keine Sekunde daran dachten, das Höllenzeug in der Kuppel abzublasen? Ich bin gekommen, um Sie nochmals in Ruhe sprechen zu können.«

»Es ist kurz nach vier Uhr. Wenn Sie zurückkehren, wird man Sie fragen, was Sie hier so lange getan haben. Ist das logisch?«

»Vollkommen. Ich kann ausweichen. Ich habe Ihnen eben ein langes Märchen über die Untergrundbewegung erzählt, von der Sie angeblich

in Ihren Zielen unterstützt werden sollen.«

»Und was wollen Sie wirklich?« fragte Rhodan gedehnt. Seine Augen brannten.

Klein wurde ruhiger. Er fühlte die menschliche Größe jenes Mannes, der sich praktisch allein gegen die geballte Macht der Erde gestellt hatte. »Ihre Ziele erscheinen mir ehrenhaft«, erklärte er knapp. »Wir hatten uns bereits darüber unterhalten. Ich sehe nicht ein, warum Sie als Dritte Macht beseitigt werden sollen. Der beinahe begonnene Atomkrieg hat mir den letzten Schlag versetzt. Die Einheit der Erdbevölkerung ist durch Ihr Auftreten bewirkt worden. Damit haben Sie etwas getan, was bisher als unerfüllbarer Wunschtraum galt. Ich persönlich war mir schon immer darüber klar, daß nur eine übergeordnete Drohung von außen, vom Weltraum her, die sofortige Verschmelzung der Völker bewirken könnte. Rein ideologische Phrasen gelten zur Zeit nicht mehr. Sie, also die Gefahr, sind zum Brennpunkt geworden. Sogar religiöse Schwierigkeiten sind praktisch über Nacht beseitigt worden.

Man beginnt vernünftig zu denken, was man aber nicht mehr tun wird, wenn Sie plötzlich nicht mehr existieren. Können Sie verstehen, daß ich als Offizier der IIA viel mehr erlebt habe als ein normaler Mensch? Das Wirken der Geheimdienste war eine schmutzige Angelegenheit. Wir, das heißt Kosnow, Li und ich, sind zu der begründeten Ansicht gekommen, daß Sie als Dritte Macht weiterhin existieren müssen. Das sind unsere Gründe, ganz kurz umrissen.«

Rhodan dachte nicht lange nach. Kleins Ziele schienen klar zu sein, nur übersah er eine wesentliche Tatsache; nämlich die, daß die von ihm bewunderte und als wünschenswert angesehene Dritte Macht wahrscheinlich am Ende war.

Rhodan sah aus tiefliegenden Augen zum Krankenabteil hinüber. In wenigen Stunden war der Tagesbericht an Thora fällig und - Crest lag noch immer in seiner unbegreiflichen Starre.

»Sie müssen etwas tun«, fiel Klein ungefragt ein. »Es ist mir bekannt, daß vor einigen Stunden drei irdische Raumschiffe gestartet sind. Den genauen Termin kann ich Ihnen nicht sagen, wohl aber das Ziel. Die Raketen sind dafür bestimmt. Ihren Mondstützpunkt mit einer neuartigen Atomwaffe anzugreifen. Tun Sie etwas.«

Reginald Bull umklammerte die dünne Lehne seines Hockers. Auf den Bildschirmen der Ortungsgeräte flackerten die grellen Explosionsblitze. Rhodan verzog ungläubig den Mund.

»Drei Mondschiffe - gestartet?« echote er verblüfft. »Wissen Sie, was Sie da reden? Auf der Erde wird kein Atomtriebwerk anlaufen, mein Wort

darauf.«

»Aber jenseits der 120-Kilometer-Grenze«, stöhnte Klein. Mit einem unsicheren Lächeln ließ er sich auf den Hocker sinken. Er fühlte seine Beine zittern.

»Das wußten Sie wohl nicht, wie? Wir, der Osten und die AF haben je einen Großraumer gestartet. Erste und zweite Stufen rein chemisch. Als sie oben waren, begannen auch die kernchemischen Aggregate zu laufen. Sie haben einen verteufelten Fehler begangen, Major Rhodan! Deshalb bin ich gekommen. Lassen Sie jetzt die ganze Fragerei nach Sinn und Zweck meiner Handlung. Hier geht es nur darum. Ihren Mondstützpunkt zu erhalten!«

Bully befeuchtete die Lippen. Er war sehr blaß geworden. Rhodan tastete ebenfalls nach einem Stuhl.

»Erzählen Sie, bitte«, sagte er rauh. »Was ist geschehen? Aber genau berichten.«

Klein verschwieg keine Einzelheit. Die Konferenz in Grönland wurde erwähnt. Die Schilderung der Wirkungsweise der Katalyse-H-Bombe war für Rhodan leicht erfassbar. Damit war genau das eingetreten, was er befürchtet hatte.

Klein schloß mit dem Hinweis auf das Arbeitspensum, das vom größten Computer der Erde geleistet worden war. Als er schwieg, kam wieder das dumpfe Wummern des Trommelfeuers durch. Der Arkoniden-Reaktor leuchtete in einem hellblauen Farbton. Es sah beängstigend aus. Rhodan fragte sich verzweifelt, welche Vorgänge wohl innerhalb der Maschine ablaufen mochten. Nur Crest konnte darüber Auskünfte erteilen, vorausgesetzt, es war mit solchen Informationen überhaupt noch getan. Rhodan glaubte viel eher an einen baldigen Zusammenbruch des Meilers.

Ehe er zu sprechen begann, richtete er den Psychostrahler auf die beiden anderen Besucher. Kosnow und Li erwachten schlagartig. Es genügten einige knappe Erklärungen, um sie über die Situation zu informieren.

»Verzichten Sie bitte auf Fragen und Beschwerden«, kam es aus den Lautsprechermuscheln der Helme, »Captain Klein hat mich über alles informiert. Okay, machen wir es kurz.«

Seine Hand deutete auf den Reaktor.

»Sehen Sie das? Das Leuchten ist nicht normal. Ich befürchte, daß wir mit unserer Macht am Ende sind.«

Klein fuhr auf. Ungläubig starnte er den großen Mann an. Rhodan verzog die Lippen zu einem bitteren Auflachen.

»Das Funkgerät der Arkoniden ist gestört. Sicherlich infolge der starken Bodenerschütterungen. Crest, den die Berechnungen des großen Computers ganz richtig als erkrankt ausgewiesen haben, liegt in

einem rätselhaften Dämmerschlaf. Damit ist die Funkverbindung zum Mond abgeschnitten. Wenn Crest bis acht Uhr früh nicht erwacht, werde ich kapitulieren, zumindest aber um einen Waffenstillstand ersuchen. Sie können sich nicht vorstellen, welches Unheil über die Menschheit hereinbrechen kann, wenn dem Fremden etwas geschieht. Nein, fragen Sie nicht. Die Dinge liegen zu kompliziert, um in wenigen Augenblicken tiefgreifend erläutert zu werden.«

»Aber die drei Atomschiffe!« stöhnte Kosnow. »Wird man sie unschädlich machen können? Und das ist eine andere Frage - was geschieht mit den Besatzungen, wenn die Leute des Mondstützpunktes zum Angriff ansetzen?«

»Wollen wir hoffen, daß die Sache human abgeht«, erklärte Rhodan betont sachlich. »Die Kommandantin des Raumschiffes wird die letzte Entscheidung haben. Schließlich handelt es sich um Angreifer.«

»Und wenn die Bomben fallen?« rief Li Tschai-Tung erregt. »Was dann? Werden sie eine Abwehr haben?«

Rhodan gab sich alle Mühe, die in ihm tobende Erregung nicht zu zeigen. Er hatte nur noch den Wunsch, möglichst bald allein zu sein. Die drei Männer durften nicht zuviel erfahren; schon deshalb nicht, um sie nicht an sich selbst und an ihrem Glauben zur Sache zerbrechen zu lassen.

»Eine kalte Kernfusion läßt sich von einem Antineutronenfeld nicht aufhalten, in Ordnung. Man wird auf dem Mond jedoch Mittel und Wege finden, um die drei Raketen abzuwehren. Kümmern Sie sich nicht darum. Klein, ehe Sie gehen, hätte ich eine Bitte.«

Captain Klein stand auf. Sein Gesicht war grau und verfallen. Er ahnte, daß etwas nicht stimmte. Bully konnte seine maßlose Erregung nicht verbergen. Rhodan sah auf die Uhr.

»Achten Sie Punkt acht Uhr auf meinen Funkssprech-Anruf. Ich werde versuchen, den Sender vorher noch zu reparieren. Gelingt das nicht, bleibt mir zur Verhinderung einer Katastrophe keine andere Wahl, als aufzugeben. Wenn es in Ihrer Macht liegt, so sorgen Sie dafür, daß man mir einen Waffenstillstand einräumt. Schicken Sie Parlamentäre, gewinnen Sie Zeit. Auf alle Fälle aber sehen Sie zu, daß dieses Trommelfeuer sofort eingestellt wird. Geht das?«

Rhodans Augen brannten. Etwas zu sachlich warf der Chinese ein:

»Sir, Sie kennen meine Leute nicht! Ehe General Tai-Tiang das Feuer einstellen läßt, müssen Sie die Energiesperre niederlegen. Wenn Sie nur um einen Waffenstillstand ersuchen, wird er sich nicht darauf einlassen. Er wird Verdacht schöpfen und annehmen,

daß Sie wegen erforderlicher Reparaturarbeiten Zeit gewinnen wollen. Wir haben glänzende Psychologen im Kommandobunker. Unterschätzen Sie uns nicht. Die Sache kann nur Zug um Zug gehen, das sollten Sie wissen.«

Klein nickte zustimmend. Rhodan senkte den Kopf.

»Okay, dann warten Sie meinen Funkspruch ab. Ist er bis acht Uhr früh nicht bei Ihnen eingegangen, haben wir die Sache retten können. Wenn ich Sie aber anrufe, dann handeln Sie schnell.«

»Dieser Reaktor kann noch monatelang halten«, stammelte Klein erregt. »Warum, um alles in der Welt, wollen Sie die Flinte ins Korn werfen? Einmal wird das Trommelfeuer aufhören müssen. Die Nachschub Schwierigkeiten sind jetzt schon katastrophal. Sechstausend Rohre wollen versorgt werden. Halten Sie noch vierundzwanzig Stunden aus.«

»Sie erkennen die Situation«, wurde er belehrt. »Wenn es nur nach uns ginge, warteten wir bis zum wahrscheinlichen Zusammenbruch des überlasteten Gerätes. Da ist aber eine andere Gefahr, die ich nicht heraufbeschwören darf. Wenn die Kommandantin vergeblich anruft und wenn sie dann feststellt, daß es hier unten knallt, wird sie die Beherrschung verlieren. Dann gnade Gott der Menschheit! Sehen Sie ein, daß ich es darauf nicht ankommen lasse?«

Sie sahen es ein. Die Beweggründe waren unübersehbar, Rhodan brachte die drei Männer zum Schutzschild zurück. Ehe er sie verabschiedete und ihnen die Helme abverlangte, sagte er warm:

»Vielen Dank, Klein. Sie haben es gut gemeint. Leider mußte ich Ihre Erwartungen enttäuschen, es sei denn, es geschieht noch ein Wunder. Handeln Sie rasch und rufen Sie sofort Nevada Fields an, wenn das Feuer eingestellt wird. Pounder soll einen offenen Funkspruch absetzen. Gehen Sie auf Nummer sicher und richten Sie Allan D. Mercant aus, daß Crest auf gar keinen Fall angerührt werden darf. Damit wäre die Katastrophe ebenfalls da. Solche Leute kann man nicht einfach festhalten, verstehen Sie das?«

Die Strukturschaltung erfolgte. Im Zeitraum von nur drei Sekunden hatten die Männer die Glocke verlassen. Als sie draußen waren, raste Rhodan zum Zelt zurück.

»Die Burschen werden Schwierigkeiten bekommen«, wurde er von Bully empfangen. »Sie haben ihre schönen Bakterien-Zylinder vergessen.«

»Das ist geklärt. Sie geben an, das Plasma abblasen zu haben. Wenn wir trotzdem nicht erkranken, dann ist es nicht ihre Schuld. Wir haben es eben abgewehrt. Die Dritte Macht kann ja alles, oder?«

Rhodans bissiges, ironisches Grinsen ließ Reginald Bull in lautstarke Verwünschungen ausbrechen. Blaß

sah er zu dem Kommandanten auf.

»Komm mit«, klang es unpersönlich aus den Muschellautsprechern.

In der provisorischen Krankenstation wurden die Mediziner Haggard und Manoli in den Sprechfunkverkehr eingeschaltet. Die Männer hatten übermüdet wirkende Gesichter. Hier war jedermann am Ende seiner Nervenkraft.

»Genau acht Minuten vor fünf«, stellte Rhodan fest. Er sah sich bedächtig um. Crest lag reglos auf dem schmalen Feldbett.

»Klein wußte nicht genau, wann die drei Mondsiedlungen gestartet sind. Wie ich jedoch unsere tüchtigen Leute kenne, wird es noch heute auf dem Mond krachen. Dazu noch ohne jedes Risiko für die Erde. Der Mond ist weit entfernt.«

»Du hast doch eine Idee!« regte Bull auf. Seine Hände umspannten Rhodans Arm. »Rede schon! Was ist los?«

»Thora wird in ihrer krankhaften Überheblichkeit jede Gefahr unterschätzen. Sie wird glauben, mit einem normalen Schutzschild und einem Antineutronenfeld jede atomare Reaktion unterbinden zu können. Wahrscheinlich hätte ich noch nicht einmal Erfolg, wenn ich sie sofort anrufen könnte. Das heißt, daß der Untergang des Raumschiffes nur noch eine Frage der Zeit ist.«

»Du phantasierst«, stammelte Bull. »Unmöglich! Das Riesending ist unzerstörbar.«

»Nur dann, wenn man es richtig behandelt. Wenn da nicht eine apathische Mannschaft, sondern eine irdische Besatzung an Bord wäre, machte ich mir überhaupt keine Sorgen. So aber wird man die einfachsten Dinge unterlassen. Ich sehe schwarz. Jede Katalyse-H-Bombe entwickelt eine Energie von einhundert Megatonnen TNT. Ich möchte nicht im inneren Gasball solcher Kernreaktionen liegen. Über dem Schiff wird eine fürchterliche Sonne aufgehen, wenn man nicht rechtzeitig etwas unternimmt. Dr. Haggard ...!«

Der Mediziner zuckte zusammen. Langsam hob er den gesunkenen Kopf. Er blickte in beherrschende Augen.

»Dr. Haggard, Sie werden nun versuchen, Crest aus dem seltsamen Schlaf zu erwecken. Eric, du assistierst deinem Kollegen. Es ist sinnlos, noch länger zu warten. Riskieren Sie alles.«

Haggard wollte aufbegehren, doch je länger er in die brennenden Augen sah, um so schwächer wurde er.

»Wie Sie meinen, Major!« entgegnete er monoton.

Rhodan wandte sich ab. Es war Punkt 5 Uhr. Draußen rollte das Trommelfeuer mit unverminderter Heftigkeit.

Weit jenseits der Schutzhülle wurden drei Männer von Offizieren der Abwehr empfangen. Captain

Klein erstattete Bericht. »... zu der Ansicht kamen, daß Rhodan unsere Erklärungen als glaubhaft auffaßte. Die drei Druckbehälter blieben im Sperrgebiet zurück. Mir und Kosnow gelang es, die Ventile zu öffnen. Li mußte im letzten Augenblick darauf verzichten. Zwei Ladungen dürften jedoch genügen.«

Die Männer wurden per Hubschrauber zur Desinfektion gebracht. Von da an begann Klein Höllenqualen zu erleiden. Wenn die Ärzte eine Quarantäne erforderlich hielten ...!

Fast zur gleichen Zeit gab Oberstleutnant Freyt seine letzte Meldung durch:

»... planmäßig eingeschwenkt. Bremsbeschleunigung eingeleitet. Triebwerk arbeitet zufriedenstellend. Besatzung wohlauf. Drückt uns den Daumen, Ende!«

Drei Waffenoffiziere rechneten sich aus, wann sie die Raketenbomben scharfmachen müßten.

»Etwa in drei Stunden«, sinnierte Captain Nyssen laut. Dann wurde er vom machtvollen Prankenheb der g-Kräfte ins Polster gedrückt.

7.

Still und teilnahmslos hockten sie auf den provisorischen Sitzgelegenheiten des großen Zeltes. Zumindest gaben sie sich den Anschein, als wäre das draußen wütende Trommelfeuer gegenstandslos geworden.

Die Sonne war vor Stunden aufgegangen. Mit ihrem gleißenden Schein war wenigstens das zermürbende Irrlichtern der zahllosen Explosionen erloschen. Der rollende Donner blieb jedoch. Die Energieglocke schwang in einem seltsamen Rhythmus, der alle Augenblicke zum tatsächlichen Zusammenbruch führen konnte.

Die Ärzte Haggard und Manoli waren seit 5 Uhr früh bemüht, den krankhaften Tiefschlaf des fremdartigen Lebewesens aufzuheben.

Nach einigen Teilerfolgen, die in einem rascheren Atmen und einigen schwachen Zuckungen der Lider begründet waren, hatten sich die Symptome der Hoffnung wieder verflüchtigt.

Schließlich, gegen 7 Uhr, hatte Dr. Frank Haggard zum wirkungsvollsten Psycho-Stimulans der Neuzeit gegriffen. Das Mittel griff direkt das Wachbewußtsein eines Menschen an. Dazu bewirkte es eine sehr starke Steigerung der Kreislauffunktionen und Nervenreflexe. »Psycho-Stimulin« war das letzte Mittel, das die verzweifelten Mediziner noch aufbringen konnten.

Crest reagierte auf die Stimulation wie ein irdischer Mensch auf eine Tasse Kaffee. So hatte sich Haggard zur zweiten Injektion entschlossen. Sie folgte der ersten im Abstand von kaum fünf Minuten.

Es war 7 Uhr 48. Perry Rhodan warf noch einen Blick auf den Kranken, ehe er bedächtig nach dem tragbaren Funkspiegelgerät griff. Im gleichen Augenblick ruckte der Arkonide auf, als wäre er von einer inneren Macht hochgepeitscht worden.

Rhodan verhielt mitten in der Bewegung. In den Kopfhörern klang das dumpfe Stöhnen eines Mannes auf. Es war Dr. Haggard, der sprachlos und völlig verwirrt die unglaubliche Reaktion des Patienten verfolgte. Niemals zuvor hatte es sich so deutlich gezeigt, daß Crest nicht auf der Erde geboren worden war.

Es trat das ein, was Manoli vorausgesagt hatte. Demnach konnte Crest entweder in den Tod hinüberdämmern, oder so reflexhaft zum klaren Denken erwachen, wie ein menschliches Bewußtsein es niemals vermocht hätte.

Crest war wach, daran gab es keinen Zweifel mehr. Seine erste Tätigkeit bestand in einem schmerzhaften Verziehen des Gesichts. Seine schmale, abgezehrte Hand griff an den Schädel. Rhodan erfaßte die Sachlage eher als die Freunde. Mit einem Griff streifte er dem Arkoniden die bereitliegende Schalldämpfungshaube mit dem eingebauten Sprechgerät über. Der Anschluß war bereits hergestellt.

»Crest - hören Sie mich? Können Sie mich verstehen?« klang der schrille Ruf auf. Bull erkannte seine Stimme kaum. Sie war gellend, zeugend von einer ungeheuren Nervenanspannung.

Rhodan dagegen wußte, daß ihm keine Zeit für langwierige Erklärungen verblieb. Sofern Crest einigermaßen klar war, mußte sofort zur Tat geschritten werden.

»Ich - ich höre«, kam es schwach aus den Muschellautsprechern. »Diese Geräusche - was ist ...!«

»Später«, wurde er unterbrochen. »Sie erhalten alle Erklärungen. Wir haben Sie aus Ihrem langfristigen Schlaf erweckt. Sie sind geheilt. Crest! Die Leukämie ist besiegt, doch jetzt gilt es, sehr schnell etwas zu tun. Wir liegen seit Stunden unter einem schweren Beschuß. Der Reaktor leuchtet hellblau. Ich befürchte einen Zusammenbruch. Dazu ist das Funkgerät infolge der Bodenerschütterungen ausgefallen. Wir ...«

Niemand hätte voraussehen können, daß die für einen Menschen schädlichen Eröffnungen so kurz nach dem Erwachen für ein biologisch abweichendes Lebewesen die allerbeste Therapie bedeuteten.

Crest ruckte nochmals auf. Die eben noch trüben Augen erschienen plötzlich klarsichtig und hell, nur hatte sich sein Gesicht verzerrt. Er hatte verstanden, Sekunden nach dem Erwachen eine Situation erfaßt, die man ihm - nach Haggards Meinung - bestenfalls schonend hätte beibringen dürfen.

Die Mediziner waren entsetzt. Manoli stand zur Hilfeleistung bereit, bis er erkannte, wie unbegründet seine Ängste waren.

Total erschöpft, kopfschüttelnd, legte er die Hochdruckspritze zur Seite. Er war am Ende seines Wissens angelangt. Haggard dagegen verlegte sich aufs stille Beobachten. Er, der großartige Forscher, wunderte sich über nichts mehr.

»Schalten Sie ab, sofort abschalten«, kam Crests Stimme klar und verständlich. »Überhitzungsgefahr. Sofort abschalten.«

Rhodan gewann seine Ruhe zurück. Nicht umsonst nannte man ihn einen psychologischen »Sofortumschalter«. Er verstand die Angst in den Augen des Arkoniden.

»Dann sind wir erledigt, Crest«, erklärte er knapp. »Es ist 7 Uhr 55. In 5 Minuten ruft Thora an. Bis dahin wird der Reaktor noch halten. Wenn Thora sofort eingreift, dürfte alles in Ordnung sein. Es kommt nur darauf an, das Funkgerät in Ordnung zu bringen. Trauen Sie sich das zu?«

»In fünf Minuten?« stammelte der Fremde. Sein Blick suchte das neben seinem Lager stehende Gerät. »Was ist damit? Es können keine Funktionsstörungen eintreten. Haben Sie die Umstellung auf >Reparaturschaltung< vorgenommen?«

Rhodan verfärbte sich. Reginald Bull ließ einen harten Ausdruck hören. Crest begann schwerer zu atmen. Seine Herzähnlichkeit war stark gesteigert worden. Er schien einige Luftnot zu haben.

»Welche Reparaturschaltung?« ächzte Rhodan. Seine Hände verkrampten sich. »Ich habe keine Ahnung! Welche Schaltung?«

»Die Robot-Mikroautomatik«, gab Crest zurück, »Sie beseitigt vollautomatisch jeden auftretenden Schaden, der ohnehin nur unter extremen Umständen an den Verbindungen der Stromkreisschaltungen auftreten kann. Speicherbatterien und energetische Röhrensätze sind unzerstörbar, vorausgesetzt, das absolute Vakuum innerhalb des Gerätes bleibt gewahrt.«

Rhodan sprang wortlos zu dem würfelförmigen Kasten hinüber. Er hatte keinerlei Verbindung mit einer sichtbaren Stromquelle. Nur die ausgefahrenen Antenne mit der fluoreszierenden Kugelspitze deutete darauf hin, daß es sich um einen Sender handelte.

Die ovale, konkav gewölbte Bildfläche blieb leer. Während Bully hilflos und von Selbstvorwürfen gequält auf den Fremden starnte, brachte Rhodan das Gerät in dessen Reichweite. Er verlor kein unnützes Wort.

»Nehmen Sie die Schaltung vor, schnell«, drängte er ohne jeden Vorwurf in der Stimme. »Wir hatten keine Ahnung, daß es daran ein automatisches Service gibt. Wir haben noch drei Minuten.«

Auch diesmal verstand der fremde Wissenschaftler. Die Schaltung war einfach. Rhodan schloß die Augen, um seine Erregung nicht zu offen zu zeigen. Auf dem Bildschirm leuchtete ein Symbol in grüner Farbe auf.

»Reparatur läuft«, keuchte Crest. »Wir müssen warten. Zeigen Sie mir den Reaktor. Wir sollten abschalten.«

Bully riß den Vorhang zur Seite. Crests rötliche Augen weiteten sich schreckhaft.

»Noch eine knappe Stunde nach Ihrer Zeitrechnung, nicht mehr!« sagte er gefaßt. »Das Gerät ist seit Stunden überlastet, was eine gesteigerte Kernreaktion bedingt. Die Thermalumformer arbeiten mit Maximalwerten. Wieso kann das geschehen?«

Rhodan setzte zu einer raschen Erklärung an. Crests Hinweise waren wesentlich komplizierter. Demnach wurde die energetische Struktur des Abwehrfeldes durch das pausenlose Punktfeuer härtesten Belastungen ausgesetzt, da es bei diesem einfachen Modell keinen Robotumwandler zur Dichte-Verstärkung besonders gefährdeter Feldausschnitte gab.

Rhodan begriff das Grundsätzliche, doch damit war es auch getan, Selten zuvor hatte er sich so hilflos gefühlt. Eine Minute vor 8 Uhr erlosch das grüne Lichtzeichen. Rhodan schaltete mit bebenden Händen ein. Der Schirm begann zu flimmern. Krachende Geräusche klangen auf. Dann kamen Ton und Bild mit so plötzlicher Klarheit, daß Dr. Haggard unwillkürlich an das ebenso spontane Erwachen des Arkoniden-Wissenschaftlers erinnert wurde. Die Reparaturautomatik hatte vorzüglich gearbeitet. Wahrscheinlich hatte es sich nur um einen unterbrochenen Kontakt infolge der ständigen Bodenerschütterungen gehandelt.

Crest und Rhodan standen vor der flimmernden Bildaufnahme. Das Gerät war ein Wunderwerk überlegener Technik.

Rhodan hatte mit allem gerechnet, nur nicht mit dem, was nun folgte. Sein in Kurzfassung überdachter Bericht wurde gegenstandslos, da die schrille Stimme der maßlos erregten Frau jeden Einwand von selbst unterband.

Thora, die Kommandantin eines wahrhaftigen Riesenraumschiffes, schien sich nahe der Auflösung zu befinden. Ihr schönes Gesicht erglühte vor Zorn.

»... ich Sie, was geschehen ist«, peitschte es aus dem unsichtbaren Lautsprechersystem. Rhodan erfaßte blitzartig, daß sie schon längst gesprochen haben mußte. Demnach hatte sie bereits eine Verbindung gesucht, noch ehe die Reparaturschaltung vorgenommen worden war.

»Hören Sie, Thora, so hören Sie doch«, schrie er zurück. »Der Reaktor leuchtet blau. Das Feld bricht

zusammen, wenn Sie nicht sofort ...!«

»Wo ist Crest«, unterbrach sie schreiend. »Mein Großmut ist erschöpft. Verzichten Sie auf weitere Erklärungen. Major Rhodan! Ich werde Sie rücksichtslos aufgeben und mit allen Machtmitteln angreifen, falls Crest etwas geschehen sein sollte.«

Rhodan wich zur Seite. In seinem erblaßten Gesicht arbeitete es. Bully zeigte ein eisiges Grinsen. Ohne ein Wort zu wechseln, lauschten sie auf das für sie unverständliche Gespräche zwischen Crest und Thora.

Sie schien sich etwas zu beruhigen, doch ehe Rhodan erneut sprechen konnte, wurde die Verbindung von ihr unterbrochen. Rhodan drückte vergeblich auf den roten Schalter. Dann fuhr er zornrot herum.

»Die Reaktionen Ihrer Leute sind in der Tat bemerkenswert!« sagte er beißend. Seine Hände zuckten konvulsivisch. »Was gedenkt der Sproß aus der allmächtigen Arkoniden-Dynastie zu unternehmen!«

Crest lächelte unmerklich. Er ruhte reglos auf dem Lager.

»Sie ist bereits mit dem größten Beiboot des Schiffes gestartet«, kam die überraschende Erklärung. »Sie rief einige Minuten vor der abgesprochenen Zeit an, da die Robotgeräte das starke Feuer festgestellt hatten. Sie macht sich Sorgen. Sie, Perry, sollten dagegen Thoras und unsere Situation bedenken. Wenn sie nicht sofort mit den übermäßig starken Maschinen des Beibootes eingreift, sind wir verloren. Es sollte nicht in Ihrem Interesse liegen, eine Strafexpedition gegen die von Ihnen vertretene Menschheit zu provozieren. Lassen Sie es also nicht darauf ankommen, daß ich in die Hände einer irdischen Machtgruppe falle. Das war meine Bedingung. Thora wird in zehn Minuten über der Kuppel erscheinen.«

»In zehn Minuten?« wiederholte Rhodan erschlagen. »In zehn Minuten vom Mond bis hierher? Die schwierige Landung eingeschlossen?«

Crest atmete nun ruhiger. Die beiden Mediziner kümmerten sich um seinen Gesundheitszustand.

»Nicht zu fassen«, murmelte Dr. Haggard. »Er hat es geschafft. Wenn ich das geahnt hätte, wäre das Psycho-Stimulin schon früher injiziert worden. Wie fühlen Sie sich, Crest?«

»Eine durchaus wichtige Frage, aber die meine ist noch dringender!« fiel Perry Rhodan kalt ein. Crest fuhr unmerklich zusammen. Sehr aufmerksam begann er den hochgewachsenen Mann zu mustern.

»Haben Sie Thora darüber aufgeklärt, daß drei irdische Raumschiffe mit neuartigen Atombomben im Anflug sind? Natürlich nicht! Sie ließen mir ja keine Zeit, Sie über die Tatsache zu informieren. Und dieses wildgewordene Weib zog es vor, die

Verbindung zu unterbrechen, ehe ich sie warnen konnte. Vielleicht können Sie sich nicht vorstellen, daß es den Menschen gelingen könnte, ein nur beschränkt wirksames Antineutronenfeld durch kluge Überlegung zu umgehen. Wenn Thora nicht sofort handelt, wird ihr schönes Superschiff im Glutball von drei schweren H-Bomben liegen. Sagen Sie nur nicht, die Reaktionen könnten niemals stattfinden! Sie werden es! Unsere Technik hat die >kalte Fusionszündung< auf der katalysierenden Basis mesonischer Atome entwickelt. Die drei Bomben werden sich den Teufel um Thoras Antineutronenfeld kümmern. Crest, ich habe es noch niemals so ernst gemeint! Rufen Sie doch sofort an und sorgen Sie dafür, daß Thora die entsprechenden Gegenmaßnahmen ergreift.«

Crest hatte sich verfärbt. »Kalte Fusion?« echote er schwach. »Wir werden die drei Erdschiffe so rechtzeitig orten, daß ein Angriff ausgeschlossen ist. Der Bordcomputer unseres Kreuzers wird ohne Thoras Zutun handeln und abwehren.«

Rhodan lachte humorlos auf. »Sehr schön, Crest! Dann frage ich mich nur, ob besagte Positronik auch richtig eingestellt ist. Sie rechnet doch mit primitiven Lebewesen, nicht wahr? Demnach wird sie in ihrer rein mechanischen Logik auf jede Abwehrmaßnahme verzichten, die bei einer richtigen Einstellung der positronischen Daten ganz selbstverständlich wäre. Das Gerät wird die Gefahr unterschätzen, weil es nicht individuell denken kann. Kein einziges Rechenergebnis wird katalysierte Superbomben mit einer Energieentwicklung von zusammen dreihundert Millionen Tonnen TNT berücksichtigen. Es muß ja falsch handeln! Es ist auf die Werte meines ersten Mondlande-Schiffes eingerichtet. Demnach wird die Positronik die Fernlenkung unterbrechen, ein normales Antineutronenfeld errichten und dazu - bestenfalls! - noch einen energetischen Schutzschirm von der bekannten Art aufbauen. Mehr kann der Robot nicht unternehmen, da ihm seine mechanische Logik verbietet, mehr zu tun, als unbedingt erforderlich erscheint. Warum soll man mit Kanonen auf Spatzen schießen, nicht wahr? Verstehen Sie diesen kleinen Vergleich? Crest rufen Sie sofort Thora an! Sie muß umkehren! Die Bomben können alle Augenblicke fallen. Ich ahne das! Außerdem verstehe ich eine ganze Menge von Kybernetik. Rufen Sie an!«

Der Arkonide lag reglos. Nur seine Augen forschten. Unglaube und Zweifel standen in ihnen. Auch bei aller Toleranz konnte der Vertreter einer unfaßbar überlegenen Wissenschaft kaum begreifen, daß die Waffen einer Intelligenzrasse der Stufe D derart wirksam sein sollten.

»Warten Sie ab, bitte«, flüsterte er. »Ich fühle mich noch etwas geschwächt. Außerdem kann ich

Thora im Augenblick nicht erreichen. Der Sender ist ausschließlich auf meinen Forschungskreuzer eingerichtet.«

»Dann versuchen Sie, einen Mann der Besatzung zu erreichen!« rief Rhodan verzweifelt aus. »Crest, verstehen Sie doch! Unsere Leute greifen mit allen Mitteln an. Tun Sie etwas!«

»Sinnlos«, wehrte der Arkonide ab. Ein bitterer Zug legte sich über seinen Mund. »Sie werden vor den Schirmen der Simulator-Geräte liegen und ein neues Meisterwerk bewundern. Niemand achtet auf das Signal.«

Rhodan schnappte nach Luft. Nur mühevoll konnte er einige harte Worte unterdrücken. Dieses Volk war am Ende, daran gab es keinen Zweifel mehr. So schwieg er. Langsam schritt er auf den Ausgang zu. Sein Blick suchte den blauen Morgenhimme über der Zentral-Gobi. Wenn Crests Angaben stimmten, mußte in wenigen Augenblicken ein Ungetüm auftauchen. Rhodan konnte sich recht gut vorstellen, was die Arkoniden unter dem Begriff »Beiboot« verstanden. Sicherlich hätte man zwanzig und mehr irdische Großraketen darin unterbringen können.

Dann kam das infernalische Dröhnen. Rhodan schloß aufstöhnend die Augen. Die Entfaltung einer nicht irdischen Macht begann.

8.

Es war sinnlos, in Deckung gehen zu wollen. Die schmalen Sehschlitzte der neuen Betonbunker wurden zu infernalisch lärmenden Orgelpfeifen.

Ein Orkan wäre zur Bedeutungslosigkeit degradiert worden. Thora hatte im letzten Augenblick auf die geplante Vernichtung der eingesetzten Einschließungsdivisionen verzichtet, jedoch gehörte es zu ihrer Auffassung, den »primitiven Lebewesen« eine bittere Lehre zu erteilen.

Für Crest war Thoras Handlung selbstverständlich. Rhodan konnte eben noch vage erfassen, warum sie diesen grauenhaften Sturmwind entfesseln mußte. Sie, die Vertreterin einer galaktischen Großmacht, war infolge des laufenden Beschusses der von ihr errichteten Energiekuppel zutiefst gedemütigt worden. Ihre Empfindungen waren identisch mit denen eines längst überholten Typs von Kolonialoffizier des Planeten Erde, der den Aufstand einer unterentwickelten Kolonialbevölkerung als eine Art von Blasphemie wider die weißhäutige Herrschaftsschicht eingestuft hatte.

Das mächtige Kugelschiff hing dicht über der gewölbten Kuppel des Schutzschirmes. Wie dieser Orkan entfesselt wurde, war Rhodan ziemlich unklar. Nun - was wäre bei Maßnahmen der Arkoniden auch schon klar gewesen!

Die enormen Druckwellen fegten nach außen. Das

Feuer der zahllosen Batterien verstummte so rasch, als sei es niemals zur tödlichen Bedrohung für die Eingeschlossenen geworden. Die Männer der asiatischen Elitedivisionen konnten sich in ihren vorzüglichen Deckungslöchern so lange festklammern, bis der Effekt des schwerelosen Zustandes zusätzlich auftrat.

Überraschend von den zerrenden Fesseln der irdischen Gravitation befreit, gab es für Mensch und Material kein Halten mehr. Mehr als hundertfünftausend Mann wurden gleich welken Blättern aus den Gräben gewirbelt und in die offene Wüste abgetrieben.

Schwerste Geschütze und bereitliegende Munitionsstapel boten einen wesentlich größeren Angriffspunkt. Sie wurden von den heulenden Druckwellen erfaßt und im gewichtslosen Zustand aus den Halterungen gerissen.

Sonst geschah nichts. Thora hatte eine Waffe eingesetzt, die sie höchstwahrscheinlich als primitiv bezeichnete. Außerdem war sie noch einigermaßen human, was Rhodan widerwillig anerkennen mußte.

Jedenfalls war das Trommelfeuer schlagartig verstummt. Es gab nichts mehr, womit man hätte schießen können.

Nur die starken Bodenbunker hielten dem Inferno stand. Gegenstände, die nicht fest verankert waren, wurden außerhalb des übermächtigen Antischwerkraftfeldes sanft abgesetzt. Dort ließ auch der tobende Orkan an Stärke nach. So kam es, daß sich Menschen und Material einrächtig in der Wüste versammelt fanden. Die Energiekuppel, von der energetischen Belastung der Detonationen befreit, war unsichtbar. Die Geschützstellungen existierten nicht mehr.

Als Captain Klein wieder festen Boden gewann und das Gefühl der Übelkeit wich, sah er ein vages Glitzern und Funkeln, das ihn vermuten ließ, der Energieschirm werde neutralisiert. Ein röhrendes Gebilde senkte sich langsam in das nun offene Sperrgebiet hinein. Hier und da eröffnete eine Bunkerbesatzung das Feuer aus leichten Infanteriewaffen. Die Geschosse erreichten noch nicht einmal die Zone.

Von da an verzichtete Klein darauf, weiterhin auf die Uhr zu blicken. Der Zeitpunkt X war abgelaufen. Jetzt hatte es Rhodan nicht mehr nötig, um einen Waffenstillstand zu bitten.

Klein war dem chinesischen Oberbefehlshaber behilflich, das zersplitterte Gebilde eines Kartentisches zur Seite zu schieben. Erst dann kam Generalleutnant Tai-Tiang auf die Beine.

Das Orgeln in den schmalen Sehschlitzten war verstummt. Draußen lachte wieder die Sonne. Nur innerhalb des Tiefbunkers herrschte noch Chaos. Fluchende Männer erhoben sich vom Boden. Andere

waren sehr still. Es gab interessiert und entsetzt blickende Wissenschaftler. Niemals zuvor hatte Captain Klein die Skala menschlicher Gefühle so deutlich auf blassen oder geröteten Gesichtern ablesen können.

Oberst Donald Cretcher, Verbindungsoffizier der westlichen Abwehr, kam aus den Tiefen des Kommandobunkers nach oben gestampft. Er war bleich. Seine Stirn blutete heftig.

Ein kurzer Rundblick überzeugte ihn vom Zustand der Anwesenden. Was Klein niemals erwartet hatte, wurde von Cretcher mit einigen Worten eingeleitet. Dem chinesischen General auf die Beine helfend, erklärte der IIA-Oberst kurz:

»Sir, unter Berücksichtigung dieser Umstände halten wir es für angebracht, das ohnehin sinnlose Feuer einzustellen.«

»Wer?« stammelte Tai-Tiang. »Die Batterien ...?«

»Sind aus den Stellungen gerissen worden. Panik auf der ganzen Linie, Sir. Kurz vor der Landung dieses unbekannten Raumschiffes habe ich eine wichtige Nachricht aus dem Grönlandhauptquartier erhalten. Wir, das heißt meine Kollegen und ich, sind zu der Ansicht gekommen, daß Abwarten angebracht ist.«

Major Butaan, Offizier des AF-Geheimdienstes, sagte noch knapper:

»Stellen Sie das Feuer ein! Ich verantworte es.«

Da wußte Tai-Tiang, daß er endgültig verloren hatte. Gegen die Anweisung eines Major Butaan gab es kein Auflehnen.

Wie betäubt taumelte der General zum nächsten Beobachtungsschlitz hinüber. Ein schwaches, kaum wahrnehmbares Flimmern wies darauf hin, daß die Energieglocke neu entstanden war. Die ersten Funksprechmeldungen der einzelnen Kommandostellen liefen ein. Einen Einschließungsring gab es zur Zeit nicht mehr. Die Truppeneinheiten befanden sich in vollster Auflösung.

Klein rieb die feuchten Handflächen an der Kombihose ab. Sein Blick wurde von Kosnow aufgefangen. Das dünne Grinsen des östlichen Abwehroffiziers sagte alles. Rhodan hatte gewonnen - vorläufig wenigstens!

*

Sie war gekommen mit der Machtentfaltung des Großen Imperiums und dem verletzenden Hochmut einer Rachegöttin.

Rhodans Erscheinung war neben ihr verblaßt. Seine Worte wurden nichtig, und seine Argumente waren einfach überhört worden. Nur ein kurzes Runzeln der Stirn war die Antwort gewesen.

Da hatte es Perry Rhodan aufgegeben. Mit einem

sehr seltsamen Lächeln hatte er ihr nachgeblickt, bis sie im Zelt verschwunden war.

Reginald Bull verstand nichts. Tobend vor Entrüstung wand er sich in den stählernen Greifarmen eines Waffenroboters, der mit anderen Maschinen dieser Art das gelandete Raumschiff verlassen, hatte.

Das sogenannte »Beiboot«, unter dem ein logisch denkender Mensch ein winziges Etwas für den äußersten Notfall verstanden hätte, hatte sich als 60 Meter durchmessendes Riesen gebilde mit mächtigen Maschinen und Kraftstationen entpuppt.

Es war eine Miniaturausgabe des Forschungskreuzers, und doch überragte das Kugelschiff jede irdische Konstruktion.

Die Roboter der Arkoniden glichen von fern betrachtet einem wimmelnden Ameisenstrom. In dichter Folge verließen sie die klaffende Luftschieleuse im unteren Teil der kugelförmigen Außenzelle.

Es schien sich um verschiedenartige Konstruktionen zu handeln. Nur die Waffenroboter besaßen vier vielgelenkige Arme, unter denen ein Paar offensichtlich nur waffentechnischen Zwecken diente. Rhodan wußte nur zu gut, daß eine jede dieser Maschinen es mit einer irdischen Kompanie aufnehmen konnte. Der Gedanke war schwer zu akzeptieren. Nur wer eine Demonstration miterlebt hatte, konnte ihn begreifen. Das menschliche Hirn schien nicht dafür geschaffen, die unbewiesenen Angaben einer nichtirdischen Übertechnik zu akzeptieren.

Ein scharfer Befehl ließ Bully verstummen. Als er sich nicht mehr gegen den stählernen Griff des Waffenroboters wehrte, löste die Maschine die Klammern.

»Sie werden angewiesen, sich ruhig und bescheiden zu verhalten. Sie hatten ihren Standort nicht zu verlassen!« plärzte es aus dem unsichtbaren Lautsprecherorgan des Roboters.

Bull taumelte zu Rhodan hinüber. Unterdessen flammte es in der oberen Polkuppel des Kugelschiffes auf. Der entstehende Energieschirm leuchtete in einem violetten Farnton. Rhodan ahnte instinkтив, daß es nun keine Schwierigkeiten mehr gab.

Jenseits des Sperrgebietes war es totenstill geworden. Rhodan fragte sich mit erwachender Furcht, was wohl mit den Männern der asiatischen Divisionen geschehen war. Bei Bullys Aufschluchzen schaltete er um. Sein Gesicht entspannte sich.

»Nicht die Nerven verlieren«, sagte er betont ruhig. Aus verengten Augen sah er zu dem Zelt hinüber, wo Thora nun den Gesundheitszustand des Arkoniden-Wissenschaftlers überprüfen möchte.

Bully verstummte. Sein Schulterzucken war mehr als entsagungsvoll.

»Unsere hochgeschätzte Freundin ist dabei, den größten Fehler ihres Lebens zu begehen. Okay, soll sie! Wenn ich mich nicht sehr irre, wird sie in spätestens zehn Stunden ein Nervenbündel sein; nicht mehr und nicht weniger als eine im Innersten getroffene Frau. Du wirst keinen Ton mehr reden, klar! Überlasse mir das. Wir warten hier, bis sie kommt. Das ist alles.«

»Ich verstehe keinen Ton, mein Wort darauf«, sagte Bully rauh.

»Sie wird zum Nervenbündel werden«, betonte Rhodan hart. »Und sie wird gezwungen sein, ihr überragendes Wissen auszuliefern, wenn sie jemals wieder ihren Heimatplaneten sehen will. Wenn der große Forschungskreuzer vernichtet ist, dürfte ihr wohl keine andere Wahl bleiben. Sie ist kurzsichtig. Sie neigt grundsätzlich zur totalen Unterschätzung des Gegners. Sie wird eine bittere Lehre erhalten; und zwar von jener Menschheit, die sie in ihrer unglaublichen Arroganz als primitiv und minderwertig ansieht.«

Bully schloß die geöffneten Lippen. Nun begann er, Rhodans seltsames Gebaren zu verstehen. Gedeckt meinte er:

»Ich beginne zu begreifen. Du bist davon überzeugt, daß die drei gestarteten Mondraketen zum Zuge kommen?«

»Es sieht so aus«, murmelte Rhodan. »Ruhe jetzt. Sie wird bald kommen. Crest übersieht die Lage wesentlich besser, vordringlich aber objektiver.«

Als die schlanke, hochgewachsene Frau mit wehenden Haaren aus dem Zelt gerannt kam, fand sie die beiden Männer auf dem Boden sitzend. Schwer atmend, unter der geringen Wärmeentwicklung der für sie zu schwachen Erdsonne offenbar fröstelnd, stoppte sie ihren Lauf.

Rhodan sah gleichmütig auf. Sein Blick war rätselhaft. Sie atmete mit keuchenden Lungen. Erste Unruhe zeigte sich in dem schönen, so nichtirdisch wirkenden Gesicht.

»Hallo, wie geht es Ihnen?« erkundigte sich Rhodan schleppend. »Vielen Dank für die Hilfe. Sie können Crest mitnehmen. Er ist gesund. Die Schwäche wird sich bei geeigneter Nahrung und größter Ruhe bald geben. Okay, fliegen Sie los.«

Thora erstarrte. Mit einer Mischung aus Furcht, Ratlosigkeit und instinktiver Empörung blickte sie auf den sitzenden Mann hinab. Ihre Stimme klang schrill. Die Worte kamen überhastet:

»Warum haben Sie mich nicht sofort über den geplanten Angriff informiert? Warum nicht? Ich habe ...«

»Sie haben sich benommen wie ein hysterisches Schulmädchen«, wurde sie unterbrochen. Rhodans Augen loderten. »Sie haben das Gespräch mit mir abgebrochen, nachdem es uns eben erst gelungen

war, die Funkstörung zu beseitigen. Ich gebe Ihnen nur den guten Rat, schleunigst Ihr Schiff aufzusuchen, vorausgesetzt, man läßt Ihnen noch Zeit dazu. Haben Sie drei Fremdkörper geortet? Nun reden Sie schon - haben Sie eine Ortungsmeldung erhalten?«

Sie bejahte. Ihre Blässe steigerte sich. Ein erstes Zittern der Hände ließ Rhodan aufstehen.

»Und was haben Sie dagegen getan?« Die Frage stand in der Luft. »Kommen Sie - kommen Sie mit, bitte«, stammelte sie an Stelle einer Antwort. »Wann sind die Raketen gestartet? Welche Waffen tragen sie? Crest sagte etwas von einer ...«

»... Meso-Katalyse-Bombe«, vollendete Rhodan den Satz. »Eine Fusionswaffe, die nicht auf einen Antineutronenschirm reagieren wird. Haben Sie die entsprechenden Abwehrschaltungen vorgenommen? Wenigstens vorsichtshalber? Jeder Kommandant eines irdischen Raumschiffes hätte es getan.«

Thora verlor keine Sekunde mehr. Sie gab keine Erklärungen mehr ab, woran Rhodan in vollster Klarheit erkannte, daß sie die einfachsten Maßnahmen unterlassen hatte.

Sie bewegte sich nur noch im Laufschritt, und die Männer folgten ihr. Dabei kam Rhodan der biblische Bericht über David und Goliath in den Sinn. Hier lagen die Verhältnisse ähnlich. Überheblichkeit und mangelnde Vorsicht konnten durchaus zu einer Zerstörung des so übermächtigen Superraumschiffes führen, zumal dessen geistig erschlaffte Besatzung nach den gemachten Erfahrungen keineswegs in der Lage war, eine drohende Gefahr in rascher Reaktion zu beseitigen.

Der Gravitationslift des »Beiboots« spie sie direkt in der Zentrale aus. Thora war allein gekommen. Wie sie nervös erklärte, handelte es sich bei dem Kugelschiff um ein vollautomatisiertes Fahrzeug, das in Einmannbedienung gehandhabt werden konnte.

Rhodan schwindelte es, wenn er sich nur umsah. Die komplizierten Armaturen der alten STARDUST wirkten im Verhältnis zu diesen Einrichtungen wie ein Insulaner-Einbaum zu einem Atom-Flugzeugträger der US-Navy.

Startvorbereitungen mit langwierigen Vorgängen gab es nicht. Der Sprung in den Raum erfolgte so abrupt, so übergangslos und selbstverständlich, als hätte ein geübter Kraftfahrer seinen Wagen gestartet. Niemals zuvor war Rhodan die klaffende Schlucht zwischen dem Wissen der Arkoniden und dem der Menschen so bewußt geworden.

Thora beherrschte das mächtige Raumschiff durch kürzeste, einfach anmutende Schaltungen. Dafür aber traten zahllose Robotgeräte in Funktion. Die aufbrüllenden Triebwerke ließen Rhodan zusammenfahren. Bildschirme leuchteten auf. In ganz selbstverständlicher Reaktion erwartete er den

berüchtigten Effekt hoher Beschleunigungswerte. Es geschah nichts. Die Kugel schoß mit wahnwitzigen Werten im glatten Senkrechtstart davon.

Der Boden fiel unter ihr zurück. Ehe Rhodan seine erwartungsvolle Verkrampfung aufhob, war bereits ein großer Teil der Erdoberfläche sichtbar. Der Pazifische Ozean tauchte auf, gleich darauf wurde die amerikanische Westküste erkennbar.

Das schrille Heulen und Pfeifen gewaltsam verdrängter Luftmassen verging. Sie hatten in wenigen Augenblicken die letzten Reste der irdischen Atmosphäre hinter sich gelassen. Vor ihnen tat sich der Raum auf.

Rhodan wandte sich um. Reginald Bull kauerte total verstört in einem der hochlehnnigen Sessel, die sich wie es schien - noch nicht einmal umklappen ließen. Damit schien es für die Arkoniden keine Andruckprobleme zu geben. Nach Rhodans Schätzung mußte das Schiff mit mehr als tausend Gravos beschleunigt werden. Trotzdem war nichts davon zu bemerken.

»Wie machen die das?« röchelte Bully mit bebenden Lippen. »Guter Gott - wie machen die das? Wir rasen in den Mond hinein. Thora ...!«

Das letzte Wort kam schreiend. Rhodan wirbelte herum. Der Erdtrabant hing klar und voll übersehbar auf dem vorderen Bildschirm. Sekunden später war die Oberfläche nur noch ausschnittsweise zu sehen.

Das Donnern der unbegreiflichen Triebwerke steigerte sich zu einem zermürbenden Heulen. Gleißende Feuerströme brachen entgegen der Fahrtrichtung aus den düsenartigen Öffnungen des äquatorialen Ringwulstes hervor.

Demnach hatten sie es auch nicht mehr nötig, die gewonnene Fahrt durch Umlenkung des Haupttriebwerks aufzuheben. Rhodan war fassungslos. Er kämpfte mit seinem revoltierenden Verstand, der ihm im Gegensatz zu seinem unterbewußten Empfinden zu beweisen suchte, daß solche Dinge einfach unmöglich und undenkbar sein müßten.

Es war ein hektisches Durcheinander verworrender Gedanken, die sich zu keiner einheitlichen Überlegung ordnen ließen. Rhodan war nur noch ein von verschiedenartigen Gefühlen geschütteltes Individuum.

Er erwachte erst durch Thoras schrillen Ausruf. Ihre Hand ruckte nach oben. Auf einem anderen Bildschirm waren drei flimmernde Punkte sichtbar.

»Die Raketen!« sagte Bully. »Sie sind über dem Südpol. Ich ...!«

*

Sie befanden sich im freien Fall. Nachdem die Fernlenkstationen der bemannten Satelliten die erste

Mondumkreisung eingeleitet hatten waren die Automat-Lenkungsimpulse unterbrochen worden.

Noch Major Rhodan war davon in eine fast tödliche Überraschung gestürzt worden. Oberstleutnant Freyt, Kommandant der STARDUST II, ließ sich von der urplötzlich ausfallenden Fernlenkung in keiner Weise erschüttern.

Die drei Schiffe blieben genau auf den vorgezeichneten Bahnen. Sonst geschah nichts, was Freyt als Abwehr hätte registrieren können.

Nach der zweiten Umkreisung von Pol zu Pol übernahm Captain Rod Nyssen das Kommando. Sein Zielgerät lief mit größter Genauigkeit. Die Bordrechner der drei Raketenbomben erhielten laufend neue Impulse durch das Kommandogerät der STARDUST II.

Nyssen wartete, bis die Leuchtmarke auf Rot umschaltete. Auf dem Bildschirm des Objekt-Erfassers wurde ein kugelförmiges Gebilde sichtbar. Die optische Bildortung unter der Leitung von Leutnant Recert meldete die einwandfreie Identifizierung des Ziels. Schnellste Computerberechnungen stellten unter Berücksichtigung der wahren Entfernung die Ausmaße des Objektes fest. Oberstleutnant Freyt zog den Schlußstrich unter ein Verzweiflungsunternehmen:

»Kommandant STARDUST II an Begleitschiffe: Ziel erkannt, Ortung einwandfrei. Achtung, an Waffenoffiziere - achten Sie auf Anweisungen betreffs Abschuß. An Captain Nyssen: Feuer frei.«

Nyssen war die Ruhe selbst. Er zählte die letzten Sekunden mit. In den Laderäumen der eingeschwenkten Mondschriffe klickte es in den Selbststeuergeräten der drei Raketenköpfe. Die letzten Korrekturen wurden übertragen: das vom Feuerleitgerät erfaßte Ziel in das elektronische »Gedächtnis« der Robotlenkung eingeschaltet.

»... drei ... zwei ... eins ... Feuer«, gab Nyssen über die Sprechfunkverbindung durch. Seine Schaltung bewirkte die Zündung der Geschosse. Die Waffentechniker in den beiden Begleittraketen hatten nicht mehr zu tun, als das einwandfreie Funktionieren zu überwachen.

Aus den ausgeschwenkten Bombenschächten schossen drei feuerspeiende Geschosse hervor. Nach einem kurzen Aufflammen der Außenbord-Bildschirme waren sie bereits verschwunden.

Die Selbstlenkautomaten, der Raumschiffe begannen sofort zu arbeiten. Aufbrüllende Triebwerke rissen sie mit extrem hohen Beschleunigungswerten aus dem Bahnkurs.

Oberstleutnant Freyt dachte nur noch an das rechtzeitige Entkommen. Die Detonationen mußten furchtbar sein. Im steilen Winkel rasten die Schiffe

davon. Weit unter ihnen, schon mehr als 800 Kilometer entfernt, bewegten sich die schwenkbaren Steuerdüsen der Rak-Geschosse. Das Ziel war von der Automatik unverrückbar fest eingefangen worden.

*

Eine im absoluten Vakuum erfolgende Atomexplosion wird niemals so ablaufen, wie es innerhalb einer dichten Lufthülle geschieht.

Eine wesentliche Vernichtungswirkung, nämlich die der grauenhaften Druckwellen aus hochkomprimierten, glühheißen Luftmassen, mußte auf dem luftleeren Mond ausbleiben.

Da noch keine Erfahrungen über den atomaren Wirkungsbereich im luftleeren Raum vorlagen, hatte man sich zur Zündung von drei Ladungen des schwersten H-Bombenkalibers entschlossen. Das Ziel lag genau unter dem Bodennullpunkt der gleichzeitig reagierenden Kernprozesse.

Demnach mußte es vom inneren Gasball der miteinander verschmelzenden Explosionen nicht nur umfangen und pulverisiert, sondern auch durch die entstehenden Sonnentemperaturen verdampft werden.

Die radioaktiven Strahlungen waren als nebensächlich angesehen worden, wenigstens in diesem besonderen Fall. Die Wirkung der Druckwelle mußte im luftleeren Raum sehr viel schneller abklingen als in einer dichten Atmosphäre. Sie blieb praktisch auf die reine Expansionsfähigkeit der freiwerdenden Gase beschränkt.

So hatte niemand mit dem Entstehen einer künstlichen Sonne gerechnet. Der weißblaue Glutball blendete erst punktartig auf, ehe er sich mit unerhörter Schnelligkeit zum sonnenhell strahlenden Riesengebilde ausdehnte.

Auch der berühmte Atompilz blieb aus. Dafür wurde die Südpolargegend des Mondes in einen kochenden, verdampfenden Krater verwandelt, aus dem die in Bodennähe erfolgten Detonationen gigantische Gesteinsmassen in den schwarzen Mondhimmel rissen.

Die stetig anwachsende Energiekugel freigesetzter Urgewalten wurde auch von den Raumstationen aus gesehen. Sie war so mächtig geworden, daß sie über den Mondhorizont hinaus wuchs.

Das Beiboot der Arkoniden raste mit wahnwitziger Fahrt in die äußersten Wirkungsänder der unheimlichen Explosion hinein. Rhodan konnte sich später nicht mehr erinnern, was er bei dem sekundenschönen Durchstoßen der glühenden Hölle gedacht oder gefühlt hatte.

Er wußte nur noch, daß sämtliche Hochleistungsreaktoren des Schiffes durch die unerhört schnell reagierende Positronik auf die

energetischen Schutzschirme geschaltet worden waren.

Das Boot war aus dem Kurs gerissen und weit in den Raum geschleudert worden. Erst dort konnte es von den Automaten aufgefangen und stabilisiert werden.

Zehn Minuten nach dem Angriff stand die Kugel ohne Fahrt im leeren Raum. Thora war seltsam ruhig. Aus erloschen wirkenden Augen sah sie auf die Bildschirme, die ihr deutlich das Unheil zeigten. Inmitten dieses brodelnden Hexenkessels mußte der Forschungskreuzer liegen oder gelegen haben.

Rhodan wartete Minuten, bis er gedämpft fragte:

»Sie machen sich Selbstvorwürfe? Lassen Sie es sein, und nehmen Sie sich endlich einmal ein kleines Beispiel an den Leuten meiner Rasse. Ich glaube nicht, daß Ihr Raumschiff diesen Angriff überstanden hat. Auf alle Fälle müssen Sie abwarten, bis die Reaktion erloschen ist.«

Rhodan, dieser durch und durch klardenkende Mann ohne Illusionen, nahm die Vernichtung des Arkonidenkreuzers als Tatsache an. Er war viel zu sehr Realist, um sich über bereits geschehene Dinge den Kopf zu zerbrechen. So sagte er warnend:

»Thora, Sie sollten nicht an Vergeltung denken! Ich schlage Ihnen vor, sofort in der Wüste Gobi zu landen. Sie haben die Wahl zwischen unwürdiger, urmenschenhafter Rache und den Erfordernissen der klaren, logischen Überlegung. Entschließen Sie sich. Weder Ihnen noch Crest wäre mit einer Bestrafung gedient. Außerdem - und darauf können Sie sich verlassen - würde ich Ihnen einige ernsthafte Schwierigkeiten bereiten.«

Sie sah auf die Waffe in seiner Hand hinab. Ein bitterer Zug umspielte ihre vollen Lippen.

»Ich habe Sie unterschätzt, das ist alles«, entgegnete sie ausdruckslos. »Nehmen Sie bitte nicht an, eine Kommandantin des Großen Imperiums bräche infolge der Vernichtung eines Raumschiffes zusammen. Das geschieht bei uns alle Tage. Was schlagen Sie vor?«

Rhodan wußte, daß er endgültig gewonnen hatte. Gegen seinen Willen hatte die erschreckte und panikartig handelnde Menschheit etwas getan, was er, Rhodan, in den geheimsten Tiefen seiner Überlegungen als grundsätzliche Voraussetzung zur Erlangung einer kosmischen Macht gefordert hatte.

Die beiden Arkoniden, Thora und Crest, waren nun endgültig abgeschnitten. Es gab für sie keinen Rückweg mehr. So erklärte Rhodan sinnend:

»Landen Sie erst einmal. Ich werde versuchen, die >Dritte Macht< als souveränen Staat von anderen Nationen anerkennen zu lassen. Überlassen Sie das mir.« Sie war innerlich zerbrochen. Rhodan ahnte es. Eine knappe Stunde später setzte das Kugelschiff erneut auf dem steinigen Wüstenboden der Gobi auf.

Draußen im Raum, noch weit von der Erde entfernt, atmeten zwölf Männer erleichtert auf. Es waren die Besatzungen der drei heimkehrenden Raketen.

»Wenn wir erst einmal so weit sind!« flüsterte Oberstleutnant Freyt mit einem letzten Blick auf die Bildschirme. »Haben Sie dieses rasende Phantom

gesehen? Wenn wir erst einmal so weit sind! Mit solchen Schiffen gehört uns die Milchstraße!«

E N D E

Durch den Überraschungsangriff der vereinigten Großmächte ist zwar das Arkonidenschiff auf dem Mond zerstört worden, aber Rhodans Energiekuppel in der Gobi widersteht auch den konzentriertesten Angriffen! Und so ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis sich unter den Regierenden der Erde ein Sinneswandel anbahnt - eine Abkehr vom bisherigen engstirnigen, nationalen Denken und eine Hinwendung zum übernationalen, kosmischen Denken.

GÖTTERDÄMMERUNG